

Hans Rudolf Stampfli †

**Die stadtsolothurnischen  
Bierbrauereien und Wirtschaften  
des 19. und frühen 20. Jahrhunderts**

Entwürfe und Belegsammlungen

Nach einem Manuskript und digitalen Daten  
aus dem Jahre 1993

(Signatur ZBS: S I 775, Dossier D 6)

Zentralbibliothek Solothurn, 2011



## Vorwort

Hans Rudolf Stampfli (1925–1994), Archäozoologe und Lehrer an der Kantonsschule Solothurn von 1953 bis 1990, übergab kurz vor seinem Tode dem damaligen Direktor der Zentralbibliothek Solothurn, Rolf Max Kully, ein Rohmanuskript. Es enthielt die vorläufigen Ergebnisse einer Arbeit, die Stampfli lange beschäftigt hatte und die er nicht mehr zum Abschluss bringen konnte. Auf der ersten Seite hat er festgehalten:

«Dies ist kein druckfertiges Manuskript! / eine Plauderei? / ein Bilderbuch? / [handschriftliche Ergänzung:] *ein TORSO* / Es fehlen Belege und Anmerkungen / [handschriftliche Ergänzung:] *Inventare u. Teilungen / Ganten / Stilistik! / Orthographie!*»

Stampfli bat Kully, «dass dieser Ordner, der seines Erachtens doch einen beachtlichen Arbeitsaufwand repräsentierte, wenigstens in der Zentralbibliothek aufbewahrt [werde]. Die Sichtung der Texte führte uns rasch zu der Überzeugung, dass hier sehr viel Material zusammengetragen sei, das es verdiente, unter dem Namen des Sammlers veröffentlicht zu werden. Wir traten deshalb mit diesem Vorhaben einer Edition an seine Witwe, Frau Aimée Stampfli, heran, die sich damit einverstanden erklärte und uns die Disketten aus dem Nachlass ihres Mannes zur Verfügung stellte, gleichzeitig mit der Verpflichtung, die vorliegenden Entwürfe nicht nur orthographisch, sondern auch stilistisch zu bearbeiten.»<sup>1</sup>

Die einzelnen Dateien wurden in der Zentralbibliothek zu einem Gesamtdokument zusammengestellt, Tippfehler und kleine syntaktische Versehen wurden korrigiert. Da Fakten, Quellennachweise und bibliografische Angaben nur in Einzelfällen überprüft werden konnten und das kompilierte Dokument fragmentarischen Charakter aufweist, schien eine gedruckte Publikation nicht sinnvoll. Wünschenswert hingegen scheint die Veröffentlichung der digitalen Version, können doch über die Volltextsuche Belegstellen gesucht und gefunden werden, die als Einstiegspunkte für die regionalhistorische Arbeit nützlich sind. Zu bedenken ist, dass der Autor seine Entwürfe nicht fertigstellen und nicht bereinigen konnte und dass sie den Stand von 1993 repräsentieren.

---

<sup>1</sup> Rolf Max Kully, undatiertes Vorwort zur ursprünglich geplanten Edition.

Für ihre Arbeit an der vorliegenden Fassung danke ich den Kollegen Dr. Hans-Rudolf Binz, Patrick Borer und Felix Nussbaumer. Dr. Hans-Rudolf Binz hat die handschriftliche Grafik übertragen, Patrick Borer hat eine Quellenangabe im Staatsarchiv Solothurn überprüft, Felix Nussbaumer hat die Schlussredaktion übernommen.

Verena Bider

Zentralbibliothek Solothurn

Direktion Wissenschaftliche Bestände und Sammlungen

2011

Die stadtsolothurnischen Bierbrauereien und Wirtschaften des 19. und frühen 20. Jahrhunderts .....	1
<i>Vorwort</i> .....	3
<i>Einleitung</i> .....	9
<i>Kleine Biergeschichte</i> .....	12
<i>Bierbrauereien in Solothurn</i> .....	14
Sternen .....	17
Obrigkeitliche Biersiede .....	18
Hohberg .....	19
Kaisersche Brauerei .....	21
Hallersche Brauerei .....	23
von-Rollsche Brauerei .....	26
Bierbrauerei Bargetzi .....	31
Aktienbrauerei .....	35
Brauerei Hopfenkranz – Cardinal – Roter Ochs, Ochsen – Grütlibund .....	36
Brauerei Frölicher .....	40
Heidenhubel – Jäger .....	44
Greiben – Walkersche Brauerei .....	45
Falken Stampfli .....	48
Adler Stöckli .....	49
Diverse Brauereien .....	49
<i>Der Branntwein und die Schnapspest</i> .....	50
<i>Die Wirtschaften in Solothurn</i> .....	53
Die Entwicklung im 19. Jahrhundert .....	53
Übersicht: Namen und Lokalisierungen .....	56
Verzeichnis der Wirte des Jahres 1801 .....	56
Verzeichnis der stadtsolothurnischen Wirtschaften des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts .....	57
Alphabetisch-chronologische Belegstellensammlung .....	62
Adler Gasthof, Hotel .....	62
Adlersche Bierwirtschaft .....	63
Brasserie Alt-Solothurn .....	64
Zum Amme siehe Landhaus .....	65
Zum Amthaus (Amthausplatz 1) .....	65
Zum Amthausplatz (2) .....	65
Arnoldischer Garten siehe unter Sommerwirtschaften .....	65
Bären (1) .....	65
Bären (2) .....	66
Bären (3) .....	66
Buffet Bahnhof-West siehe Station Alt-Solothurn .....	66
Bahnhof-Buffet Neu-Solothurn siehe Neu-Solothurn zum Bahnhof .....	66
Café Bahnhof – Café de la Gare .....	66
Barfüsser Zur Ecke .....	67
Bargetzi .....	67
Bargetzi Hotel-Restaurant .....	67
Bargetzi Wilhelm (Zum Neuen Bund) .....	68
Baseltor .....	68
Bayrische Bierhalle, Bavaria siehe Lüdi .....	68
Berna .....	68
Bieltor .....	69

Bierhalle (Zur Meierei).....	69
Blume.....	69
Restauration du Boulevard.....	70
Bucheggbergerstube.....	70
Neuer Bund siehe Bargetzi Wilhelm .....	70
Burristurm.....	70
Cardinal siehe Brauerei Hopfenkranz – Cardinal .....	70
Caserne (Cantine) .....	70
Central siehe Volkshaus.....	70
Brasserie Chicherio.....	70
Commerce.....	71
Ecke siehe Barfüsser .....	71
Eintracht (1) .....	71
Eintracht (2) .....	72
Emmenthal.....	72
Erlacherhof.....	72
Gärtli – Sonderbund.....	72
Gambrinus (1) .....	73
Gambrinus (2).....	74
[Gelb-Quartier 45 ff].....	74
Greiben .....	75
Grütli.....	76
Güggel.....	76
Gurzelngasse 38.....	76
Heidenhubel.....	77
Helvetia (1) .....	77
Helvetia (2), In der Ischeren, siehe unter Sommerwirtschaften .....	77
Hirschen.....	77
Hohberg siehe Brauerei Hohberg.....	78
Hopfenkranz siehe Brauerei Hopfenkranz – Cardinal .....	78
Café de l’Industrie .....	78
Jägerhalle .....	78
Jägerstübli.....	78
Jura.....	78
Café du Jura .....	79
Klosterhalle.....	79
Klosterplatz.....	79
Kreuz.....	79
Krokodil.....	80
Krone .....	80
Landhaus (-strasse, -quai, -platz) .....	80
Landhaus.....	81
Löwen .....	81
Logo.....	81
Lüdi.....	82
Zur Alten Meierei siehe Bierhalle.....	82
Metropol .....	82
Metzgerhalle .....	82
Café Restaurant Meyer .....	83
Misteli-Gasche.....	83
Mostwirtschaft .....	84
Museum .....	84
National (1).....	84

National (2).....	85
National (3).....	85
Neue Brücke .....	85
Brasserie Neu-Solothurn.....	85
Neu-Solothurn zum Bahnhof.....	86
Du Nord .....	86
Du Nord siehe auch Gelb-Quartier 50 .....	86
Obach.....	86
Ochsen – Hopfenkranz – Cardinal siehe Brauerei Hopfenkranz – Cardinal .....	86
Pflug.....	86
Pflugers Garten siehe unter Sommerwirtschaften .....	87
Café de la Place.....	87
Café de la Poste.....	87
Post .....	88
Posthörnli.....	89
Brasserie Poststube .....	89
Procureur.....	89
Café Du Progres.....	89
Rathauspinte.....	89
Rebstock .....	90
Reinhardt.....	90
Café Ritz .....	90
Weisses Rössli .....	90
Rössli in der Vorstadt.....	91
Restaurant Brauerei von Roll siehe Brauerei von Roll .....	91
Rosengarten .....	91
Salmen siehe Gelb-Quartier 45 .....	91
Schaffhauserhalle.....	91
Schänzli siehe unter Sommerwirtschaften .....	91
Scherrers Garten siehe Arnoldischer Garten.....	92
Schlachthaus siehe Klosterplatz.....	92
Schlüssel .....	92
Schmiedstube.....	92
Schöngrüen .....	92
Schöngrüen .....	93
Schöpfer.....	93
Schützen.....	94
Schützenmatte siehe unter Sommerwirtschaften.....	95
Schwanen.....	95
Schweizerhalle .....	95
Schwyzerstübli.....	95
Simplon.....	96
Brasserie Sommer-Binz .....	96
Sonderbund siehe Gärtli.....	97
Sonne .....	97
Café Spitz.....	97
Stadtbad .....	98
Stalden 79 .....	98
Steinbock .....	98
In der Steingrube.....	98
Stephan .....	99
Sternen siehe Brauerei Sternen .....	99
Storchen .....	99

Brasserie Strasbourg .....	100
Sultan .....	100
Terminus .....	101
Tessinerstübli siehe Bucheggberger-Stübli.....	101
Tiger.....	101
Tivoli siehe auch Berna, Biberiststrasse 1 .....	101
Tranquille.....	101
Türk.....	101
Roter Turm.....	102
Veltlinerhalle .....	102
Volkshaus (1).....	102
Volkshaus (2) siehe Falken.....	102
Waage .....	102
Brasserie Walker siehe Brauerei Walker .....	103
Warteck siehe Lüdi .....	103
Weinhalle (alte spanische) .....	103
Weinhalle, neue spanische (1), Zur Stadt Barcelona, siehe Adlersche Wirtschaft .....	103
Weinhalle, neue spanische (2) .....	103
Weissensteinbahn.....	103
Wengiegg .....	104
Wengihaus .....	104
Wengistein (Bargetzi) .....	105
Werkhof-Pinte.....	105
Café Wetter .....	106
Wetterhaus siehe Amthausplatz .....	106
Wicky-Blanc .....	106
Wirthen .....	106
Wurm .....	106
Zum Zuaven.....	106
Sommerwirtschaften.....	107
Arnoldischer Garten.....	107
Sommerwirtschaft auf dem Waffenplatz (Neuer Waffenplatz, heute Dornacherplatz) .....	109
Schützenmatte .....	110
Felbers Garten (vor dem Bernthor) – Helvetia in der Ischeren .....	110
Schänzli – Turnschanze – Turnschänzli – Bierschänzli.....	111
<i>Diverses</i> .....	113
Belegstellen: Hopfen.....	113
Belegstellen: Natureis .....	114
<i>Bibliographie</i> .....	115

## Einleitung

Die Bierbrauereien, ihr Produkt, das Bier, wie aber auch die Schenken der Stadt stehen im Mittelpunkt unserer Betrachtungen. Es mag daher paradox erscheinen, wenn wir einleitend das bekannte Bild des mit Weinfässern beladenen Flosses, das sich eben anschickt, unter der Wengibrücke hindurch bis zu seiner Anlegestelle am Landhaus vorzustossen, wiedergeben<sup>2</sup>. Es weist mit aller Deutlichkeit auf die hohe Bedeutung des Weines hin, denn während langer Zeit war der Wein das Hauptgetränk unserer Vorfahren. Die Solothurner waren benachteiligt, da nur in den nördlichen Bezirken des Dornecks und des Thiersteins die Rebe gedeiht. In den südlich des Jura gelegenen Gebieten verhindert die für lange Zeit oft undurchdringliche Nebeldecke die Ausreifung der Traubenbeere. Kaum haben wir die westliche oder östliche Kantonsgrenze überschritten, breiten sich wieder Rebberge aus.

Die Solothurner hatten somit ihren täglichen Bedarf an Wein zu importieren. Die Weinfuhren aus dem milden Seeland nach Solothurn – es wurden aber auch Waren flussaufwärts geflösst – sind schon des öftern geschildert worden<sup>3</sup>. Man liest von einem jährlichen Import von 45 000 Litern allein aus den Rebgiutern des Bürgerspitals – und die Solothurner waren zu ihrer Aufnahme bestens gerüstet. In den Kellern lagen bauchige «weingrüne Fässer» (zur Aufnahme bereitgestellte Fässer) von beachtlichen Kapazitäten. Der 1833 zur Versteigerung ausgeschriebene Gasthof zum «Adler» macht auf die zwei Keller mit seinen grossen Fässern von 300 Säumen Inhalt auf-

---

<sup>2</sup> Jenny, Heinrich: «Ansicht der Katzenstiegen Schanze, Thurm, und Stadtbad. / Erbauung des Thurmes anno 1540. / ' der Schanze ' 1667. / ' des Stadtbades ' 1820. / Abgetragen im November 1856». Blick von Süden auf Katzenstegschanze, Haffnersturm und ehemaliges Stadtbad. Auf der Aare ein Floss mit Fässern und Passagieren. Lithografie. Signatur ZBS: aa0576. Abbildung siehe [www.zbsolothurn.ch](http://www.zbsolothurn.ch) / Historische Bestände und Sammlungen / Bildersammlung.

<sup>3</sup> Z.B. Zuber 1983

merksam. Da ein Solothurner Saum 150 Litern entspricht<sup>4</sup>, konnten allein hier 48'000 l untergebracht werden; auch die Keller des Hotels Bargetzi am Westbahnhof waren für die Aufnahme derselben Menge eingerichtet. Eine riesige Menge, besonders bei Beachtung der damals noch geringen Bevölkerungszahl. Doch neben den Gastwirten versuchten ja auch noch die Weinhändler ihren Rebensaft an den Mann zu bringen, allein 13 erscheinen im Adressverzeichnis von 1882! Eine Weinschwemme, möchte man sagen, doch darf nicht vergessen werden, dass wahrscheinlich ein nicht kleiner Anteil des Weines hier nur gelagert und weiterverkauft wurde.

Nein, das Bier war vorerst keine Konkurrenz für den Wein. Seine Fabrikation bot Schwierigkeiten. Ein gutes Bier konnte nur während der kalten Jahreszeit gebraut werden. Man benötigte zum obergärigen Brauprozess kühle Räume, und die Lagerung wie auch der Transport waren vor der Einführung der Flaschenabfüllung nur in Fässchen möglich. Saures und trüb gewordenes Bier, meist auch ungekühlt, war im Sommer an der Tagesordnung. Dennoch muss es schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts beliebt gewesen sein, vielleicht eher in privatem Rahmen als Spezialität geschätzt, obwohl es auch schon von Gastwirten angeboten wird. Man liest 1788 von vier Brauereien in Solothurn<sup>5</sup>. Aber es dürften vorwiegend die Gasthöfe und die Speisewirtschaften gewesen sein, die das Bier auf ihrer Getränkekarte führten, denn nur ein mit Natureis gekühlter Ausschank erlaubte einen fachgerechten Service. Das dürfte für die unzähligen Pintenschenken, Kaffeehäuser (die auch Alkoholika anboten) und Traiteurs (reine Getränkestuben) zu umständlich gewesen sein. Sie machten ihren Umsatz hauptsächlich mit Wein, und später in vermehrter Masse auch mit Branntwein.

Erst ab Mitte des Jahrhunderts entstanden dann in rascher Folge die «Brasserien» und «Bierhallen». Die Trinksitten veränderten sich, der hohe

---

<sup>4</sup> Angabe von Andreas Fankhauser, Staatsarchiv Solothurn

<sup>5</sup> Ratsmanual 1788, 1304

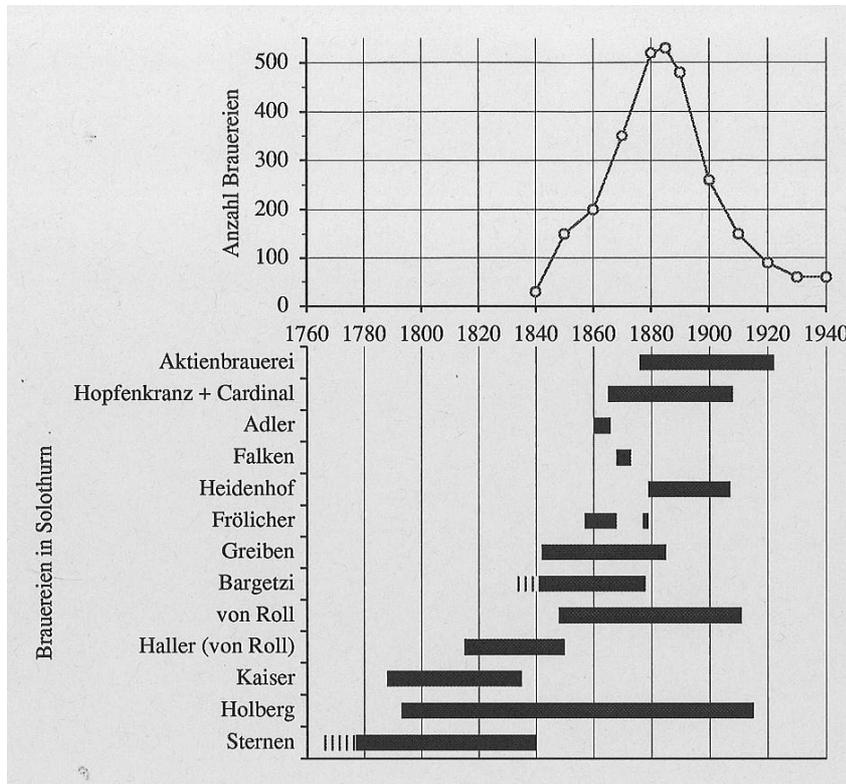
Weinpreis begünstigte die Bierfabrikation, die sogar von der obrigkeitlichen Seite her Unterstützung erfahren durfte, weil man hoffte, durch die Propagierung des Bieres als billiges Volksgetränk die leidige Schnapspest ausrotten zu können (siehe Kapitel Branntwein). Solothurn widerspiegelt klar die gesamtschweizerischen Verhältnisse (Grafik). Ganze 30 Brauereien zählte man 1840 in der Schweiz, ein rasanter Anstieg führte in kürzester Zeit zu 530 solcher Etablissements, wie sie auch genannt wurden, um allerdings 1885 ebenso schnell wieder auf sehr tiefe Werte abzusinken. Das bedeutet aber nicht, dass das Bier in Misskredit geraten wäre, im Gegenteil. Der Gesamtausstoss stieg ständig, von immer weniger, aber effizienter produzierenden Brauereien gehalten. Er stieg in der Schweiz von 115'000 hl im Jahre 1850 auf über 4 Millionen bis in die heutige Zeit. Vielleicht wird dies augenfälliger im Pro-Kopf-Verbrauch dargestellt: Trank der Schweizer (inklusive Frau Schweizerin, Säuglinge, Kinder und Militär, wie dies Abel (1981) pointiert ausdrückt) im Jahre 1850 nur 4,8 l im Jahr, waren es 1975 ganze 70 l. International gesehen, steht unser Land immer noch auf «tiefer» Stufe, werden doch für Deutschland heute 150 l pro Kopf und Jahr genannt<sup>6</sup>.

Von vier solothurnischen Brauereien zu Beginn des 19. Jahrhunderts war die Rede; sieben [laut Grafik: 6] waren es zur Zeit der gesamtschweizerischen Kulmination Ende des 19. Jahrhunderts. Nach 1910 wurde in Solothurn nur noch in einem Etablissement gebraut. Es war die Aktienbrauerei, die versuchte, mit der Moderne Schritt zu halten, vergeblich, auch sie musste bald klein begeben (1922). Ihre Räumlichkeiten, wie auch diejenigen der übrigen, schon vorher liquidierten Brauereien Solothurns, waren den Grossbetrieben gerade noch als Depoträume gut genug.

---

<sup>6</sup> Noch grösser, ja als riesenhaft zu bezeichnen sind die Angaben über den Bierverbrauch in früheren Zeiten. So wird für Norddeutschland für das Spätmittelalter ein Pro-Kopf-Jahresverbrauch von 300–500 l genannt, der sich in Klöstern, aber auch in Spitälern bis gegen 1000 l steigern konnte. Es muss hier allerdings mitberücksichtigt werden, dass in diesen Mengenangaben auch die nur wenig alkoholhaltigen Schwachbiere inbegriffen sind, die wegen ihres recht hohen Kaloriengehalts als Nahrungsmittel eine nicht undeutende Rolle spielten (Huntemann 1971).

**Grafik: Wirkperioden der Brauereien in Solothurn (unten) im Vergleich mit der Gesamtzahl der Brauereien in der ganzen Schweiz (oben)**



## Kleine Biergeschichte

Das Bier hat eine lange Geschichte. In den vorchristlichen Jahrtausenden kann für Babylon wie für Ägypten Bierfabrikation nachgewiesen werden. In der griechisch-römischen Antike herrschte der durch das Mittelmeer-Klima begünstigte Weinbau vor. Im Mittelalter pfl egten in Europa vor allem die Klöster und später die Zünfte die Kunst des Bierbrauens. Noch später vergaben die Landesherrschaften die Braukonzessionen an einzelne Betriebe. Unter diesen Verhältnissen sind im 18. Jahrhundert auch die ersten Brauereien in unseren Gebieten entstanden. Daneben blieb aber das Brauen nach wie vor auch eine familiäre Tätigkeit.

Doch welchen Stellenwert hatte das Bier in vergangener Zeit? Im Mittelalter wie auch in der frühen Neuzeit wurde Milch kaum getrunken und der

Branntwein diente fast nur zu Heilzwecken. Man mied auch das (verschmutzte) Wasser als Getränk, wohl instinktiv seiner – wissenschaftlich erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts nachgewiesenen – Gefährlichkeit als Träger von Krankheitskeimen bewusst. Man trank somit hauptsächlich Wein und Bier. Die Rebe wurde früher auch in den nördlichen Gebieten Mitteleuropas gepflegt; ihr Produkt allerdings, der Wein, musste durch Süssen und Würzen geniessbarer gemacht werden. Doch auch das Bier hatte seine grosse Bedeutung; als täglicher Trank war es vor allem in den nördlichen Teilen Europas beliebt. Nicht im «Bierland» Bayern, sondern in den Seestädten Deutschlands stand der Gerstensaft als Getränk an erster Stelle.

Das Bierbrauen war Ehrenaufgabe der Hausfrau, genau wie das Backen, und der Reim vom Rumpelstilzchen «... heute back ich, morgen brau ich ...» hatte auch inhaltlich seine vollwertige Bedeutung. In Westfalen braute noch im letzten Jahrhundert jede Frau ihr eigenes Familien-Bier.

Die Zerstörung der Weinberge im Dreissigjährigen Krieg wie auch die Verschleppung der Reblaus aus den USA nach Europa im 19. Jahrhundert führten zu einer massiven Verteuerung des Weines. Als Folge förderte man die Bierherstellung; das Bier wurde Konkurrent zum Wein. Leider kam im vergangenen Jahrhundert noch der Branntwein dazu. Sein Vordringen ist ein Zeitdokument erster Ordnung, auf das wir noch zu sprechen kommen werden. Der Schnaps wurde so zum Getränk der Armen, die sich weder Brot noch Bier leisten konnten.

Der Rückgang der Weinproduktion und das Vordringen des Bieres führten rasch zu einer technisch verbesserten Fabrikationsmethode, wobei vor allem die künstliche Eisfabrikation eine wesentliche Rolle spielte. Die Vormachtstellung des Weines fiel zusammen, das Bier wurde mehr und mehr zum Volksgetränk.

## Bierbrauereien in Solothurn

Eine erste Erwähnung des Bierausschanks und Biergenusses erfolgt in den Ratsmanualen von 1704<sup>7</sup>. Es wurde beschlossen, auf dem Bier kein Ohmgeld, keine Steuer, zu erheben<sup>8</sup>. Aufschlussreich ist für uns die Bemerkung aus dem Jahre 1745, dass das Ausschenken und Verwirten von auswärtigem Bier verboten sei, mit der Begründung, dass einheimisches Bier in anderer Botmässigkeit auch verboten sei. Dies belegt die Existenz mindestens einer Solothurner Brauerei schon um die Mitte des 18. Jahrhunderts, eine Lokalisierung ist nicht möglich<sup>9</sup>. Eine erste Erwähnung des Bier-Ohmgeldes findet sich 1767. Dass die Bierfabrikation und der Bierhandel in Solothurn schon Ende des 18. Jahrhunderts eine gewisse Bedeutung gehabt haben muss, geht nicht zuletzt aus einem Inserat hervor, das ein Burgdorfer 1789 im Solothurner Wochenblatt einrücken lässt: Er wünscht Bierfässchen und hundert steinerne Bierkrüge zu kaufen.

Die Geschichte der solothurnischen Brauereien kann als eine nur kurze Episode im Laufe der Zeit bezeichnet werden. Nach zaghaften Anfängen entstanden ab 1840 während einigen Dezennien laufend neue Brauereien. Viele versuchten auf den immer schneller fahrenden Zug der Bierfabrikation aufzuspringen und mitzuwirken. Doch schon nach kurzer Zeit kam die Ernüchterung: Die Zeit des Familienbetriebes, des alten Handwerkerstandes war vorbei. Nur der modernisierte Grossbetrieb konnte überleben. Da nützen auch Phantasie und Diversifikation wenig; im Gegenteil, die Aufspaltung beschleunigte sogar den Absturz.

Auf die explosionsartige Entstehung neuer Brauereien in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts wurde schon hingewiesen. Wirtschaftshistorisch steht der Verlauf dieser Kurve nicht isoliert da, er gilt für die meisten Kon-

---

<sup>7</sup> Lechner 1911,439; Lechner 1912,115

<sup>8</sup> Noch in den Kantonsratsverhandlungen von 1862 wird der Biersteuerertrag als «gering» bezeichnet.

<sup>9</sup> Lechner 1912,30

sumgüter. Der immer stärker werdenden Produktenachfrage – oft künstlich durch Propaganda aufgeheizt – versuchten die handwerklichen Kleinbetriebe so gut wie möglich nach ihren Kräften nachzukommen, konnten aber der rasant fortschreitenden modernen Technik nicht mehr standhalten und mussten klein begeben. Ein Überleben war – genau wie heute – nur durch Zusammenschluss möglich. In Solothurn kam aber die Aktienbrauerei, welche die Bierfabrikation auf eine breitere Basis stellen wollte, schon zu spät. Sie wurde von den damaligen Grossbetrieben aufgekauft – die heute wieder selbst gegen noch grössere Fusionen ankämpfen müssen.

So mussten die Brauer von Solothurn einer nach dem andern die Tore schliessen. Doch darf man ihnen nicht Untätigkeit oder gar Phantasielosigkeit vorwerfen. Es waren vor allem Frölicher und Bargetzi, die durch eine mannigfache Palette ihrer Biersorten ihr Können unter Beweis stellten. Man versuchte es sogar mit eigenen Hopfenanpflanzungen, 2 Jucharten im Wasseramt<sup>10</sup> wurden gepflegt. Die Hopfenkultur des Hohbergs erfuhr gar eine künstlerische Wiedergabe (Feser 1989,224). Es war wahrscheinlich der phantasievolle Bierbrauer Carl Frölicher, der sich neben seiner Brauerei auf dem Heidenhubel auch in der Hopfenkultur versuchte. «Das Hopfenpflücken hat begonnen. Sammlung täglich morgens 9 Uhr beim Heidenkappeli, für Frauen und Kinder von 7 Jahr an aufwärts» lesen wir im Solothurner Tagblatt 1870,217.

Wir hörten von den vier Bierbrauereien in Solothurn gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Bis 1822 scheint sich – wenigstens zahlenmässig – nicht viel verändert zu haben. MEYER erwähnt in seinem Adressbuch immer noch vier solcher Etablissements, nun allerdings mit Angabe des Namens und der Lage. Im «Sternen» braut Johann Weber, im Hohberg Adam Gebisch, in der Vorstadt ist es Viktor Kaiser und im späteren «Haller-Haus» wirkt Leonz Surbeck. Nach STROHMEYER existierten 1832 im Kanton 6 Brauereien.

---

<sup>10</sup> Rechenschaftsbericht des Regierungsrates von 1844/45.

Die Weiterentwicklung und der Niedergang gehen aus der Tabelle hervor.

**Stadt Solothurn**

Jahr	Einwohner	Brauereien	Wirtshäuser <sup>1)</sup>	Einw./Wirtsh.
1788		4 <sup>2)</sup>		
1801	3700 <sup>3)</sup>		68 <sup>4)</sup>	54
1808	3839 <sup>5)</sup>	2 <sup>5)</sup>		
1810	3900 <sup>3)</sup>		78 <sup>6)</sup>	50
1822	4074 <sup>7)</sup>	4 <sup>8)</sup>	76 <sup>8)</sup>	53
1837	4647 <sup>6)</sup>	4 <sup>6)</sup>	77 <sup>6)</sup>	60
1850	5370 <sup>9)</sup>	5 <sup>10)</sup>	89 <sup>10)</sup>	60
1855	5500 <sup>3)</sup>		79 <sup>11)</sup>	70
1860	5916 <sup>9)</sup>	7 <sup>12)</sup>	67 <sup>13)</sup>	88
1870	7008 <sup>9)</sup>	7 <sup>12)</sup>		
1882	7550 <sup>3)</sup>	6 <sup>14)</sup>	106 <sup>14)</sup>	71
1889	8317 <sup>5)</sup>	5 <sup>14)</sup>	93 <sup>14)</sup>	89
1899	10000 <sup>9)</sup>	5 <sup>14)</sup>	88 <sup>14)</sup>	114
1908	11000 <sup>9)</sup>	4 <sup>12)</sup>	88 <sup>14)</sup>	125
1912	12000 <sup>3)</sup>	1 <sup>14)</sup>	80 <sup>14)</sup>	150
1930	13734 <sup>9)</sup>		76 <sup>14)</sup>	181

1) Gesamttotal, alle Kategorien

2) RM 1304

3) Schätzung

4) Verwaltungskammer-Protocoll

5) Volkszählung Kissling 1910

6) Kissling 1910

7) Meyer 1822 Beschreibung

8) Meyer 1822 Adressbuch

9) Wyss 1943

10) Rechenschaftsbericht RR 1850

11) Rechenschaftsbericht RR 1855

12) eigene Berechnung

13) Rechenschaftsbericht RR 1860

14) Adressbücher

## *Sternen*

Als erste Brauerei Solothurns lässt sich der «Sternen» nachweisen. Ein sechszackiger Stern – zwei ineinander verflochtene gleichschenklige Dreiecke – war seit frühester Zeit das Insigne des Brauers, das dann häufig auch als Wirtshauschild für die der Brauerei angegliederte Wirtschaft übernommen wurde. So kann das Wirtshauschild des «Sternen» in Solothurn möglicherweise auf eine frühere Brauerei hinweisen. 1772 bat Maria Anna Amiet, die «Sternenwirthin», die Obrigkeit um die Erlaubnis, zur «Vortsetzung ihrer Brauerey» zweihundert Mäss Gerste in Dornach einkaufen zu dürfen, was ihr auch bewilligt wurde<sup>11</sup>. Vielleicht, dass in der Gegend Solothurns eine Missernte aufgetreten war? Dass das Braugeschäft wie wohl auch die «Brasserie» durch eine Frau betrieben wurde, war keine Seltenheit.

1788 gehörte die «Sternen»-Brauerei Joseph Frölicher. Aber seit Jahren war auch der Deutsche Bartholomeus Rech hier tätig (wie des öftern Deutsche als Braugehilfen oder gar Braumeister mittätig waren). Er wollte eine eigene Brauerei eröffnen, was ihm aber nicht gestattet wurde, da es schon vier solcher «Etablissements» gebe und Peter Wirz, der Küfer, eben eine neue eröffnet habe<sup>12</sup>. Die Lage und die Namen der Betreiber der erwähnten vier Bierbrauereien liessen sich nicht ermitteln, in Frage kommt auch der Hohberg, der schon früh als Brauereiorat erscheint. Zwei Küfer namens Wirz betreiben 1822 in der Löwengasse eine oder gar zwei Pintenschenken. Da die damaligen Brauereien sich mit bescheidenen Lokalitäten zufrieden gaben, ist nicht auszuschliessen, dass sich hier eine Brauerei befand.

Im darauffolgenden Jahr erscheint die Gantanzeige von B. Rök (Rech). 1791 empfiehlt ein Brauer namens Wirz in einem Inserat sein «herrliches Bier in seiner Bierbraue». Er offeriert auch «weisses Bier, ganz nach Wunsch». Anscheinend wird das Bier langsam populärer. Wo sich seine

---

<sup>11</sup> Ratsmanual 1772,7

<sup>12</sup> Ratsmanual 1788,1304

Brauerei befand, bleibt unklar. Für 1801 wird für den «Sternen» Kayser als ehehafter Wirt erwähnt, der hier, wie aber später auch in der Vorstadt, Bier braute. Kayser führte auch eine Pintenschenke in der Vorstadt. (Auch Peter Wirz war Pintenschenk in der Vorstadt, möglicherweise ebenfalls nebenbei mit der Bierbrauerei beschäftigt.) 1801 kaufte Johann Weber den «Sternen» und in der Volkszählung von 1808 wird für dieses Haus (Haus Nr. 424, später Schwarz-Quartier 144) folgende Belegschaft erwähnt: Johann Weber, 39-jährig, Gastwirth und Bierbrauer, mit Ehefrau Elisabeth, geb. Müller. 3 Knaben, 3 Mädchen, 1 Knecht, Michael Pfäfferli, aus dem Ausland, und 2 Mägde. Laut Catharinenbuch<sup>13</sup> starb Elisabeth Weber, die Sternenswirtin, im Jahre 1834. Der Sternenswirt Johann Weber war eine angesehene Person. Er war Grossrat, aber auch schon früh Mitglied (Nr. 70) der angesehenen literarischen Gesellschaft. 1839 wird Johann Weber, «des Obigen Sohn», Besitzer des «Sternen». Schon im darauffolgenden Jahr will er aber seinen Besitz, inklusive der Fuhrhaltereie, die auch betrieben wurde, verkaufen oder vermieten; er erwähnt in seinem Angebot die «wohleingerichtete und gangbare Bierbrauerei nebst Branntweinbrennerei». 1844 und 1849 inseriert er nochmals den Verkauf von Fässern und von Branntwein. An der Volkszählung von 1850 wird für die Liegenschaft Schwarz-Quartier 144 notiert: Gastwirt Johann Weber mit 11 Personen; es wird kein Brauer mehr erwähnt.

#### *Obrigkeittliche Biersiede*

Neben dem «Sternen» gab es eine obrigkeitliche, also staatliche Bierbrauerei. Die früheste Erwähnung fanden wir im Ratsmanual von 1796,454. Dem bislang in der alten obrigkeitlichen Schleifi in der Steingrube hausenden Winistörfer wird erlaubt, sich in dem alten obrigkeitlichen Biersied-Gebäude niederzulassen. Bemerkenswert die Bezeichnung der «alten» Biersiederei, sie war also schon zu dieser Zeit ausser Betrieb und diente an-

---

<sup>13</sup> Namensverzeichniss der Verstorbenen, welche auf dem neuen Kirchhofe zu St. Catharina begraben worden, 1834.

scheinend nur noch als Wohnung. Genau zu lokalisieren ist sie nicht. In Frage kommt der obere Winkel in Verbindung mit dem Spitalbetrieb. Sowohl Wein wie auch Bier galten als wichtige Nahrung, aber auch als täglich einzunehmendes Therapeutikum. Es ist bekannt, dass den Patienten des Bürgerspitals noch bis weit in unsere Zeit täglich ein Glas Bürgerwein verabfolgt wurde. Von Bier als Getränk und Nahrung zugleich liest man nichts.

Als zweiter Standort der alten Biersiederei kommt der Platz südlich des Hauses Blau-Quartier 135 in Frage, direkt an die alte Schanze angrenzend. Karl Wallier verkauft 1800 diese Liegenschaft der Stadt z.H. der Regierung zur Errichtung benötigter Stallungen für Requisitionspferde. Auch hier wird die davon südlich gelegene «alte Brauerei» erwähnt. Dagegen wird hier und auch später mehrfach der dazugehörige Garten samt Mätteli erwähnt. In den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts versucht die Stadt mehrmals die Zehntscheune (Blau-Quartier 136) mit den südlich gelegenen Gebäuden Giesse (Blau-Quartier 137) und «alte» Brauerei (Blau-Quartier 136) samt Umschwung zu vermieten oder zu verkaufen, der Garten von einer Mauer eingesäumt. 1842 richtet Jakob Reinhard hier seine Gerberei ein. 1878 wird durch seine Witwe Lina Lack-Reinhard der gesamte Komplex zur Gerberei vereinigt (135–137A), 135 als Wohnhaus (später auch Wirtschaft Bären), das alte Brauereigebäude ist ein Anbau desselben, die Giesse wird zum Lohmagazin und dazu kommt als Zusatz das Gebäude 137A. Es stimmt kaum, dass Kaiser oder gar von Roll hier Bier braute, wie dies HERZOG und TATARINOFF erwähnen.

### *Hohberg*

Rund 120 Jahre lang wurde auf dem Hohberg Bier gebraut, und man versuchte es sogar mit eigener Hopfenanpflanzung (Feser 1989,224). Die Lage zur Errichtung einer Brauerei war günstig, zwei Brunnen spendeten das notwendige Nass und zur Anlegung von Kellern («Felsenkellern») lud die Topographie geradezu ein.

STUDER/WEIBEL (1983,62) sprechen von einem Landhaus der Grimm, das 1793 an J.G. Lüthy, Bäckermeister in Solothurn, wechselte. Der neue Besitzer baute die Liegenschaft aus; er errichtete eine Wirtschaft und daneben eine Brauerei. Im Solothurner Wochenblatt lesen wir, dass der Hohberg 1820 zur Verpachtung ausgeschrieben wird. Der Besitz wird folgendermassen beschrieben: 1. ein Herrenhaus, 2. die Bierbrauerei, 3. die Pintenschenke und 4. ein Lehenhaus; alles arrondiert mit total 33 Jucharten – ein ansehnlicher Betrieb somit. 1822 betrieb Adam Gebisch die Brauerei Hohberg. Im gleichen Jahr versteigern die Erben Lüthys den Besitz; er ging an den Sohn des Bäckermeisters, Johann Lüthy. In der Zwischenzeit wurden anscheinend Veränderungen vorgenommen. So wird aufgezählt: 1 Herrenhaus mit Pintenschenke, 1 Lehenhaus mit Scheuer und Stallung, 1 angebautes Wohnhaus, 1 Bierbraue, 3 gewölbte Keller. Spezielle «Felsenkeller» werden nicht notiert.

Wir lesen von einem Brauer Urs Reinhard, der auf dem Hohberg tätig war, er machte jedoch Konkurs. Nach ihm, 1832, begann die Aera Schluop. Es waren zwei Brüder, die über längere Zeit sowohl Brauerei wie auch Gastbetrieb führten. Zwischendurch scheint ein Deutscher namens Arnold Kachelhofer während vier Jahren mindesten die Brauerei betrieben zu haben, aber 1866 ist es wiederum ein Schluop, der seine Wirtschaft und Brauerei in Inseraten empfiehlt.

Laut Handelsregister wurde der bis anhin den Gebrüdern Schluop gehörende Hohberg 1893 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Verwaltungsratspräsident ist Fritz Furrer, Kantonsrat in Lüsslingen, als Geschäftsführer werden genannt: Alexander Schluop und E. Ebinger, Braumeister. 1902 erlischt die Unterschrift von Alexander Schluop, neu in die Leitung kommt H.J. Hattemer, und nun beginnt eine wirblige Zeit, die aus dem Handelsregister und aus den Akten des von Roll-Archivs nur schwer geklärt werden kann.

1904 wird laut Handelsregister die Aktiengesellschaft aufgelöst; der Hohberg wurde übernommen vom Deutschen Leopold Blauw. Eine umfangreiche Korrespondenz (im von-Roll-Bier-Archiv) zeigt, dass L. Blauw, der vor dem Konkurs stand, die Advokaten von neuen Kaufinteressenten am Gängelband führte. Als Interessenten traten neben der von-Roll-Brauerei weitere Brauereien, wie z.B. die Seeland-Brauerei und die Aktienbrauerei Solothurn auf, denen es aber nicht mehr um die Weiterführung der Hohberg-Brauerei, sondern um das Abjagen der Kundschaft ging. Schliesslich wurde der Hohberg von einem Konsortium übernommen, in welchem die von-Roll-Brauerei anscheinend ein gewichtiges Wort mitzureden hatte. Auf jeden Fall sorgte sie für die Weiterführung des Restaurationsbetriebes des immer noch beliebten Ausflugszieles. Die Hohberg-Wirtschaft wurde von einem deutschen Wirt in Pacht übernommen.

Eigentümliche Eintragungen finden sich im Handelsregister, die wohl auf die Störmanöver des ehemaligen Besitzers L. Blauw zurückzuführen sind:

1915: Löschung von Amtes wegen: Aktienbrauerei Hohberg hat sich seit Jahren aufgelöst, ohne dass aber die Auflösung offiziell gemeldet wurde, es erfolgt deshalb Löschung von Amtes wegen. Dazu aber 1919 nochmals: Die Aktiengesellschaft Hohberg ist nach beendigter Liquidation erloschen.

#### *Kaisersche Brauerei*

Allein nach der Grafik beurteilt, erscheint die Kaisersche Brauerei von untergeordneter Bedeutung zu sein. Nur wenige Jahrzehnte ihrer Tätigkeit lassen sich mit Sicherheit erfassen. Viktor Kaiser sen. dürfte jedoch als Sternwirt – als solcher wird er im Verzeichnis von 1801 angeführt – zugleich auch die damit verbundene Brauerei betrieben haben. Wie sein Nachfolger Johann Weber hat er wohl gesellschaftlich eine nicht unbedeutende Rolle gespielt. Mit Sicherheit war er vermögend, denn 1808 erwarb er das alte Herrenhaus Blau-Quartier 138 in der Vorstadt (heute mit Restaurant «Steinbock»), das 20 Zimmer, 4 Küchen, 4 Keller, eine Backstube, Stall und

Garten umfasste. Die Nachforschungen für die nachfolgende Zeit zeigen Verstrickungen, die nicht immer leicht zu deuten sind; sie beleuchten zugleich den Verfall der vormals geachteten Familie. Schwierigkeiten der Deutung entstehen u.a. durch die leicht verwechselbaren Hausnummern Blau-Quartier 134, 136 und 138, die alle mit Bierbrauereien gekoppelt erscheinen.

Schon im ältesten Verzeichnis von 1801 wird Viktor Kaiser sowohl als Sternwirt wie aber auch als Pintenschenk aufgeführt. Im Adressbuch von 1822 erscheint er nur noch als Pintenschenk im Hause Blau-Quartier 134, wo sich eine Wohnung samt einer Brauereieinrichtung befand. Er wird 1822 auch als Bierbrauer für diese Lokalität erwähnt. Wie lange hier noch gebraut wurde, ist nicht bekannt, kaum mehr über längere Zeit, da familiäre Konflikte aufgetreten sein müssen. Im Herrenhaus 138 lebten der Witwer Vater Viktor Kaiser, seine Schwester Klara, seine Söhne Viktor und Karl und seine Tochter Elisabeth, ferner noch 2 Mägde. Schon 1817 wird ein Rechnungstag verlangt. Die Aktiva und Passiva des Viktor Kaiser, des Bierbrauers und Burgers von Solothurn, sollen mittels eines öffentlichen Rechnungstages untersucht und berechnet werden, und im darauffolgenden Jahr 1818 lesen wir im Solothurner Wochenblatt: «Um noch die Trümmer des durch unordentlichen Haushalt gesunkenen Vermögens des Viktor Kaiser, Bierbrauers und Weinschenk, zu retten, wird über denselben die Bevogtung und Verrufung ausgesprochen.» Eine sehr harte Massnahme; ist Viktor Kaiser dem Trunke verfallen (er starb 1829 im Alter von 69 Jahren und wurde auf St. Catharina begraben) oder müssen allein die Söhne für den Niedergang verantwortlich gemacht werden? Aufschlussreich in dieser Hinsicht ist eine Bemerkung im Wochenblatt 1830: «der ledige Karl Kaiser, Viktors des Bierbrauer sel. Sohn, der dem Hang zum Müssiggang und Unhüßlichkeit frönt, wird bevogtet.» Es wird eindringlich gewarnt, Handel jeglicher Art mit ihm zu treiben. Nach dem Tode des Vaters erben die beiden Söhne das

Herrenhaus Blau-Quartier 138, das aber nach der Gant von 1836 an die Schwester Klara des früheren Besitzers übergeht. Die Söhne sind aber noch Eigentümer der Pintenschenke samt Brauerei Nr. 134; die Schenke (samt Brauerei?) wird anscheinend noch betrieben, so lesen wir, dass 1828 die Herren Bierbrauer Kaiser in der Vorstadt «mit Bewilligung» ein Kegelschieben organisierten. Aber auch dieses Haus, Wohnung, Pintenschenke mit Bierbrauerei, muss verkauft werden. Neuer Besitzer wird 1837 Johann Weber, Sternwirt (gedenkt er hier die Brauerei wieder in Funktion zu bringen?), zwei Jahre später wird als Eigentümer Johann Weber, «des Obigen Sohn» genannt, der bekannterweise die Sternbrauerei stilllegte. Später ging die Liegenschaft an den Sonnenwirt, dann an Johann Georg Borner, der Klara Kaiser ehelichte und somit auch Besitzer des grossen Hauses 134 mit seinen 20 Zimmern und 4 Küchen wurde.

Es ist nicht zu bezweifeln, dass die alte Kaisersche Bierbrauerei samt Pintenschenke und Wohnung sich in der Liegenschaft Blau-Quartier 134 befand. Dies muss deshalb hervorgehoben werden, weil mehrmals – beginnend 1820, dann wieder 1823 und 1836 – eine «sogenannte alte Brauerey» zum Verkauf oder zur Verlehnung ausgerufen wird. Sie liege in der Vorstadt hinter der Glockengiesserei, lesen wir 1820. Genauer und vor allem aufschlussreich ist jedoch der Ausruf von 1836: Zur Versteigerung kommt die grosse und neu erstellte Zehntenscheuer in der Vorstadt, Blau-Quartier 136, mit der sogenannten alten Bierbrauerei. «All dies der Stadt gehörend», wird abschliessend geschrieben. Möglich, dass diese Einrichtung von Falken-Bierbrauer Stampfli benutzt worden ist.

#### *Hallersche Brauerei*

Das Studium der Geschichte der Kaiserschen Brauerei führte zugleich zur Zeichnung des Verfalls einer Familie. Ein ebenfalls trauriges Geschehen weist die Geschichte der Hallerschen Brauerei auf; es betrifft das Schicksal einer Frau: Charlotte, geborene Grimm, Gemahlin des Herrn Appellations-

richters Ubald von Roll (laut Schmidlin heisst sie aber Anna Maria Karolina Margaritha Walpurga Grimm von Wartenfels). Als Frauengut brachte sie in die Ehe das Gebäude Schwarz-Quartier 142, das aber infolge der finanziellen Schwierigkeiten der Familien von Roll versteigert werden musste, was zu einem wohlfeilen Erwerb dieser schönen und grossen Liegenschaft 1828 durch Carl Ludwig von Haller führte. Nach dessen Ableben wurde es zum heutigen Bischofssitz. Charlotte, oder ihr Gemahl als Sachverwalter, musste nebst der umfangreichen Liegenschaft auch alle ihre Mobilien: Hausrat Spiegel, Bilder bis hin zum Küchengeschirr öffentlich versteigern lassen. Dennoch musste 1837 über «Frau von Roll, alt Appellationsrichters Ubald von Roll sel.» die Bevogtung verhängt werden!

Die Bezeichnung «Hallersche Bierbrauerei» wurde gewählt, weil sie bis weit in die 40er Jahre beibehalten wurde. Zwischendurch wurde sie anscheinend auch als Magazin für holländische Blumenzwiebeln benutzt (wohl unter Einwirkung der benachbarten Gärtnereien Wyss und Rust). Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts waren die Herren von Roll gezwungen, weitere wertvolle Besitztümer, wie z.B. den Muntetshof, den Grederhof in Bellach, den Sennberg Brüggli und viele Häuser der Innerstadt an Steigerungen ausrufen zu lassen.

Ein tieferer Einblick in die damalige Finanzmisere ergibt sich auch aus der Aufzählung der Kleinmobilen, welche der Käuferschaft angeboten wurden, wie Bücher, Musikalien, Camera obscura, Fernrohre samt einer Elektrisiermaschine ...

Doch beginnen wir zu Beginn des Jahrhunderts! Sowohl im Verzeichnis der Wirtschaften von 1801 wie auch in der Zusammenstellung der Volkszählungsergebnisse von 1808 findet sich keine Angabe über eine Bierbrauerei oder Pintenschenke im späteren Hallerhaus. Eine «Bierbraue» wird zum erstenmal im Hypothekenbuch für 1813 erwähnt. Sie befand sich im Haus Schwarz-Quartier 142A; es ist dies ein kleines Gebäude auf dem Grund-

stück des Hauses 142, an der Ecke Baselstrasse-Grimmengasse. Als Eigentümerin wird Charlotte Grimm, Gemahlin des Appellationsrichters Ubald von Roll, genannt. 1816 erfahren wir aus dem Solothurner Wochenblatt vom 9. März – gleich zweisprachig, deutsch und französisch – dass man die Ehre habe, aus der neu errichteten Bierbräuerey in dem Hause des Ubald von Roll in der St. Josephsvorstadt gutes Märzenbier zu billigem Preise anzubieten. Von Bedeutung ist die weitere Bemerkung in dieser Ankündigung, dass sie sich sowohl an Wirte, als auch an Partikulare, also Privatleute, richtete. Leider trägt das Inserat keine Unterschrift. Wie bekannt, wirkte hier 1822 Leonz Surbeck als Brauer. Initiant war sicher Ubald von Roll selbst, der mit den angesprochenen Personen klarlegt, dass er das Geschäft in einem grösseren Rahmen zu betreiben gedenkt. Eindeutig liegt hier der Beginn der nachmaligen bekannten von-Roll-Bierbrauerei, was sich auch aus einem recht eigentümlichen Aufruf in der Zeitung bestätigt findet: Ludwig von Roll des Rathes verlangt, dass man die Spaziergänger, die sich «alle Freyheiten und Bequemlichkeiten herausnehmend bey der Rollischen Bierbrauerey durch ein Wegverbot daran hindere», was auch vom Rat bewilligt wird. Es wird dabei ein hinteres Sternengässchen erwähnt, doch dürfte es sich hier um das Grimmengässchen handeln (Namenherkunft: Grimm?).

Der Rest ist rasch erzählt: Der neue Besitzer, Carl Ludwig von Haller, hat möglicherweise noch kurz nach der Übernahme des schönen Sitzes die Brauerei weitergeführt.

Der damalige Brauer war Joseph Deckert von Riegel. Nach dessen Hinschied versteigern seine Erben 1833 in der «Hallerischen Bierbrauerei» – der Name blieb somit erhalten – Malz, Gerste und Brennholz. Man verlangte auch Auskunft über die Guthaben und Schulden von Deckert, der anscheinend viele ausgeliehene Bierfässchen zurückfordern konnte.

1844 wollte Haller die Brauereigebäude wieder vermieten. Er beschreibt sie ausführlich im Solothurner Blatt, was uns den sehr erwünschten Einblick

in das «Etablissement» ermöglicht. Ein steinernes Kühlschiff und alle Geräte seien vorhanden, nebst genügend Platz für Bierfässer und dem grossen Braukeller, mit Lagerfässern und Bohlern etc. Aber auch eine Brennerei mit Gerätschaften sei vorhanden, ferner eine Behausung mit 3 Zimmern, mit Laube, Keller und Holzplatz. Ferner eine gegen die Strasse liegende Pintenschenke mit 2 Gastzimmern (Restaurationszimmer!), einer Schlafstube, Küche, Keller und Platz für Holz, endlich eine von einer Mauer eingefriedete Matte von 3 Jucharten, nebst der Hälfte der Scheuer und eine Stallung für 4 bis 6 Stück Vieh. Man solle sich beim Eigentümer des Hauses 142 (Haller) melden.

Das Eckhaus Baselstrasse/Grimmengasse war somit die eigentliche Schenke, die übrigen, doch sehr zahlreichen Räume lagen nördlich davon. 1850 lebte hier im Hause 142A, laut Volkszählung, Josef Burki, Bierbrauer und Pintenwirt, mit Ehefrau Catharina, geborene Weber («Sternen»?), mit 2 Töchtern und Magd. Von Bedeutung ist die Erwähnung von 2 Knechten, die zum Betrieb einer Schenke allein nicht vonnöten gewesen wären. Ulrich Odenbolz ist Bierbrauer, angeblich aus den Thurgau stammend, sein Name weist eher nach Deutschland. Die zweite Hilfe ist Sebastian Senn, der aus dem Staate Baden stammt. Mit Namen wird diese Brauerei in Verzeichnissen und in den Zeitungen nicht erwähnt.

Im Rechenschaftsbericht des Regierungsrates für das Jahr 1849/50 werden fünf Brauereien genannt; es wären dies laut unserer Grafik die Hallersche, von Roll, Bargetzi, Greiben und Hohberg. Dies bedeutet aber, dass Haller das durch Ubald von Roll begonnene Braugeschäft noch weiterführte – samt Pintenschenke. Erst nachdem die Familie von Roll im heutigen Ammannamt von neuem mit der Bierbrauerei begann (siehe von Roll), erlosch die Hallersche Brauerei; sie erscheint ab 1860 in der Volkszählung und in Verzeichnissen nicht mehr.

*von-Rollsche Brauerei*

Von den vielen Brauereien Solothurns ist diejenige der Familie von Roll die bekannteste. Es dürfte der Familienname sein, der zum Bekanntheitsgrad beitrug nebst der Kontinuität des Betriebes, der siebzig Jahre Bestand aufweisen kann. Der Beginn des von-Rollschen Brauereibetriebes fällt gesamtschweizerisch gesehen in die Zeit des immensen Anstiegs der Brauereien; der des Verkaufs an den Grossbetrieb der Feldschlösschen-Gesellschaft von Rheinfelden in die Aera des Niederganges der kleinen und mittelgrossen Betriebe. Die Gesamtzahl der schweizerischen Brauereien betrug 1911, im Übergabebjahr an den Grossbetrieb, wiederum nur soviel wie zu Beginn der brauerischen Tätigkeit der von Roll im Jahre 1840, um wenig später noch weiter abzusinken. Es ist verständlich, dass von den Nachkommen des letzten Brauereibesitzers aus der Familie von Roll, Ludwig Friedrich, der 1910 das Zeitliche segnete, niemand mehr Interesse an der Weiterführung des mittelgrossen Betriebes haben konnte. Ich möchte die Übernahme der von-Rollschen Brauerei durch die Feldschlösschen AG als eine freundliche bezeichnen, die beiden Seiten Nutzen brachte.

Während vier Generationen – wenn wir den Appellationsrichter Ubald von Roll von der Hallerschen Brauerei als eigentlichen Gründer miteinbeziehen – haben die von Roll ein Geschäft geleitet, das in seiner Effizienz mit den anderen familiären Industriezweigen gleichgestellt werden kann. Der Sohn Ubalds, Georg Anton von Roll, Salzkassier, Holzkontrolleur und Zolldirektor, wird als erster Brauereibesitzer genannt. Seine genannten weiteren Tätigkeiten zeigen, dass ein Brauereibetrieb zur damaligen Zeit nicht ein Full-Time-Job war, abgesehen davon, dass wohl Fachleute aus dem In- und Ausland die technische Arbeit leisteten. Ihm folgten die Söhne Georg und Viktor als Brauereibesitzer. Der letzte Besitzer, Ludwig von Roll, war ein Sohn des Letztgenannten. Er führte das Geschäft gemeinsam mit seinem Bruder Konstantin.

Der Name von Roll tritt aber schon weit früher in «wirtschaftlicher» Hinsicht auf. Die von Roll betrieben, wie viele andere namhafte Familien, Gaststätten oder, um der Bezeichnung näher zu kommen, Pintenschenken, vorerst ohne Verbindung zur Bierbrauerei. So wird im Verzeichnis von 1801 der ehehaften Pintenschenken, also derjenigen, die schon vor der Revolution bestanden, auch diejenige der «Commandantin von Roll in der Stadt» aufgeführt. Sechs dieser 31 Pintenschenken wurden von Frauen betrieben, doch nur Frau von Roll erhielt den Titel einer Commandantin; Witwe eines hohen Militärs? Dank MEYERS Adressbuch kann diese Pintenschenke lokalisiert werden: Sie befand sich im Hause Schwarz-Quartier 12, dem von-Rollschen Fideikommissgebäude. Die Schenke befand sich im Hinterhaus und war gegen den Zeughausplatz hin geöffnet (heute Rathausgasse 22). 1882 wird Frau Wwe. Maria Anna von Roll-Hirt mit der Berufsbezeichnung «Wirthin» für die Schenke an der Baselstrasse in der von Roll-Kneipe angeführt. Im gleichen Adressbuch findet sich die für uns wichtige Angabe, dass Joseph Settiez «ausserhalb der Stadt» im Hause Schwarz-Quartier 111, dem heutigen Ammannamt (Gemeindeverwaltung), eine Pintenschenke betreibe. Damit tritt nun dieses Haus – die spätere Brauerei von Roll – in den Blickpunkt unserer Betrachtungen.

Laut Hypothekenbuch wurde 1812 Frau Eugenie Margaritha Settiez, geborene von Besenval, Eigentümerin dieser Liegenschaft mit Gebäude 111, Wohnhaus, und 112, als eine Behausung mit Scheuer bezeichnet. Der Katasterplan von 1818 zeigt Verhältnisse, wie sie teilweise heute noch vorliegen. Das Wohnhaus 111 zeigt den Vorbau bis zur Baselstrasse reichend und dadurch die Einheitlichkeit der Südfassade gänzlich zerstörend. Dieser Vorbau, in welchem sich später wohl die «Brasserie» – die Wirtschaft – der Brauerei von Roll befand und der bis weit in unsere Zeit die Räumlichkeiten des Restaurants «Feldschlösschen» umfasste, darf also nicht den von Roll angelastet werden. LOERTSCHER bezeichnet diesen Flügel, der verkürzt

wurde, als ehemaligen Ausguck, vergleichbar der entsprechenden Architektur am Zetterhaus (Zentralbibliothek, Bielstrasse 39), die ebenfalls früheren Datums ist. Dass dieser «Blinddarm» am heutigen Gemeindehaus ursprünglich nicht als Pintenschenke konzipiert war, geht schon daraus hervor, dass bei der Restaurierung eine bemalte Decke zum Vorschein kam – sicher unüblich für eine damalige Schankstätte. Die Schenke des Herrn Settiez dürfte sich wohl eher im Gebäude 112, dem späteren Fassmagazin der Brauerei befunden haben, obwohl MEYER im Adressbuch Blau-Quartier 111 als Pintenstandort bezeichnet.

1830 erhält laut Teilung der Chorherr Joseph Settiez diese Liegenschaft; durch Steigerung wird 1832 Georg von Roll, Holz- und Salzkassier, neuer Besitzer. Wann genau er hier nun mit dem Braugeschäft begann, ist nicht bekannt. Eine erste diesbezügliche Notiz bringt das Solothurner Blatt am 22. Juli 1840: «Dem Ew. Publikum wird bekanntgegeben, dass von nun an in der Pintenwirthschaft als auch im neuen Bierhaus in der Roll'schen Bierbrauerei frisches Fassbier zu 2 Batzen die Maass ausgeschenkt wird. – Georg von Roll.»

Anscheinend wurden also zwei «Restaurants» betrieben, denn auch ein Jahr später wird am 12. Juli gemeldet, dass die Bierstube in der von-Rollschen Brasserie von nun an wieder zum Auswirthen von gutem Bier wiedereröffnet werde. Eine Art Sommerwirtschaft somit (siehe «Sommerwirtschaft»). Als Wirt auf der Pintenwirtschaft wird 1848 Joseph Sperisen genannt, seine Nachfolger heissen Johann Fuchs und später Wwe. Maria Anna von Roll-Hirt persönlich, abgelöst durch Wwe. Aerni-Adler; dieser Name lässt sich bis zur Liquidation der von-Roll-Brauerei nachweisen.

Aufschlussreicher sind die Angaben der Volkszählungen und der Adressbücher. 1850 lebten in Schwarz-Quartier 111: von Roll Charlotte, Partikularin, (Charlotte, die Frau von Ubald, starb 1849! ), von Roll Georg, Sohn, Bierbrauer, mit seiner Ehefrau Hortense mit 2 Söhnen: Ludwig, Mili-

tär, und Viktor, Bierbrauer; Tochter Eugenie und 2 Mägde. 1860: von Roll Georg, Negotiant und Bierbrauer mit Familie; es wird kein weiterer Bierbrauer erwähnt. Dagegen wird für 1870, neben den Familienmitgliedern, ein Josef Georg Gantner im Verzeichnis geführt.

Die Grösse des Betriebes ergibt sich im Vergleich mit den übrigen Solothurner Brauereien, durch die ab ca. 1879 in den Zeitungen erscheinenden Verzeichnisse derjenigen Wirtschaften, die durch die einzelnen Brauereien beliefert werden. Von Roll belieferte rund 30 Wirtschaften; vergleichbare Werte liefern nur noch die Brauerei Walker in der Greiben und die Aktienbrauerei.

1882 werden Witwe Maria von Roll-Hirt und deren Kinder als Eigentümer genannt. 1883 gehen laut Handelsregister Georg von Roll und Frau Marie von Roll-Hirt, eine Kollektivgesellschaft ein. Sie wird vertreten durch Georg von Roll.

1897 leben im Haus Baselstrasse 111: Die Wirtin Elise Aerni-Adler, von Roll Constantin, Bierbrauereibesitzer, von Roll Ludwig, Bierbrauereibesitzer und von Roll-Hirt, Maria, Wwe.

Die diversen Brauerei-Gebäude und ihre Funktion gehen aus dem Mutationsplan hervor. Neben dem alten Gebäude östlich des Wohnhauses, das als Fassmagazin benutzt wird, entstanden die neueren Fabrikeinheiten nördlich längs der Werkhofstrasse, wie Gärkeller, Sudhaus, Transformatorenstation.

Laut Handelsregister haben 1904 Louis von Roll und Konstanz von Roll unter der Bezeichnung «Gebrüder von Roll» eine Kollektivgesellschaft gegründet, infolge Todes von Louis von Roll 1910 löste sich diese Gesellschaft auf. Die Liquidation wurde durchgeführt durch Konstanz und Frau Anna von Roll-Burkhard. Mit der Brauerei an der Baselstrasse wurden zugleich die der Firma gehörenden Wirtschaften an die Grossbrauerei Feld-

schlösschen mitverkauft. Weitere Wirtschaften in Solothurn und Umgebung wurden der Grossfirma zinspflichtig (siehe Beilage: Verkaufsakten<sup>14</sup>).

#### *Bierbrauerei Bargetzi*

Über die Herkunft der Bargetzi, die über lange Zeit in Solothurn wirtschaftlich wie auch politisch eine bedeutende Rolle spielten, gibt Lechner (1911) Auskunft. Es existiert ferner eine Arbeit einer Seminaristin namens Bargetzi über deren Genealogie (MS im Lehrerseminar Solothurn).

Die Bargetzi waren ursprünglich Steinhauer, eleganter als Marbrier betitelt, und bewirtschafteten einige der Steingruben. Bekannt wurde das Hotel Bargetzi am Westbahnhof, das grosszügig und gar feudal ausgebaut war und eine Art Pendant zur noblen Krone bildete. Aber Berühmtheit erlangte auch die Bierbrauerei Bargetzi, am Eingang der Einsiedelei gelegen, mit ihrer Garten- und Parkanlage (Belvedere) und ihren grossen Sälen. Doch daneben florierte auch die Steinhauerei; so suchte z.B. Bargetzi einmal 20 Steinhauer, die er dauernd beschäftigen könne und ein andermal versteigert er auf einen Hieb 15 Pferde. Daneben gab es aber anscheinend auch *pauvres parents*. Wilhelm Bargetzi führte mehrere kleine Pinten; er wurde einmal auch vergantet, wobei sein Besitz sich nur aus einigen wenigen Möbeln zusammensetzte.

Als Urs Bargetzi, Steinhauermeister und anscheinend Patriarch des Bargetzi-Clans, 1867 starb, brachten seine Witwe und Söhne den gesamten Besitz an eine freiwillige Steigerung (Inserat). Im Hotel Bargetzi sollten an den Mann gebracht werden: Das Hotel und Restaurant selbst, ein Landgut in der oberen Mutte mit Wohnhaus, die Steinsäge in Langendorf mit reichhaltiger technischer Infrastruktur samt einem Wohnhaus wie auch die gesamte Bierbrauerei. Die Einzelheiten sind der Ausschreibung zu entnehmen, wobei besonders hingewiesen sei auf die drei Wirtschaftslokale (Restaurants!), den

---

<sup>14</sup> Fotokopie im Dossier.

kolossalen Tanzsaal, die reichhaltige Gartenanlage mit Pavillon und Gartenlaube, wie auch auf die drei Felsenkeller. Zweifelsohne eine sehr ausgedehnte Anlage, die besonders auf den sommerlichen Besuch von grösseren Gesellschaften zugeschnitten war, der mit einem Besuch der weitbekannten Ermitage verbunden war. Grössere Schwierigkeiten ergaben sich wohl zur Winterszeit, obwohl für Festivitäten wie Fasnacht und dgl. ein «Busbetrieb» vom Baseltor offeriert wurde.

1826 wird im Solothurner Wochblatt eine Pinte zur Verpachtung ausgeschrieben; sie bestehe seit 80 Jahren – also ca. seit 1746 –, sei 1/4 Stunde von Solothurn entfernt, gleich am Eingang der Ermitage gelegen und umfasse zwei Säle, Zimmer und einen Garten. Von einer Brauerei wird allerdings nicht gesprochen, ganz auszuschliessen ist sie jedoch nicht, da häufig Wirtschaften dieser Grösse und Lage – ein laufender Brunnen wurde auch einmal erwähnt – mit einer Braueinrichtung gekoppelt waren.

Sicher ist, dass schon vor der Eröffnung der Bargetzi-Brauerei hier Bier gebraut wurde, denn 1841, zur Eröffnung der Bargetzi-Brauerei, bemerkt der Besitzer Urs Bargetzi, dass er seine «schon längst bestehende Bierbrauerei» wieder in Gang gesetzt habe. So gesehen, gehört die Bargetzi-Brauerei zu den ältesten auf dem Platze Solothurn.

Wie die von Roll, so kommt auch Bargetzi mit der Inbetriebnahme seiner Brauerei zeitlich richtig, d. h., sie fällt in die sich nun stark expandierende Bierfabrikation, und es scheint, dass sich beide Betriebe technisch rasch anzupassen wussten. «Vater» Bargetzi galt ja als besonders phantasievoll und innovativ. Sowohl die Brauerei von Roll wie auch diejenige von Bargetzi dürfen für diese Zeit als mittelgrosse Anlagen eingestuft werden. Inwieweit allerdings bei den Bargetzi die Bierfabrikation oder der Wirtschaftsbetrieb mehr abwarf, kann nicht entschieden werden. Schwierig zu trennen sind auch die diversen Tätigkeitsgebiete der Bargetzi; «Vater» Urs Bargetzi war einer der Ersten, welcher die Überbauung des nach Abbruch

der Schanzen brachliegenden Gebiets vor dem Bieltor propagierte und er ging mit dem Beispiel voran, indem er das Hotel Bargetzi beim Bahnhof (West) baute. Laut Nekrolog war er ebenfalls der erste in Solothurn, der die Errichtung einer grösseren Brauerei in die Wege leitete. Und nicht zuletzt: 1849 eröffnete er in seiner grossen Liegenschaft am Eingang zur Einsiedelei ein Bad! Mit Douche- und Sturzbädern konnte man sich – vor oder nach dem Biergenuss? – erfrischen. Empfehlungen für die Bade- und Bierwirtschaft finden sich in den Zeitungen bis 1853.

Aufschlussreich wie immer sind Volkszählungs-Ergebnisse.

1850 leben in St. Niklaus im Hause Schwarz-Quartier 161: Bargetzi Urs, Bierbrauer und Steinhauermeister, seine Ehefrau Maria Anna, geb. Kunz, 4 Söhne, 1 Brudersohn, 1 Knecht, 2 Steinhauer, Jakob Scheidegger, Bierbrauer, Johann Meister aus Staat Baden, Fuhrknecht, 2 weitere Knechte, 1 Schmied, 1 Magd, 1 Kellnerin, 1 weitere Magd – im Hause Schwarz-Quartier 161 (Wohnhaus) lebten somit 18 Personen; dies übertrifft alle anderen vergleichbaren Betriebe.

1859 übernimmt der Sohn Bargetzi Urs Johann den Betrieb. 1867 erfolgt die schon oben erwähnte freiwillige Versteigerung aller Liegenschaften. Die Zuteilung ist unklar, aber im kommenden Jahr empfiehlt J. Bargetzi seine Wirtschaft, mit Garten und schöner Aussicht (Belvedere); auch ein neuer Saal sei errichtet worden.

1870 (Volkszählung) lebten im Haus Schwarz-Quartier 161, das 12 Zimmer enthalte, J. Bargetzi, Bierbrauer, 1 Kellnerin, 1 Köchin, 1 Braumeister (Fr. Klingenmann aus Lichtenau), 1 Küfer, 1 Knecht, 1 Seifensieder (polnischer Flüchtling), 1 Schriftsteller (polnischer Flüchtling). Total somit acht Personen, anscheinend wohnte niemand in den Ökonomiegebäuden. Im gleichen Jahr macht Bargetzi Propaganda für sein Restaurant, zwei Säle seien vorhanden, die 400 (!) Personen fassen können, samt grossem Garten.

Doch langsam scheint das Geschäft nicht mehr recht zu rentieren, was in bezug auf die Restauration wahrscheinlich auf die abseitige Lage zurückzuführen ist. Er empfiehlt 1870 ausführlich, gar eindringlich, die Schönheiten seiner Wirtschaft mit der beeindruckenden Fernsicht und dank der Säle und des Gartens die besondere Eignung für grosse Gesellschaften.

Aber am 26. April 1874 wird der Geldstag ausgerufen, der allerdings kurz darauf, am 3. Mai, wieder zurückgezogen wird. Die Schilderung der Liegenschaft erlaubt uns wiederum einen Einblick. Hier sei nur das Wesentliche hervorgehoben. 4 1/2 Jucharten umfasst die gesamte Liegenschaft, beinhaltend ein Wohnhaus mit Brauerei, Wirtschaftsgebäude mit zwei Sälen und weiteren Wirtschaftslokalitäten; ferner Scheuer, Stallung, Fassbehälter und weitere Gebäulichkeiten nebst 10 (!) Kellern, davon 4 Felsenkeller, sowie einen Steinbruch und Anteile an mehreren Häusern an der heutigen Westbahnhofstrasse. Ferner wurden sämtliche Gerätschaften aus Brauerei und Wirtschaft, Fässer, Wagen, Tische, Gläser, Teller, Gabeln ... ausgerufen.

Doch Johann Bargetzi konnte anscheinend Geld auftreiben, denn 1876 empfiehlt er wiederum die Bierbrauerei Bargetzi mit ihren zwei Sälen für 400 Personen. Es scheint, dass er nicht mehr selbst braute, er empfiehlt Fremdbiere. Nach zwei weiteren Jahren nahte das endgültige Ende. 1878 erfolgte ein weiterer Konkurs mit nochmaliger Schilderung. Das Etablissement hatte sich nun bedeutend verkleinert. Mit dem «Austrinket» 1879 war das Schicksal der Brasserie Bargetzi besiegelt. Das Restaurant – die Brauerei ist längst stillgelegt – nennt sich nun «Wengistein», zu Beginn noch mit dem Zusatz: «vormals Brasserie Bargetzi». Besitzer sind nach wie vor die Bargetzi. Als Verwalter (und Besitzer?) fungiert Urs Bargetzi, Hotelier im Hotel Bargetzi, der den Wengistein mehrmals ausschreiben muss. Der etwas abgelegene Grossbetrieb – noch 1883 werden die grossen Lokalitäten mit einem Fassungsvermögen von bis zu 600 (!) Personen und die schöne Aus-

sicht herausgestrichen – brachte wohl rein technisch für einen Wirt Schwierigkeiten, auch wenn er, wie dies geschah, den Wengistein als Ausflugsziel für Familien mit reichem Angebot an Spielplätzen umzufunktionieren versuchte. Es war letztendlich auch diese Überdimensionierung, welche zur Aufgabe des Wengisteins in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts führte.

#### *Aktienbrauerei*

Man erwartete von diesem Etablissement viel, wahrscheinlich hatte man längst die zu geringe Konkurrenzfähigkeit der einheimischen Brauereien erkannt und sicher auch bemerkt, dass die importierten Biere aus Burgdorf, Langenthal, Rheinfelden, Basel und Zürich qualitativ besser waren. Brauen im Sommer blieb schwierig, und selbst das tonnenweise eingebrachte Natureis brachte nur geringe Verbesserung.

1876 gilt als das Gründungsjahr der «Aktienbrauerei», doch schon 1874 war sie im Gespräch. Die «Aktienbrauerei» kommt, liest man, und wird mit Freuden begrüsst. Es sei das einzige Mittel, um die Einfuhr von Fremdbieren zu bremsen und den viel zu hohen Bierpreis herunter zu bringen, wird geschrieben.

1874 konnte man Aktien zu Fr. 500.– zeichnen; Erstaktionäre waren Weber zum Sternen und C. Frölicher. Er gedachte sicher, hier eine Daueranstellung als Braumeister zu finden, doch man setzte ihm einen deutschen Fachmann, A. Wolffhügel, vor die Nase, der sich dann auch gleich Direktor nannte.

1877 begann der «Verschleiss» des Bieres, das gleich in 7 Wirtschaften geliefert werden konnte. Ein Jahr darauf konnte die Aktienbrauerei schon 24 Wirtschaften als regelmässige Abnehmer verzeichnen. Daneben lieferte sie aber auch schon Flaschenbier in ansehnlicher Menge an Private und vor allem an Verkaufsläden, wie Coop und – wie verzeichnet wird – auch an Bahnen (?).

Es ist nicht daran zu zweifeln, dass die eingangs so begrüßte Aktienbrauerei mit ihren technisch weit besser bestückten Apparaturen eine starke Konkurrenz zu den noch bestehenden solothurnischen Brauereien darstellte. Aber auch in der Aktienbrauerei ergaben sich die üblichen Querelen. Verwaltungsräte kamen und gingen. 1922 musste sie als letzte der Solothurner Brauereien an ihrer Generalversammlung die Liquidation beschliessen. Mit dem Brauereibetrieb in Zuchwil wurden auch alle der Gesellschaft gehörenden Wirtschaften an die Brauerei Feldschlösschen verkauft. Es handelte sich um total 13 Restaurants, wovon allein 5 in der Stadt lagen.

#### *Brauerei Hopfenkranz – Cardinal – Roter Ochs, Ochsen – Grütlibund*

Wie im Fall der Frölicher-Brauerei, lässt sich auch hier die Geschichte der Brauerei von derjenigen der damit betriebenen Wirtschaftsbetriebe nicht sauber trennen, so dass sie gemeinsam abgehandelt werden.

Laut HERZOG wird der Ochs(en) schon 1576 erwähnt, allerdings ohne Besitzerangabe und ohne Brauereibetrieb. 1801 war Simon Enderlin Besitzer dieser bedeutenden Gaststätte Solothurns. Aber bald nachher taucht der Name Chicherio auf. Joseph Chicherio war laut Volkszählung 1808 Besitzer des Ochsen, Haus Blau-Quartier 105, heute Restaurant Berntor. Laut Hypothekenbuch nennt er aber auch Haus Blau-Quartier 105A sein eigen; nicht etwa nur ein Nebengebäude zu 105, wie man vermuten könnte, sondern ein stattliches Haus, am heutigen Schwanengässchen gelegen, das mit einem grossen Innenhof mit der Liegenschaft 105 in Verbindung stand. In diesem Hofe entstand später die Brauerei.

Laut Adressbuch MEYER von 1822 war Chicherio Wirt auf dem Ochsen. Für 1829 wird Frau Maria Elisabeth Walker als Eigentümerin erwähnt, doch schon bald darauf treffen wir zum erstenmal auf den Namen Karli. 1850 ist Frau Maria-Elisabeth Karli Ochsenwirtin; man besitzt u.a. einen Stall für 30 Pferde, doch fehlt immer noch die Erwähnung einer Brauerei. Die Familienverhältnisse der Karli-Sippe scheinen nicht immer die besten gewesen zu

sein. So betreiben die Frauen Karli eigene Wirtschaften in der Stadt und einmal muss Josef Karli in der Zeitung bekanntgeben, dass er nicht mehr für die Kosten seiner Frau aufkommen werde. Frau Anna Karli (verwandtschaftliche Verbindung unbekannt) betreibt eine Brasserie (sie nennt sie gar Bierbrauerei) an der unteren Bahnhofstrasse (heute Westbahnhofstrasse 2) und 1851 übernimmt eine Frau Karli, geborene Bobst, den Gasthof Ochsen.

Die für uns bedeutende Wende trat 1860 ein. Laut Hypothekenbuch ist Xaver Karli Besitzer des Ochsen. Er tauft ihn um in «Hopfenkranz», weil er hier nun eine Brauerei einrichten will. Die Eröffnung der «Brauerei zum Hopfenkranz» gibt er 1865 bekannt. Die Wirtschaft wird an N. Nesper übertragen, der zugleich eine Kegelbahn im Hof einrichten lässt. Aber noch im laufenden Jahr übernimmt Karli selbst wieder die Restauration. Bierinsetate der neu errichteten Brauerei sind selten zu finden; es scheint, dass anfänglich nur zum Eigengebrauch gebraut wurde.

Die Volkszählung von 1870 ergibt folgende Belegschaft für den Ochsen – Hopfenkranz: Xaver Karli, Bierbrauer, Joseph Karli, Bierbrauer, R. Birkenmeyer, Bierbrauer aus Württemberg. Drei Fachleute weisen auf einen mittelgrossen Betrieb hin und in den Zeitungen wird auch Hopfenkranzbier angepriesen. Doch 1871 erfolgt der Geldstag von Bierbrauer und Gastwirt Xaver Karli, er wird als alleiniger Verantwortlicher bezeichnet.

Wichtig für uns ist die zugleich erfolgte Schilderung der Räumlichkeiten und der Einrichtungen. Die Gantmasse besteht aus einem Gasthaus samt Hintergebäude, einem eigenen Brauereigebäude, im Hof gelegen, mit besten Apparaten versehen, dazu einem Wohnhaus (105A?), Schmiede und Angebäude. Bemerkenswert sind die im «Wilden Mann-Wald» (beim Spitalhof) gelegenen Felsenkeller, mit 150 Saum Lagerbier und vielen 10 Saum-Lagerfässern; auch ein Eisvorrat wird notiert (siehe Belegstellen Natureis).

1872 übernehmen die Geschwister Sieber die Wirtschaft Hopfenkranz. «Von nun an gibt es Sieber-Bier», verkünden sie etwas prahlerisch, denn sie bezogen das Gebräu weiterhin von der Karli-Brauerei. Aber es wird nun auch eine neue Brasserie eröffnet, «Zum Cardinal» genannt, und Karli ist als Unterzeichner schon wieder mit dabei. Der «Cardinal» lag an der östlichen Seite des Hofes – anscheinend ein Neubau – und wurde von den Geschwistern Allemann betrieben. Die im Hof sich befindende Brauerei blieb in Funktion und erhielt den neuen Namen «Brauerei zum Cardinal». Aber auch die Geschwister Sieber auf dem «Hopfenkranz» wollten sich «verändern» und so taufte sie ihr Restaurant um in «Grütlibund». Sie bezogen ihr Bier nun von auswärts. Dass aber im Hof von Karli tatsächlich gebraut wurde, geht nicht zuletzt daraus hervor, dass er in der Zeitung frische Bierhefe anbietet; das untrüglichste Zeichen der Brautätigkeit.

Es gab in den nachfolgenden Jahren des öftern Reibereien in diesem Gebäudekomplex, begreiflich, möchte man sagen, wenn man sich vor Augen hält, dass hier auf kleinstem Raum Betriebe waren, die sich konkurrenzieren und einander Kundschaft abjagten. 1875 wird der «Grütlibund» zur Steigerung gebracht. Zwei Häuser, 105 und 105A, werden aufgeführt, zwei Gasträume (Restaurants), zwei Säle und 8 weitere Zimmer. Der Hofraum mit laufendem Brunnen (für eine Brauerei von hoher Bedeutung!) erfährt Erwähnung. Haus 105A sei als moderne Bäckerei eingerichtet, wird geschrieben, jedoch findet sich keine Erwähnung einer Brauerei, die anscheinend nun zur Liegenschaft «Cardinal» gehörte. Als Besitzer des «Grütlibund» zeichnet Jakob Misteli.

Die Schwestern Sieber verlassen 1879 den «Grütlibund» und dislozieren in das Restaurant «Museum». Frau Wey-Andres wird kurz als «Grütlibund»-Wirtin erwähnt, später finden wir sie in derselben Funktion in der Brasserie «Cardinal». Den «Grütlibund» habe er nun «an sich gezogen», meldet Jakob Misteli, was wohl soviel zu bedeuten hat, dass er, als Besitzer,

nun auch die Wirtschaft selbst zu führen gedenkt. In der Brasserie «Cardinal» wirtet nun Frau Louise Karli; kurz darauf meldet sich hier jedoch Jakob Brunner, seines Zeichens Bierbrauer, und gibt bekannt, dass er sowohl die Brauerei wie auch die Wirtschaft «Cardinal» auf eigene Rechnung übernommen habe und Ende des Jahres eigenes Gebräu anbieten werde. Doch auch dies scheint nur eines der vielen Intermezzi zu sein, denn Ende 1881 zeichnet H. Pfau-Müller für die Brauerei.

Eine Zusammenfassung für 1882: es gilt immer noch der Name «Grütlibund»; Eigentümerin ist nun Anna Maria Misteli, Wirt ist Jakob Huber-Misteli. Das Haus 105B ist das Kegelhaus im Hof. Die Bierbrauerei «Cardinal» trägt die Hausnummer 92, Eigentümer ist Jakob Schilt, Schalenmacher. Nr. 93A ist Wohnhaus und Wirtschaft «Cardinal», 39B wird als Magazin bezeichnet. Betreiber der Brauerei ist Heinrich Pfau, Bierbrauer. Haus 105A ist ein Wohnhaus und gehört Viehhändler Leval.

1883 erfolgt die Umbenennung (Rückbenennung) des «Grütlibundes» zu «Hopfenkranz», dies gibt J. Huber-Misteli bekannt. Im gleichen Jahr stirbt Heinrich Pfau, nur 39-jährig. Die Witwe will das Restaurant «Cardinal» – mit Fremdbieren – weiterführen. Doch im kommenden Jahr tritt Alois Bartl aus Kärnten auf die Bildfläche. Er lässt seinen Betrieb 1890 im Handelsregister eintragen: Bierbrauerei und Wirtschaftsbetrieb zum «Cardinal». Sein Sohn Alois Bartl jun. erhält die Prokura.

Die Übernahme fällt in die absteigende Tendenz der Entwicklung der Kleinbrauereien. Ein langes Überleben lag von Anbeginn an nicht drin. Der Sohn übernahm den Betrieb des Bierrestaurants «Krokodil» an der Hauptgasse; der Vater führte neben der Brauerei das «Cardinal». Durch Dislozierung der Brauereitätigkeit in die Räumlichkeiten des Weinhändlers Lüthy an der Bürenstrasse versuchte man der Enge des Hofes zu entrinnen. Doch der Umschwung kam zu spät, die Zeit der Kleinbrauereien war abgelaufen.

1917 wurde die Firma aufgehoben; die Restaurants «Cardinal» und «Krokodil» wurden noch einige Zeit weitergeführt.

### *Brauerei Frölicher*

Wie bei der Darstellung des Ochsen – Hopfenkranz – Grütlibund – Cardinal ist es auch für «Frölicher» schwierig, die Brauerei- und Wirtstätigkeit sauber zu trennen, so dass hier beide Sparten kurz gemeinsam abgehandelt werden. Dazu erfordert auch die Person von Karl Albert Frölicher (1849–1939) – sein Vater war der Gründer der Frölicher-Brauerei – selbst eine Würdigung. Er war nicht einfach «der Bierbrauer», als welcher er allerdings auch Beachtung fand, er selbst fühlte sich primär als Künstler, als Sänger, und so findet sich denn auch in der Zentralbibliothek ein Handbuch der Brauereitätigkeit mit dem Eigentumsvermerk «Carl Frölicher, Sänger» in Stempelform und der handschriftlichen Beifügung: «gew. Brauer»<sup>15</sup>. Frölicher hatte Auftritte in Solothurn (Solothurner Tagblatt 1870,291; 1883,47), konnte aber trotz Ausbildung im Ausland nie eine Karriere als Sänger verwirklichen. «Es war die Tragik Frölichers, dass er glaubte, zum Sänger geboren zu sein und sich darin von sogenannten Freunden bestärken liess. Die Konzerte des 75- und 80-Jährigen haben bei Vielen Ärger hervorgerufen». Während seiner langjährigen Tätigkeit als Wirt hat er, in stärkerem Mass als seine Kollegen, Konzerte verschiedenster Art in seinen Lokalen organisiert. Aber schon sein Vater, Franz Xaver (1825–1868), scheint der Muse nicht abhold gewesen zu sein, denn schon im alten Lokal am Rossmarkt, das unter seiner Leitung betrieben wurde, wurden Konzerte geboten: durch Orchester und Mitglieder der Oper, Violinist Schneider (der öfters auftritt, aber stets nur bei Frölicher), und einmal empfiehlt er sein Lokal in lustiger Versform. Er darf aber auch als Initiant der Errichtung der Sommerwirtschaft auf dem Dornacherplatz gelten und möglicherweise als Schöpfer der Restaura-

---

<sup>15</sup> Balling, Carl J.N. Die Bierbrauerei: wissenschaftlich begründet und praktisch dargestellt. 3., vermehrte und verbesserte Aufl. Prag: Friedrich Tempsky, 1865. 2 Bde. Signatur ZBS: K 263

tion auf dem Schänzli, wo er ebenfalls mehrfach Konzerte organisiert (siehe unter «Sommerwirtschaft»).

Die Frölicher betrieben ursprünglich in der Vorstadt eine Kerzenfabrik. 1845 versteigert der Architekt Peter Felber mehrere Häuser, darunter auch Blau-Quartier 181, in welchem 1850, laut Volkszählung, Elisabeth Frölicher eine Pintenschenke betrieb. 1858 erfolgt laut Solothurner Blatt die Eröffnung der Bierbrauerei Frölicher; Eigentümer ist nun Xaver Frölicher-Weber. 1860 leben in diesem Haus Xaver Frölicher, Bierbrauer, 3 Töchter, 2 Söhne, und 3 Dienstmägde. Im nebenstehenden Haus 182 wohnt V. Moll, Brauereiarbeiter. 1862 wird im Adressbuch unter Brauereien auch Xaver Frölicher, Vorstadt, aufgeführt.

Die Lokalisierung des Brauereibetriebes bringt Schwierigkeiten. Man könnte vermuten, dass er in den Räumlichkeiten der früheren Brauerei Kaiser tätig war, die ja auch tatsächlich gleich nebenan liegt, oder in der später mehrmals zum Verkauf ausgeschriebenen «alten Brauerey» hinter der Zehntscheune. Möglicherweise hat Vater Frölicher hier mit seiner Brautätigkeit begonnen, aber die spätere Brauerei Frölicher war höchstwahrscheinlich auf dem Schöngrün installiert. Ich schliesse dies aus zwei Hinweisen. 1866 wird von Frölicher frische Bierhefe auf dem Schöngrün zum Kauf angeboten, und 1871 erfolgt die Mitteilung, dass die Wwe. Frölicher auf dem Schöngrün «sämmtlich ihr gehörige Brauerei- und Kellermobiliar nebst Fassholz an eine öffentliche Steigerung bringen werde». Es ist kaum anzunehmen, dass man Bierhefe wie Brauereimobiliar nur zum Verkauf auf den Schöngrünhubel hochschleppte!

Nach dem Hinschied von Vater Frölicher 1868 wird Johann Georg Schneider, Baumeister, Eigentümer der Liegenschaft Blau-Quartier 181, und die Bierbrauerei Frölicher gibt bekannt, dass der Wirtschaftsbetrieb in der Vorstadt geschlossen werde. Man dankt der Kundschaft und gibt zugleich bekannt, dass man die Wirtschaft im alten Postgebäude übernehmen

werde. Da Umbauten notwendig waren, eröffnet Frölicher etwas später und wen verwunderts: Mit musikalischer Begleitung durch das Orchester des hiesigen Theaters. (Die Schenke in der Vorstadt betreibt J.G. Schneider. Das Lokal erfuhr mehrfach Namensänderungen wie Bayrische Bierhalle, Bavaria, Warteck und zuletzt Lüdi. Bis 1905 wurde es durch die Geschwister Schneider betrieben). Die Wirtschaft, die Frölicher in der «alten Post» einrichtete, darf nicht verwechselt werden mit dem Café de la Poste oder dem Posthörnli (siehe sub Wirtschaften). Ursprünglich war die Postablage im Rathaus; als erstes eigentliches Postgebäude wird das Haus Grün-Quartier 14 an der Gurzelngasse bezogen (heute Gurzelngasse 30), wo früher Bundesrat Munzinger wohnte. 1868 wechselte die Post in das Gebäude an der Westbahnhofstrasse 2. Anscheinend wurde schon vor dem Einzug Frölicher im Hause Grün-Quartier 14 in der Gurzelngasse gewirtet. Aber als das Haus 1874 versteigert wird, wird keine Wirtschaftseinrichtung erwähnt, wahrscheinlich wollte man keine Weiterführung eines Restaurants. Die «Brasserie Frölicher» musste 1875 wieder ausziehen.

Mutter Frölicher und Sohn Carl wirten nun in der «Brasserie Chicherio» an der Judengasse (heute Hauptgasse 37; das Patent wurde später auf das benachbarte Haus übertragen, heute Judengasse 2), auf zwei Stockwerken. Neben Fremdbier wird nun aber auch wieder eigenes Gebräu erwähnt. Es ist nicht ganz klar, ob Carl Frölicher, der als Fachmann in der Brauerei von Roll tätig ist, dieses Solothurner Bier – wie er es nennt – aus diesem Betrieb bezieht oder ob er schon schon seine eigene Brauerei auf dem Heidenhubel in Betrieb genommen hat. Der erste sichere Nachweis der Braufunktion auf dem Heidenhubel erfolgt 1878, als Frölicher Arbeiter sucht, welche ihm vom Bellacherweiher Eisfuhren auf den Heidenhubel bewerkstelligen sollten, und im darauffolgenden Jahr 1879 wird der Wirtschaftsbetrieb an der Judengasse offiziell aufgegeben; nun zeichnet Chicherio-Russi als Wirt, der, wie das Hotel Krone, Hotel Bargetzi und die Brasserie Sommer (Tiger) Frö-

licher-Bier ausschenken. Im Gegensatz zu den übrigen Brauereien konnte Frölicher nie eine grössere Zahl Abnehmer für sein Gebräu verpflichten. Die Qualität wird zwar gelobt, doch war vielleicht der Ausstoss zur Abdeckung von mehr Gastwirten zu klein. Die grösste Zahl von Abnehmern hatte er anscheinend im Jahr 1881, als neben den oben erwähnten Gaststätten auch das Restaurant Schöpfer, das «Museum», die Schweizerhalle in Grenchen und Jäggi in Balsthal dazustossen. Frölicher war anscheinend auch als Brauer phantasievoll, braute er doch neben den üblichen Sorten wie Pilsener und Bockbier auch Böhmisches, Münchner und Bayrisches Braunbier. Vielleicht, dass diese Verzettelung für den geringen Erfolg verantwortlich war.

1882 wird Frölicher als Eigentümer der Gebäude Gelb-Quartier 276 (Brauereigebäude) und 276A (Kellergebäude) auf dem Heidenhubel an der Bielstrasse genannt. Und auch hier ging es anscheinend nicht ohne eine angegliederte Wirtschaft. Nicht direkt auf dem Brauereiareal, aber nicht weit davon entfernt, wird für 1882 ein Restaurant Heidenhubel festgehalten, nicht betrieben von C. Frölicher – der mit seiner Bierfabrikation wohl voll ausgelastet war – sondern von Alois Kissling (Wohnhaus und Wirtschaft an der Langendörferstrasse Gelb-Quartier 260, heute Grenchenstrasse 43).

1883 gründete C. Frölicher laut Handelsregister mit Franz Wild aus Menzenschwand, Baden, eine Kommanditgesellschaft. Wahrscheinlich benötigte er fachtechnische Unterstützung. Er bleibt aber Inhaber der Firma und unbeschränkt haftender Gesellschafter. Es werden nun 3 Gebäude aufgeführt: 276, 276A und neu 258.

Ein gewaltiger Wassereinbruch zerstörte ihm Lager und Apparaturen, vielleicht darauf zurückzuführen, dass er – wie in Fachbüchern empfohlen – zwecks besserer Kühlung oder gar Eisaufbewahrung (wir lesen von keiner Eishütte) – einen möglichst tiefen Keller ausheben wollte, der durch den in der Nachbarschaft durchfliessenden Dürrbach während eines Hochwassers aufgefüllt wurde. Seine Freunde hätten zwar zu ihm gehalten, schreibt er,

doch 1884 wird öffentlich in der Zeitung zur Kenntnis gebracht, dass die Brauerei Heidenhubel, vormals Karl Frölicher, auf 1. Oktober durch Franz Jäger übernommen worden sei und nun Brauerei zum Heidenhubel heisse, und im Handelsregister 1885 wird amtlich bekanntgegeben: Die Firma Bierbrauerei Frölicher in Solothurn (Brasserie Frölicher à Soleure) ist infolge Verzichtes des Inhabers erloschen. (Fortsetzung siehe Brauerei Heidenhubel.)

Carl Frölicher lebte als Gesangslehrer, Musikkritiker und «verkannter» Sänger noch 54 Jahre in Solothurn.

#### *Heidenhubel – Jäger*

Die Übernahme der fallit gegangenen Bierbrauerei Frölicher auf dem Heidenhubel durch eine neu gegründete Aktiengesellschaft fällt zeitlich in den Höhepunkt der Gründungen neuer Brauereien in der Schweiz, wovon dann allerdings die meisten infolge ihrer technischen Rückständigkeit und zu kleiner Dimensionierung rasch wieder eingingen. So erreichte auch die neue Heidenhubel-Brauerei nur ein Alter von rund 20 Jahren.

Die am 5. August 1885 gegründete Aktiengesellschaft mit Namen «Bierbrauerei Heidenhubel» hatte laut Eintragung im Handelsregister den Zweck, die Bierbrauerei Frölicher käuflich zu übernehmen. Die neue Gesellschaft soll durch drei Mitglieder der Verwaltung vertreten werden. Dies waren zu Beginn Leo Niggli, Direktor Franz Wild und Banquier Carl Vigier. Franz Wild schied jedoch schon im Oktober desselben Jahres aus der Firma aus und gleich darauf gibt Franz Jäger bekannt, dass er die Firma übernommen habe. Im Handelsregister steht zu lesen: «Inhaber der Firma Franz Jäger zu Heidenhubel ist Franz Jäger aus Kensellitz bei Saatz, Böhmen.»

Das weitere Geschick der Brauerei ist nicht ganz klar. Das Heidenhubel-Bier – auch als Jäger-Bier bezeichnet – fand wohl Anklang, es wird von einigen Restaurants angepriesen, doch von Roll und Aktienbrauerei schei-

nen das Solothurner Feld zu beherrschen, ganz abgesehen davon, dass weiterhin eine ansehnliche Menge Bier importiert wird. Die Aktiengesellschaft veränderte mehrmals ihren Verwaltungsrat und als finanziell Mitbeteiligte erscheinen 1889 auch die Kantonalbank sowie die Solothurnische Hülfskassa. 1889 löst sich die Aktiengesellschaft «Bierbrauerei Heidenhubel» auf und als neue Firma erscheint die «Brauerei Jäger Solothurn». Als Briefkopf ist auch zu finden: «Bierbrauerei Heidenhubel. Franz Jäger Solothurn» Franz Jäger führte einen Kampf mit der Behörde um mehr Freiheit in Sachen Sonntags- und Feiertags-Arbeitsbewilligungen, (siehe Briefe), insbesondere auch um die Erlaubnis, im Winter über das Wochenende Eis auf dem Bellacherweiher brechen zu dürfen, was zugleich einen kleinen Einblick in die veraltete und ungenügende Technik seines Betriebes erlaubt. Die Bierbrauerei Hürlimann in Zürich hatte als erster Betrieb in der Schweiz schon 1879 eine Linde-Eismaschine angeschafft, eine kostspielige Akquisition, die sich ein Betrieb wie derjenige auf dem Heidenhubel nicht leisten konnte. In Solothurn besass nur die Aktienbrauerei eine Eismaschine, wobei unklar ist, wann sie angeschafft wurde und was sie leistete, denn auch diese Firma kaufte noch 1883 Natureis ein.

Es kam, wie es kommen musste: 1907 findet sich im Handelsregister die Eintragung, dass die Firma Franz Jäger, Bierbrauerei zum Heidenhubel, sich infolge Verkauf des Geschäftes aufgelöst habe. Später war hier das Bierdepot der «Salmen-Brauerei» (wurde zu «Cardinal» und anschliessend Feldschlösschen).

1909 wird in einem Adressbuch Franz Jäger, Bierbrauer, als Wirt des Gasthofes Jura geführt.

#### *Greiben – Walkersche Brauerei*

Verborgen wie ihre Lage im schönen und etwas abgelegenen Greibenquartier ist auch die Geschichte der Bierbrauerei, die eine weit grössere Bedeutung gehabt haben muss, als sich dies allein aus Inseraten und Empfeh-

lungen herauslesen lässt. Erst als die anderen Brauereien in den 80er Jahren zu Ende des Jahres mit halb- und ganzseitigen Ankündigungen die Bezüger ihres Produktes etwas prahlerisch nominierten, sah sich Walker gezwungen, mit gleichem Geschütz aufzufahren – und siehe da: es waren nicht wenige!

In Solothurn selbst lieferte er an 13 Schenken, 13 im Wasseramt, 12 in Lebern, was zu einem Total von 43 Wirtschaften führt. Damit übertraf er seine Konkurrenten, wobei allerdings nichts über die Menge des gelieferten Gerstensaftes ausgesagt ist. Walker hat eindeutig mehr die Landschenken beliefert; die übrigen Brauereien nennen fast nur stadtsolothurnische Betriebe als Abnehmer.

Gewisse Schwierigkeiten in der Abklärung der Entstehung der Walkerschen Brauerei entstanden durch die Nennung eines Bierbrauers Walker, der in der Vorstadt lebte. Ein Walker (derselbe?) kaufte 1845 den Falken und später, 1850, ist ein Walker Pintenschenk in der Vorstadt. Ob verwandt mit den Walkers in der Greiben?

Urs und Johann Walker kauften 1840 laut Hypothekenbuch die Liegenschaft Grün-Quartier 144: Garten mit Wohnhaus in der Greiben. Für 1842 sind die Einrichtung einer Brauerei und ein Kellerausbau belegt. Die Volkszählung von 1850 ergab folgende Liste: In Grün-Quartier 144 wohnten Anna Maria Walker, geb. Bargetzi, mit Franz, Ursula und Max (Bemerkung: illegit.), ferner Urs Walker, Biersieder mit Ehefrau Magdalena, geb. Hug, mit den Kindern Josef, Gustav, August, Leontine, Anna und Elisabeth. Eine Grossfamilie somit.

Die Volkszählung 10 Jahre später bringt nur wenig Veränderungen. Urs Walker, Bierbrauer, mit 8 Kindern (es sind somit noch zwei dazugekommen), es wohnen aber hier ferner 1 Fuhrmann, 1 Fuhrknecht und ein Bierknecht namens Georg Schärer aus Württemberg. Und auch 1870 ist die «Belegschaft» des Hauses wenig verändert. Es muss sich um eine fleissige, viel-

leicht etwas zurückgezogene Familie gehandelt haben, die neben der Brauerei wie üblich auch ein Restaurant betrieb. Wie schon erwähnt, gibt uns Walker kaum einen Anhalt über Grösse und Bedeutung seiner Brauerei und ähnlich verhält es sich mit dem Wirtschaftsbetrieb. Er inseriert diesbezüglich wenig – ein Essen an der alten Fasnacht hatte anscheinend eine grössere Bedeutung – und empfiehlt zwischendurch seine deutsche und seine französische Kegelbahn; ferner habe er im oberen Saal ein Billard eingerichtet, lesen wir. Dazu empfiehlt er sein «feines Bier, eigenes Gebräu». Als verantwortlich werden 1882 die «Geschwister Walker» genannt; als Eigentümerin zeichnet für alle Gebäude Magdalena Walker-Hug. Das Wohnhaus mit Brauerei Nr. 144 erhielt Zuwachs mit Nr. 144A: Anbau, Schopf und Stall. Ferner wurde neu erworben Grün-Quartier 214 – auch hier zeichnet Magdalena Walker als Eigentümerin – mit der Bemerkung «Anbau und deutsche Kegelbahn». Besonders erwähnenswert ist aber Nr. 214A: Kegelbahn und Eishaus. Für Solothurn wird 1882 nur noch ein zweites Eishaus (oder Eishütte) erwähnt. Es trägt die Nummer 95 Schwarz-Quartier und befand sich am Süden der Fegetzallee, es ist in einigen Plänen und Stadtansichten zu erkennen.

Dem Handelsregister entnehmen wir, dass 1883 August und Josef Walker eine Kollektivgesellschaft gründeten, beide waren unterschriftsberechtigt. In Solothurn wirteten weitere Walker. Im Haus Grün-Quartier 144 wohnen aber nur noch Urs Walker-Hug, Bierbrauer, und August Walker, ebenfalls Bierbrauer, ferner Leontine Walker, als Partikularin bezeichnet; alle übrigen scheinen ausgezogen zu sein. In der Steingrube in der Pinte leben Franz Walker, Hauptmann und die Witwen Walker-Allemann und Walker-Wittmer.

Ab 1884 scheinen Todesfälle die familiäre Struktur stark verändert zu haben. In diesem Jahr stirbt Magdalena Walker und Urs Walker gibt bekannt, dass er das seit Jahren betriebene Restaurant «Brasserie Walker» aus

gesundheitlichen Gründen seinem Schwiegersohn Niklaus Hug-Walker, Zeughausverwalter, übergebe. 1885 stirbt Jungfrau Anna Walker, 33jährig, nur 4 Wochen nach ihrer Mutter, wie erwähnt wird. Gleich darauf melden Josef Walker, Bierbrauer, und seine Frau den Tod von Anna Walker, die nur 6 Monate alt wurde.

Es ist anzunehmen, dass in diesen Jahren die Brauerei nur noch wenig florierte. 1884 findet sich wiederum das Verzeichnis der mit Walker-Bier belieferten Wirtschaften; die Zahl hatte sich vermindert, in der Stadt sind es nur noch 8 Restaurants. Das genaue Schliessungsdatum der Brauerei ist nicht bekannt.

Niklaus Hug-Walker aber wirtete weiter in der Greiben, nun als «alt Zeughausverwalter» betitelt. Ein offizielles Patent erhielt er 1895. Der Kantonschemiker als Kontrolleur bewertete den Betrieb 1902 als unsauber. Bis weit in unser Jahrhundert war die Greibenwirtschaft eine Art Geheimtip; sie ging in den 60er Jahren ein.

#### *Falken Stampfli*

Die Falkenbrauerei hatte nie eine hohe Bedeutung, wahrscheinlich versorgte sie nur das eigene Haus. Die Brauerei befand sich hinter dem Hauptgebäude in einer Art Scheuer. Schon früh liest man von einer Brauereitätigkeit in diesem Gebäude Blau-Quartier 129A.

Im Falken hatte der Falkenbesitzer Stampfli laut Volkszählung 1860 auch den Bierbrauer Heinrich Buller aus Zürich untergebracht. Es scheint, dass der Falkenwirt das Braugeschäft anderen überliess; so werden denn auch Siegrist, Schidel und Bleile als Bierbrauer angeführt. Ein weiterer, Staub, lag zeitweise im Arrest. Wie üblich, war auch eine Bierwirtschaft mit der Brauerei verbunden; sie wurde ebenfalls von den jeweiligen Brauern betrieben. Nur einmal meldet Stampfli, dass er nun auch die Wirtschaft hinter dem Falken wieder selbst führen werde.

Als 1873 Kaspar Stampfli stirbt, übernimmt sein Bruder den Verkauf der Liegenschaft. Er erwähnt ausdrücklich die «dabei stehende gut eingerichtete Brauerei», die dank der Nähe des projektierten neuen Bahnhofs eine sichere Zukunft habe. Für eine weitere Brautätigkeit fanden sich jedoch keine Angaben.

#### *Adler Stöckli*

Noch kleiner und unbedeutender als die Stampfli-Falken-Brauerei war die Bierbrauerei Stöckli im heutigen Adlegässchen. Einer der Gebrüder Stöckli, Josef, nennt sich stets Bierbrauer. Die Berufsbezeichnung war selbstverständlich nicht geschützt und so wird im offiziellen Volkszählungsblatt von 1860 sogar seine Frau als «Bierbrauerin» bezeichnet, möglicherweise eine Nachfahrin der bekannten bierbrauenden Frauen!

1860 ist Josef Stöckli als Wirt und Bierbrauer wohnhaft im Hause Blau-Quartier 104 (es stellt sich die Frage, inwieweit hier wiederum die Verwechslung von 104 und 107 mitspielt: siehe Adler-Gasthof). 1861 wird im Hypothekenbuch im Adlegässchen das Gebäude 124A, als Scheuer und Bierbrauerei bezeichnet, als Eigentümer figuriert Johann Stöckli, Kaffeewirt. 1862 gibt er die Eröffnung seiner Bierbrauerei bekannt, und im Adressbuch erscheint er in der Liste der Solothurner Bierbrauer.

1870: Volkszählung: in Blau-Quartier 104: Amsler Wirt auf Adler (hier eindeutig die Verwechslung mit der Nummer 107!), ohne Erwähnung eines Brauereibetriebes, aber auch im Gässchen Blau-Quartier 124A wird nicht mehr gebraut. Hier wird als Besitzer der Viehhändler Geissmann erwähnt; sein Haus wird als Scheune betitelt.

#### *Diverse Brauereien*

In den Zeitungen werden in Kleininseraten Brauereien erwähnt, die sich nicht lokalisieren lassen. Es könnte sich um ausserhalb Solothurns tätige Brauer handeln.

Peter Baumgartner von Oensingen, Bierbrauer, hat 1855 in der Vorstadt bei Küfermeister Roth eine Bierniederlage errichtet (Solothurner Blatt 17), seit dem 17. Mai wird sein Bier bei Louis Hänzi im Stadtbad ausgeschenkt. Unterschrift: J. Baumgartner, Bierbrauer (SB 40); Roth und Baader, Küfermeister und Bierbrauer in der Vorstadt, werden am 20. Oktober ihr selbst gebrautes Bier anstechen. Es ist auch Bierhefe zu haben (SB 83). Roth und Baader müssen Schenken betrieben haben, denn in der folgenden Woche geben sie bekannt, dass sie ihr selbst gebrautes Bier anstechen werden und es jeder in seinem Lokal auswirthen wird. – (In einem Manuskript von ED. FISCHER findet sich die Angabe, dass eine Firma Roth und Bader in Olten Bier fabrizierte.)

Nach STUDER wurde die «Sonne» an Bierbrauer Buchser verkauft, was aber nicht zugleich den Betrieb einer Brauerei impliziert.

Fraglich bleibt, inwieweit Joseph Kapps, der sich Bierbrauer nennt, eine eigene Brauerei südlich des neuen Waffenplatzes (Dornacherplatz) betrieb. Auch er verkauft Bierhefe, die er jedoch auch anderweitig hätte beziehen können, so wie J. Meyer, Wirt in der Theatergasse, der ebenfalls Hefe anbietet, mit der Bemerkung, dass er früher Brauer bei Cardinal war.

Eine rätselhafte Mitteilung findet sich im Solothurner Tagblatt 1878: «Die Bierbrauerei zum frommen Lamm hat fortwährend ausgezeichnetes Lagerbier». Name und Lage bleiben unbekannt.

## **Der Branntwein und die Schnapspest**

Man mag sich fragen, was ein Kapitel über den Branntwein in einer Geschichte der Brauereien zu suchen hat, doch einige Wiedergaben von Äusserungen solothurnischer Kantonsräte aus den Sessionen von 1862 und 1864 (das Traktandum war beidemale die Getränkesteuer) führen uns mitten ins Problem. So äusserte sich 1862 Dr. med. Christen: «Ein Hauptgegenmittel

gegen den Schnaps ist der Genuss eines gesunden, nahrhaften und kräftigen Bieres», und «suche man die Errichtung der Brauereien zu fördern» doppelte Regierungsart Vigier nach. Jahre später war man aber anscheinend nicht viel weiter; Kantonsrat Kaiser lässt vernehmen, dass «...man den (Bier)-Consum vermehre und das Bier bei uns heimisch mache». Und Landammann Vigier meint: «Gegen das Schnapsübel muss etwas geschehen, und das wirksamste Mittel wird sein, wenn ein anderes wohlfeiles Getränke hergestellt wird.» Doch auch gegenteilige Meinungen wurden vorgebracht: «Das wohlfeile Bier hilft nicht viel, man muss schon viel trinken, bis man etwas profitiert; der Schnaps ist durchaus nicht so übel». Man propagierte auch die Herstellung von Most, doch dazu hätte man zuerst noch die Obstbäume zu pflanzen!

Der Verbrauch an gebrannten Wassern, meist handelte es sich um das Destillat aus Kartoffeln, war enorm und stellte eine immense Gefahr für die Gesundheit der Bevölkerung dar, da sie noch die giftigen Fuselöle enthielten und nicht nur in den Pintenschenken, sondern auch im freien Verkauf in Spirituosenhandlungen erworben werden konnten (so gab es 1882, als die Stadt Solothurn die Maximalzahl von 106 Gaststätten aufzuweisen hatte, zusätzlich noch 9 Verkaufsläden für geistige Getränke). Die Mengenangaben sind denn auch exorbitant. Für Berlin berechnete sich der Pro-Kopf-Verbrauch für das Jahr 1780 auf 24 l (ABEL 1981). Doch auch im solothurnischen Kantonsrat wurden erschreckende Zahlen genannt: Da anscheinend die Eigenfabrikation nicht genügte, wurden pro Jahr noch 160'000 Mass in unseren Kanton eingeführt (das sind 56 l auf 1 Haushaltung!) und im Gäu seien Wirtschaften bekannt, die 6000 l Branntwein im Jahr ausschenken.

Der Alkoholismus ist nicht ein Problem nur unserer Zeit. Die Behörden standen dauernd im Kampf gegen dieses Übel. Die Beschränkung der Zahl der Wirtschaften wie Pintenschenk-Verordnungen belegen dies. Solange nur der Wein das Hauptgetränk war, war eine Kontrolle noch leicht zu bewerk-

stelligen. Aber ab Mitte des 17. Jahrhunderts und in vermehrtem Masse im 18. Jahrhundert wurden immer mehr die «gebrandten Wasser» auf dem Markt und in «Brendtstübli» (oft Hinterstuben von Wirtschaften und Bäckereien) und in «Winkelhäusern» angeboten, nachdem früher die Destillation nur den Apothekern und den Klöstern vorbehalten war (SCHUBIGER 1932). Aber die «Brönnhafen» und ihr Produkt waren leichter zu verheimlichen als ein Fass guten Weines. Trotz Kontrolle durch die Obrigkeit riss das Laster des Schnapstrinkens gewaltig ein und verstärkte sich im 19. Jahrhundert zu regelrechter Schnapspest, die auch im literarischen Bereich ihren Niederschlag fand. (GOTTHELF; für Solothurn HARTMANN). Mag schon im 18. Jahrhundert der Branntwein den natürlich vergorenen Traubensaft zurückgedrängt haben, so wurde später der Schnaps zum alltäglichen Getränk, das ohne Bedenken konsumiert wurde. Die Pintenschenken schossen wie Pilze aus dem Boden und konnten von der Behörde kaum mit Erfolg kontrolliert werden, da sie oft nur in einem Hinterstübchen angesiedelt waren. So zählt GOTTHELF in einem Dorf 17 Pintenschenken von armseligster Einrichtung. «Der Wirt war selbst ein Hudel und hatte nicht so viel Geld im Haus, um die Patentgebühr zu bezahlen, geschweige denn ein Fass [...] in einer Ecke der Gaststube kindbettete sein Weib und in der andern war seine Mutter im Sterben». Vielleicht ein etwas düster gemaltes Bild, doch auch in Solothurn gab es Pintenschenken, die aus nur zwei Räumlichkeiten bestanden, Wirtschaftslokal und Wohn-Schlafzimmer des Wirtepaars.

Die starke Zunahme des Branntweingenusses im 19. Jahrhundert ist nicht leicht zu erklären. Ein Hauptmoment war sicher der tiefere Preis im Vergleich zum Wein. Das Bier war insbesondere auf dem Land noch zu wenig bekannt, um als Konkurrent zum Schnaps auftreten zu können. Die beginnende Industrialisierung führte zur Verarmung der sozial tieferen Schichten; das Einkommen reichte gerade noch zum «Gläschen des armen Mannes», das auch leicht erhältlich war, da nun viele Landwirte selbst zu Brennern

wurden. Dies hatte primär den Zweck, möglichst viel «Schlempe» (Trester, Rückstand des Brennprozesses) zu erzeugen, die als eiweisshaltiges Futter für die Mästung wie aber auch für vermehrte Milchleistung und Fleischproduktion begehrt war (Beginn der sogenannten Veredelungswirtschaft, die uns heute die Milchschwemme und die Fleischberge beschert). Hackfrüchte, wie vor allem Kartoffeln, wurden nur im Hinblick auf die begehrte Schlempe angepflanzt. Der Branntwein war somit ein Nebenprodukt, das wegen der Fuselöle als regelrechtes Gift bezeichnet werden muss, das der Brenner bei den Wirten an den Mann zu bringen versuchte. Die Zurückbindung der Branntweinproduktion hatte somit auch mit der Gegnerschaft der Bauernsame, vor allem der Tierzüchter, zu rechnen. Erst die Einführung des schweizerischen Alkoholmonopols brachte ein Verschwinden der Hausbrennerei und somit auch des übermässigen Fusel-Schnapses. Das Bier, immer mehr in Grossbrauereien gebraut und qualitativ verbessert, wurde langsam zum Volksgetränk und half mit bei der Eindämmung der Schnapsflut.

## Die Wirtschaften in Solothurn

### Die Entwicklung im 19. Jahrhundert

Im 18. Jahrhundert war die Zahl der Wirtshäuser gering; meist handelte es sich um Gasthöfe, welche Reisende zu beherbergen hatten, und so finden sie sich gehäuft an Markttorten wie an bedeutenden Verkehrswegen und Grenzübergängen. Diese Tavernen können denn meist auch bis ins Mittelalter zurückverfolgt werden (KOCHER 1953,81). Für den Bucheggberg werden für das Jahr 1760 total nur 7 Wirtshäuser gemeldet, dieselbe kleine Zahl gilt auch für das Amt Kriegstetten. Dagegen wies Balsthal drei Herbergen auf und auch Olten am Fusse des Hauensteins wies total acht Wirtshäuser auf. Einen besonderen Status hatten die obrigkeitlichen Badwirtschaften (SCHUBIGER 1933; Protokoll der Kommission des Innern 1835).

Mit der Proklamierung der Freiheit jedes Bürgers, insbesondere aber der Erklärung der Gewerbefreiheit zu Beginn des 19. Jahrhunderts, kam es rasch zu einer Vermehrung vor allem der kleinen Pintenschenken. Auf Anordnung der Obrigkeit wurde für die Stadt Solothurn eine Liste der ehehaften Wirte, der Zunftwirte, der Pintenschenken und der Caffee-Wirte erstellt (mit *ehehaft* werden die alten Realrechte aus der Zeit der Zunftordnung bezeichnet). Das Verzeichnis weist die stolze Zahl von total 68 «Etablissements» auf, davon nicht weniger als 10 neu bewilligte. Die Eindämmung der Pintenschenken war anscheinend noch nicht vorrangig, man dachte wohl vorerst eher an die Vermehrung der Staatseinnahmen durch Patentgebühren. Später versuchte man strengere Massnahmen gegen die stets zunehmende Flut der Neueröffnungen zu ergreifen; die Wirtschaften nahmen überhand und man hatte sogar den Pfarrherren auf dem Lande zu erklären, dass die Wirtetätigkeit sich mit der seelsorgerischen Arbeit nicht gut vertrage!

1804 wurde eine erste Pintenschenkverordnung verabschiedet. Hier die für uns wichtigen Punkte: Alle Etablissements, welche eine Ehehafte nachweisen können, sollten beibehalten werden. Ferner durften Wirte, die schon vor der Revolution dieses Gewerbe ausübten, dies auch weiter auf Lebenszeit tun. Die später installierten Pinten erhielten eine Bewilligung auf höchstens weitere zehn Jahre. Alles in allem ergab sich somit nur eine geringe Möglichkeit der Eindämmung der Pintenflut. Allerdings wurden die Patentgebühren massiv erhöht und Neueröffnungen mussten vorgängig obrigkeitlich abgeseget werden. Zugleich wurde die Beaufsichtigung verstärkt. Die Pintenwirte durften keine Leute beherbergen und keine warmen Speisen verkaufen; erlaubt war der Service von Brot, Käse und Trockenfleisch. Den «*Traiteurs*» war jeglicher Verkauf von Nahrung verboten, sie offerierten nur Tranksame. Die Polizeiverfügungen waren streng; die Öffnungszeiten mussten eingehalten werden und der Betrieb wurde auf unzüchtiges Benehmen und Hazardspiele hin kontrolliert.

Die Pintenschenkverordnung von 1829 brachte gewisse Änderungen. Zur Erlangung eines Schankrechtes musste der Gesuchsteller Kantonsbürger sein und über ein beträchtliches Vermögen verfügen (die Vorschrift wurde später allerdings wieder aufgehoben). Man konnte Sommerwirtschaftspatente anbegehren, die vom 10. April bis 1. November Gültigkeit besaßen. Interessant ist Artikel 13: Die Bierbrauereien und ihre daran angegliederten Bierschenken werden als von den Pintenschenken verschieden bezeichnet und in «Betreff ihrer Eigenthümlichkeit ist der Regierung die gutfindende Verfügung vorbehalten.»

Die kleineren Wirtschaften wurden meist von einem Handwerker oder Beamten nebenbei betrieben, seine Frau half tatkräftig mit. Der (oft frühe) Tod des Wirtes hatte zur Folge, dass die Witwe den Betrieb allein weiterführte. 15-20 % der Wirtschaften wurden von Frauen geführt, allerdings nicht nur von Witwen, sondern häufig erscheinen auch die Bezeichnungen *Jungfrau* oder *Jungfer* und nicht selten sind es Geschwister, welche ein Restaurant leiten. Ein Frauenberuf, der sich neben die anderen bekannten Berufe wie Näherin, Schneiderin und Wäscherin gesellte.

Das Verzeichnis von 1822, durch MEYER angefertigt, zeigt zahlenmässig wenig Veränderungen. 76 Wirtshäuser bei einer Einwohnerzahl von rund 3700; das bringt 47 Einwohner auf eine Gaststätte, das absolute Minimum wurde erreicht oder anders ausgedrückt: Die höchste «Wirtschaften»dichte war erreicht! In den folgenden Jahren bemühte sich die Regierung in vermehrter Masse, die Flut der Pintenschenken und der vielen Winkelpinten einzudämmen. Die neue Pintenschenkverordnung von 1829 brachte weitere Einschränkungen, doch konnte damit die um sich greifende Schnapspest nur wenig eingedämmt werden. Das Gesetz von 1847 brachte einschneidendere Wirkungen, die sich im Rechenschaftsbericht des Regierungsrates niederschlugen. Im Bericht von 1846/47 wird eine Verminderung der Wirtschaften von 123 auf 93 gemeldet und 1857 konnte der Regierungsrat bekanntgeben,

dass eine weitere Verminderung zu konstatieren sei. Auch die Zahl der bewilligten Patente für die Sommerwirtschaften wird mitgeteilt: es sind nur 3, wahrscheinlich alle in der Stadt Solothurn lokalisiert. Der Rückgang der Zahl der Wirtshäuser ist sicher positiv zu werten, doch darf dabei nicht vergessen werden, dass in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts der Heimkonsum von Alkoholika, insbesondere durch das Flaschenbier, stark anstieg.

## Übersicht: Namen und Lokalisierungen

### *Verzeichnis der Wirte des Jahres 1801*

Verwaltungskammer Prothocol 1801, Signatur StASO A 1, 306, District Solothurn, Gemeinde Solothurn:

#### ***Ehehafte (rechtmässige) Wirte***

Franz Joseph Schmid, zur Krone; Karl Schmid, zum Thurm; Jacob Gabriel, zum Hirschen; Wittib Tötzingen, zum Löwen; Heinrich Wirtz, zum weissen Kreuz; Anna Maria Schürer, zur Gilgen; Victor Berger, zum Adler; Wittib Staub, zur Sonne; Simon Enderlin, zum Ochsen; Kayser, zum Sternen; Flury, zum Pflug.

Zunft-Wirth zu Wirthen; Dito zu Metzgern; zu Pfisteren; Schiffleuthen; Bauleuthen; Schmieden; Gerbern; Schneidern; Schumachern; Wäbern; Zimmerleuthen; Schützen

#### ***Ehehafte Pintenschenken***

Baltasar Süss; Jungfrau Frölicher; Joseph Sury; Franz Vogelsang; Franz Graf, Secretaire; Elisabeth Frölicher geborene Stampfli; Wittib Krutter; Peter Wirz, Vater; Georg Lüthy, Beck; Laurenz Wirtz; Amanz Pfluger, Beck; Jacob Studer in der Ischeren; Jacob Weber beym Giggel; Joseph Amiet, Färber; Fidel Lamberth; Commandantin Roll in der Stadt; Joseph Kieffer, Sohn; Peter Kieffer, Vatter; Amieth Procurator; Hieronimus Grimm; Friedrich Lüthy, Beck; Adam Fröhlicher, Beck; Kumly, Beck; Johann Fröhlicher,

Beck; Franz Amieth Beck; Franz Wirz, Bierbrauer; Leonz Wyss; Fräulein Vigier; Wittib Lüthy, Beckin; Kayser in der Vorstadt; Joseph Bader in der Steingruben

### ***Neu bewilligte Pintenschenken***

Niklaus Schwendimann, Vater (?); Franz Peter, Beck; Ludwig Vogel-sang, Grossmetzger; Baptist Hirt, dito; Franz Graf, Kartenmacher; Xaver Hirth, Feldmesser; Dunand, alt Vogt; Urs Roth, Schiffmeister; Ryf, Kantonsrichter; Johannes Borrer; Caffee Wirthen; Joseph Dürholz; Viktor Duginer; Graf, Kartenmacher; Borner.

### *Verzeichnis der stadtsolothurnischen Wirtschaften des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts*

Inbegriffen: Gasthöfe, Zunfthäuser, Speisewirtschaften (Tavernen), Pintenschenken, Traiteurs und Kaffees. Es wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben, da wohl noch weitere Winkel-Pintenschenken existierten, die sich kaum je durch Zeitungsinsertate bemerkbar machten, und Patenterteilungen auch erst spät notiert werden. Diese Kleinstwirtschaften überlebten meist nur sehr kurz und wechselten häufig den Wirt. Sie trugen kein Schild und wurden – wie viele andere auch – nur nach dem Besitzer benannt. Ihre Lokalisation ist oft nicht möglich.

<i>Name</i>	<i>Grundbuch 1825</i>	<i>Hausnummer 1930</i>
Adler	Blau-Quartier 104;107	Berntorstrasse 7;10
Adler'sche Bierwirtschaft	Schwarz-Quartier 22/3	Hauptgasse 51
Alt-Solothurn: Brasserie	Gelb-Quartier 186	Poststrasse 16
Alt-Solothurn: Station, Buffet	Gelb-Quartier 184	Poststrasse 12
Amme, Zum (Landhaus)	Blau-Quartier 56	Landhausquai 13/15
Amthaus	Gelb-Quartier 136	Amthaus II
Amthausplatz (Wetterhaus)	Gelb-Quartier 20	Schmiedengasse 23
Arnoldischer Garten	Grün-Quartier 142	Mittlere Greibengasse 6
Bahnhof (HB): Buffet		Hauptbahnhof
Bahnhof-West: Buffet siehe Station Alt-Solothurn		
Bahnhof: Café (de la Gare)	Gelb-Quartier 203	Westbahnhofstrasse 2

Bargetzi: Hotel	Gelb-Quartier 189	Westbahnhofstrasse 1
Bargetzi: Wengistein	Schwarz-Quartier 161	Verenaweg
Bargetzi: Wilhelm (Neuer Bund)	mehrere Nr.	
Baseltor	Grün-Quartier 54	Hauptgasse 79
Bavaria (Lüdi)	Blau-Quartier 181	Rossmarktplatz 7
Bären: Hauptgasse	Gelb-Quartier 77	Hauptgasse 3
Bären: Vorstadt	Blau-Quartier 135	Rossmarktplatz 14
Bären: vor dem Baseltor	Schwarz-Quartier 138	Baselstrasse 87
Berna (Tivoli)		Biberiststrasse 1
Berntor (Ochsen, Hopfenkranz)	Blau-Quartier 105	Berntorstrasse 9
Bierhalle (Meierei, Brunner)	Blau-Quartier 65	Gerberngasse 2
Bierhalle, Bayrische (Lüdi)	Blau-Quartier 181	Rossmarktplatz 7
Blume	Gelb-Quartier 35	Schmiedengasse 5
Boulevard, Restauration du (Poststrasse)		
Bucheggbergerstube	Gelb-Quartier 66	Stalden 31
Bund, Neuer siehe Bargetzi		
Burristurm	Grün-Quartier 138	St. Urbansgasse 7
Cardinal	Blau-Quartier 92	Prisongasse 4
Caserne (Cantine)	Ambassadorshof	
Central	Gelb-Quartier 202	Westbahnhofstrasse 4
Chicherio	Gelb-Quartier 46	Hauptgasse 37
Commerce	Gelb-Quartier 60	Friedhofplatz 4
Dornacherplatz (Sommerwirtsch.)	Dornacherplatz	
Eintracht	Gelb-Quartier 83	Hauptgasse 15
Eintracht	Gelb-Quartier 59	Friedhofplatz 6
Emmental	Blau-Quartier 127	Berntorstrasse 16
Erlacherhof		Dilitschstrasse 19
Falken	Blau-Quartier 129	Rossmarktplatz 2
Federal	Gelb-Quartier 1	Hauptgasse 45
Felbers Garten (Helvetia)	Blau-Quartier 187	Zuchwilerstrasse 40
Feldschlösschen (von Roll)	Schwarz-Quartier 111	Baselstrasse 7
Feuerwehrrhalle	Blau-Quartier 33	Goldgasse 7
Fischer (Freischütz)	Blau-Quartier 209	Biberiststrasse 8
Fischerstube	Blau-Quartier 71	Kreuzackerstrasse 6
Flora	Grün-Quartier 99	Weberngasse 6
Freiheit	Blau-Quartier 61	Gerberngasse 10
Freischütz siehe Fischer		
Frohsinn	Schwarz-Quartier 80	Kronengasse 10
Frölicher: Vorstadt	Blau-Quartier 181	Rossmarktplatz 7

Fuchsenhöhle	Schwarz-Quartier 54	Theatergasse 26; zu 19
Gambrinus	Blau-Quartier 47	Löwengasse 24
Gambrinus	Schwarz-Quartier 83	Klosterplatz
Gare, De la (Café Bahnhof)	Gelb-Quartier 203	Westbahnhofstrasse 2
Gärtli (Sonderbund)	Gelb-Quartier 169	Bielstrasse 18
Greiben	Grün-Quartier 196	mittlere Greibengasse 4
Grütli	Gelb-Quartier 222	Wengistrasse 6
Grütlibund siehe Ochsen		Gurzelngasse 38
Güggel	Blau-Quartier 156	Zuchwilerstrasse
[Gelb-Quartier 45]	Gelb-Quartier 45	Judengasse 2
?	Gelb-Quartier 49	Judengasse 5
?	Gelb-Quartier 50	Friedhofgasse 24
?	Gelb-Quartier 86	Pfisterngasse 6
?	Gelb-Quartier 221	Wengistrasse
?	Gelb-Quartier 231	Bielstrasse
?	Gelb-Quartier 245	Hermesbühl
?	Gelb-Quartier 271	Bielstrasse 71
Heidenhubel	Gelb-Quartier 260	Herrenweg 415
Helvetia	Gelb-Quartier 14	Gurzelngasse 31
Helvetia (Felbers Garten)	Blau-Quartier 187	Zuchwilerstrasse 40
Hirschen	Gelb-Quartier 77	Hauptgasse 3
Hohberg		
Hohberg (Biberist)		
Hopfenkranz siehe Ochsen		
Jägerhalle	Neuquartier	
Jägerstübli	Blau-Quartier 75	Stalden 6
Jura	Blau-Quartier 144	Dornacherplatz 18
Jura, Café du		vor dem Bieltor
Industrie, Café de l'	Gelb-Quartier 465	Vogelherdstrasse 17
Klosterhalle	Schwarz-Quartier 71	Klosterplatz 11
Klosterplatz (Schlachthaus)	Schwarz-Quartier 69	Ritterquai 3
Kreuz	Schwarz-Quartier 44	Kreuzgasse 4
Krokodil	Gelb-Quartier 89	Hauptgasse 27
Krone	Schwarz-Quartier 95	Hauptgasse 64
Landhaus (Zum Amme)	Blau-Quartier 56	Landhausquai 13/15
Landhaus	Blau-Quartier 57/58	Landhausquai 11
Logo		Kreuzgasse
Löwen	Blau-Quartier 12	Löwengasse 13/15
Lüdi (Bayrische Bierhalle)	Blau-Quartier 181	Rossmarktplatz 7

Meierei (Bierhalle)	Blau-Quartier 65	Gerberngasse 2
Metropol	Blau-Quartier 184	Hauptbahnhofstrasse 12
Metzgerhalle	Gelb-Quartier 11	Gurzelngasse 21
Meyer, Café-Restaurant		beim Bieltor
Misteli-Gasche	Gelb-Quartier 55	Friedhofplatz 14
Mostwirtschaft		Landhausquai 3
Museum	Gelb-Quartier 12	Gurzelngasse 25
National	Gelb-Quartier 246	Westringstrasse 1
National	Gelb-Quartier 234	Westbahnhofstrasse 11
National		Wengistrasse 27
Neu-Solothurn, Bahnhof HB	Blau-Quartier 207	Hauptbahnhof
Neu-Solothurn, Brasserie	Blau-Quartier 142	Kreuzackerstrasse 75
Neue Brücke	Blau-Quartier 102	Berntorstrasse 13
Nord, Du	Blau-Quartier 185	Rossmarktplatz 13
Nord, Du	Gelb-Quartier 50	Judengasse 7
Obach	Gelb-Quartier 101	Römerstrasse
Ochsen (Hopfenkranz)	Blau-Quartier 105	Berntorstrasse 9
Pflug	Gelb-Quartier 147	Bielstrasse 30
Pflugers Garten (Arnold. Garten)	Grün-Quartier 42	Mittlere Greibengasse 6
Place, De la	Grün-Quartier 3	Gurzelngasse 6
Post	Grün-Quartier 14	Gurzelngasse 30
Poste, De la	Gelb-Quartier 209	Wengistrasse 17
Posthörnli	Gelb-Quartier 42	Gurzelngasse 13
Poststube		Poststrasse
Procureur	Gelb-Quartier 221?	Poststrasse
Progrès, Café du		Hauptgasse 20?
Rathauspinte	Grün-Quartier 46	Rathausplatz
Rebstock	Schwarz-Quartier 84	Kronengasse 9
Reinhardt	Gelb-Quartier 197	Westbahnhofstrasse 12
Ritz, Café	Schwarz-Quartier 1	Barfüssergasse 2
Rosengarten	Blau-Quartier 139	Dornacherplatz 130
Rössli	Blau-Quartier 179	Rossmarktplatz 66
Rössli, Weisses	Gelb-Quartier 110	Lorenzenhof
von Roll (Feldschlösschen)	Schwarz-Quartier 111	Baselstrasse 3
Simplon	Blau-Quartier 68A	Gerberngasse 15
Sommer-Binz	Gelb-Quartier 64	Stalden 35
Sonderbund (Gärtli)	Gelb-Quartier 169	Bielstrasse 18
Sonne	Blau-Quartier 103	Berntorstrasse 11
Spitz, Café	Blau-Quartier 68	Gerberngasse 7/11

Sultan	Gelb-Quartier 88?	Hauptgasse 25
Schaffhauserhalle		Neuquartier
Schänzli (Sommerwirtsch.)		Kreuzacker
Scherrers Garten (Arnold.Garten)	Grün-Quartier 42	Mittlere Greibengasse 6
Schlachthaus (Klosterplatz)	Schwarz-Quartier 69/70	Ritterquai 3
Schlüssel	Schwarz-Quartier 41	Kreuzgasse 3
Schmiedstube	Schwarz-Quartier 1	Barfüssergasse 2
Schöngrüen	Blau-Quartier 159	Schöngrünstrasse 35
Schöngrüen	Blau-Quartier 157	Schöngrünstrasse 35
Schöpfer	Gelb-Quartier 234	Westbahnhofstrasse 11
Schützen	Schwarz-Quartier 19	Hauptgasse 57
Schützenmatte		Ritterquai 17
Schwanen	Blau-Quartier 131	Rossmarktplatz 1
Schweizerhalle	Blau-Quartier 23	Hauptgasse 28
Schwyzerstübli	Schwarz-Quartier 88	Goldgasse 4
	Schwarz-Quartier 28	Hauptgasse 52
	Schwarz-Quartier 36	Kreuzgasse 13/ Goldgasse
	Schwarz-Quartier 39	Kreuzgasse 7
	Schwarz-Quartier 53	Theatergasse 53
	Schwarz-Quartier 89	Goldgasse 6
Stadtbad	Schwarz-Quartier 70	Klosterplatz
Stalden 79	Gelb-Quartier 79	Stalden 5
Steinbock	Blau-Quartier 138	Rossmarktplatz 15
Steingrube (Schwarz-Quartier 165,167, 169, 170, 265)		
Stephan	Gelb-Quartier 57	Friedhofplatz 14
Sternen	Schwarz-Quartier 144	Baselstrasse 47
Storchen	Blau-Quartier 82/65	Gerberngasse 2
Strasbourg, Brasserie	Blau-Quartier 142	Kreuzacker
Terminus	Blau-Quartier 183	Hauptbahnhofstrasse 9
Tiger	Gelb-Quartier 63	Stalden 35
Tivoli (Berna)		Biberiststrasse 1
Tranquille	Gelb-Quartier 240	Bielstrasse 5
Turm, Roter	Blau-Quartier 1	Hauptgasse 42
Türk	Blau-Quartier 16	Schaalgasse 11
Veltlinerhalle	Schwarz-Quartier 22/3	Hauptgasse 51
Volkshaus	Gelb-Quartier 202	Westbahnhofstrasse 4
Volkshaus	Blau-Quartier 129	Rossmarktplatz 2
Waage	Blau-Quartier 3	Hauptgasse 38

Walker	Grün-Quartier 144	Greibengasse 4
Warteck (Lüdi)	Blau-Quartier 181	Rossmarktplatz 7
Weinhalle, alte spanische	Grün-Quartier 4	Gurzelngasse 10
Weinhalle, neue spanische	Schwarz-Quartier 31	Goldgasse 5
Weinhalle, neue spanische (Adl.)	Schwarz-Quartier 22/3	Hauptgasse 51
Weissensteinbahn	Gelb-Quartier 209A	Wengistrasse 13
Wengiegg	Gelb-Quartier 223	Wengistrasse 4
Wengihaus	Blau-Quartier 69	Gerberngasse 9
Wengistein (Bargetzi)	Schwarz-Quartier 161	Verenaweg
Werkhof-Pinte	Grün-Quartier 187	Werkhofstrasse
Wetter, Café		Kronengasse
Wetterhaus siehe Amthausplatz		
Wicky-Blanc, Restaurant		nicht lokalisiert
Wirthen	Gelb-Quartier 95	Hauptgasse 41
Wurm siehe Ochsen		
Zuaven, Zum		Vorstadt

### Alphabetisch-chronologische Belegstellensammlung

Abkürzungen<sup>16</sup>: A Adressbuch, CH Bericht Kantonschemiker, E Näf, Verzeichnis der Gebäude-Eigentümer 1882, Hy Hypothekenbuch, P Wirtschaftspatent-Erneuerungen Stadt Solothurn 1896-1962, SB Solothurner Blatt, ST Solothurner Tagblatt, SW Solothurner Wochenblatt, W Näf, Adressbuch 1882 Stichwort Wirthschaften; die Zahlen verweisen auf die Seiten der betreffenden Quelle.

#### *Adler Gasthof, Hotel*

Zeigt Eigentümlichkeiten. Die Nummer erscheint eigentümlicherweise nicht bei GRANDY. Es sind zwei Häuser! Blau-Quartier 104 (östlich) und 107 (westlich); siehe auch «Brauereien»: Stöckli

Blau-Quartier 104 ist heute Berntorstrasse 7

Blau-Quartier 107 ist heute Berntorstrasse 10

HERZOG: Ob. Winkel Nr. 3 ist Herberge zum Schwarzen Adler; 1755 Kauf von Berntorstrasse (heutiger Adler). Alter Adler an Hülfskasse und dann an israelit. Gemeinde. 1790: ein alter Adler wird erwähnt, «es muss also auch einen neuen Adler gegeben haben» (das war wahrscheinlich die Nummer 104!).

STUDER p. 48f.: Zwei Adler: oberer Winkel und Schwarzer Adler = 107. Er erwähnt die Nummer 104 nicht.

1801	Verzeichnis	Victor Berger, zum Adler
1808	Volkszählung	Nr. 398: Stefan Lehmann, Metzger und Gastwirt. Nach Grandy ist diese Nummer = Blau-Quartier 112 = Ob. Winkel 3.

<sup>16</sup> Erstellt von den Herausgebern. In den Originaldateien von Stampfli sind die Abkürzungen nicht aufgelöst.

1822	Meyer	im Adler ist Stephan Lehmann, mit Haus Blau-Quartier 104, also das östl. der Strasse liegende Haus
1832	Strohmeyer	erwähnt den Adler
1833	SB / SW 88 / 195	bringt nun etwas Klarheit: Wwe. Chicheri geb. Hül-linger versteigert freiwillig die Wirthschaft zum Adler. Diese Wirthschaft umfasst: – zwei (!) geräumige Häuser, 104 und 107 Blau-Quartier, mit 18 Zimmern, 2 Estrichen, 1 Küche, (nur 1 Küche!), 2 Kellern mit mehr als 300 Säumen Kapazität (45'000 !) – ein Hinterhaus mit mehreren Kammern und 1 Schaal (wohl in der heutigen Adlergasse) – Ställe für 70-100 Pferde – 1 grosse Remise
1837	SB 348	B. Wahli will trotz Verkauf hier weiter wirten
1838	SB 210	Gebr. Stöckli sind Eigentümer; beziehen Adler persönlich
	326	Wahli geht nach Bern
	358	Gross- und Kleinmetzger wird eröffnet: Gebr. Stöckli
1847–1860	SB	Stöckli ist Wirt auf Adler
1860	Volkszählung	Joseph Stöckli, Adlerwirt und Bierbrauer in Blau-Quartier 104 mit 12 Zimmern (Nummer 104 muss hier Verwechslung sein mit 107, was bis 1895 (Patente) vorkommt).
1861	Hy	Blau-Quartier 124A in Adlergässchen: Scheuer und Bierbrauerei. Johann Stöckli, Kaffeewirth. Als Eigentümer erscheint T. Geissmann, Viehhändler (siehe «Brauereien»)
1882	E	Blau-Quartier 104: Amsler Johann, Wirth, Gasthof zum Adler mit Anbau und Remise und Waschhaus. Ort: Hauptstrasse und Winkelgässchen. (Es muss sich hier ohne Zweifel um die Nummer 107 handeln; weshalb die dauernde Verwechslung?). Blau-Quartier 107: Pfluger Josef, Metzger, Hauptgasse
1882	W	Adler: Johann Amsler
1895	P	Blau-Quartier 104 (!) Amsler Johann, zum Adler, (Blau-Quartier 107 wird nicht erwähnt)
1899–1908	A	Amsler J. Vorstadt 104
1925–1930	A	Uebersax-Marti, E. Vorstadt 10 Berntorstrasse 10
1925–1930		Adler: Uebersax-Marti, E. Vorstadt 10, Berntorstrasse 10

### *Adlersche Bierwirtschaft*

Schwarz-Quartier 22/3, wird zu Schwarz-Quartier 51; Hauptgasse 51; später: zur Stadt Barcelona; neue spanische Weinhalle

1860	ST	neben der Schiessleschen Apotheke: Jos. Adler auf dem Marktplatz
------	----	------------------------------------------------------------------

1882	E	Adler Josef, Wirt, Hauptgasse + Eselsgässlein
1882	W	Adler-Portmann Josef, Hauptgasse 22
1895	P	Llosen Jose/Wwe. Dahinden. Senkgrube weg!, Kanalisation machen!
1899	Handelsreg.	Jose Llosen, neue spanische Weinhalle, zur Schützenzunft, Hauptgasse 19
1899	A	Llosen J., Hauptgasse 22
1905	A	Llosen Jose, Hauptgasse 22
1907	A	Pons Isidor, zur Stadt Barcelona, Hauptgasse 51
1912	A	Pons Isidor, zur Stadt Barcelona. Hauptgasse 51
1925	A	Abeya Fernando, Hauptgasse 50
1930	A	Abeya Fernando, zur Stadt Barcelona, Hauptgasse 51

### *Brasserie Alt-Solothurn*

Allgemeines über «Alt-Solothurn»: Wir finden (Brasserie) Alt-Solothurn, Station Alt-Solothurn, Buffet Alt-Solothurn, Bahnhofrestaurant Alt-Solothurn, Restaurant Bahnhof, Bahnhof-West, West. Trennung bringt Schwierigkeiten

1902 erscheinen auf der Liste des Kantonschemikers «Brasserie» und «Station Alt-Solothurn» gemeinsam. Brasserie Alt-Solothurn, Gelb-Quartier 186; Poststrasse 16

1882	E	Bahnhof Remise, alter Bahnhof Centralbahn
1882	W	keine Wirtschaft erwähnt
1902	CH	Brasserie Alt-Solothurn; Wirt: Grütter
1908	A	Grütter Leopold, Brasserie Alt-Solothurn, Poststrasse 186
1912	A	Grütter Leopold, Brasserie Alt-Solothurn, Poststrasse 186
1925	A	(Bahnhof-) West, Käsermann Fritz, Poststrasse 186
1930	A	Restaurant Bahnhof, Käsermann Fritz, Poststrasse 16 (186) Station Alt-Solothurn, Buffet Alt-Solothurn, Gelb-Quartier 184; dies ist Bahnhofgebäude selbst; andere Nummern werden später verwendet: 307, 179, 182. Heute Poststrasse 12
1882	E	Stationsgebäude, alter Bahnhof der Centralbahn
1882	W	kein Wirt erwähnt
1895	P	Wirz-Faller Bertha, Bahnhof Alt-Solothurn, Gelb-Quartier 184
1896	A	Wirz-Bargetzi Bertha, Station Alt-Solothurn 307
1897	CH	Wirz-Faller, Alt-Bahnhof
1899	A	Wirz-Bargetzi Bertha, Station Alt-Solothurn 307
1905	A	Wirz-Bargetzi Bertha, Station Alt-Solothurn 307
1908	A	Wirz-Bargetzi Bertha, Bahnhofrestaurant Alt-Solothurn 179
1912	A	Wirz-Bargetzi Bertha, Alt-Solothurn 179

1925	A	Löffel-Zürcher, E. Frau, Buffet Bahnhof-West, Poststrasse
1930	A	Losli Rosa, Buffet Bahnhof-West, Poststrasse 12 (182)

*Zum Amme siehe Landhaus*

*Zum Amthaus (Amthausplatz 1)*

Gelb-Quartier 136. Heute Amthaus II (Scherrer-Haus)

1879	ST 156	J. Bargetzi-Kündig eröffnet Wirtschaft gegenüber Amthaus (ist Amthaus I gemeint).
1882	E	Scherer Carl, Buchbinder, Amthausplatz
1882	W	Bargetzi-Kündig Elisabeth, Amthausplatz 196
1884	CH	Bargetzi Josef
1895	P	Gelb-Quartier 196: «Zum Amthaus»
	51	Troller-Buser, Marie
	52	Knöll, Ch. F. von Weingarten, Württemberg
1899	A	Troller Fr. Amthausplatz 196

*Zum Amthausplatz (2)*

(1908: zum Wetterhaus)

Gelb-Quartier 20 wird zu Rot-Quartier 109, heute Schmiedengasse 23; HERZOG mit Angaben.

1882	E	von Arx-Hüser Franz, Ringstrasse
1882	W	Wälti-Baumgartner Elisabeth, Schmiedengasse 20 (der Eingang zur Wirtschaft war somit an der Schmiedengasse)
1895	P	Stalder Josef
1899	A	Stalder Josef, Schmiedengasse 20
1902	CH	Studer Anna, Amthausplatz
1908	A	Weber Peter, zum Wetterhaus, Schmiedengasse 109
1812	A	Weber Bertha, zum Wetterhaus, Schmiedengasse 109
1925	A	Weingart Olga, Frl., Amthausplatz, Schmiedengasse 109
1930	A	Bur-Meier Josef, Schmiedengasse 23 (109)

*Arnoldischer Garten siehe unter Sommerwirtschaften*

*Bären (1)*

An der Hauptgasse neben heutigem Hirschen. SCHUBIGER 1990, p. 276. Bären auf 1494 datiert; korrigiert durch Barbara GROSSENBACHER auf 1481.

Studer: 1726 war Bären heruntergewirtschaftet; Besitzer Krutter durfte deshalb den Namen ändern in «Wilder Mann» oder «Hirschen». 1796: Burki, zum Hirschen, siehe Hirschen

### Bären (2)

vor dem Baselhthor: Schwarz-Quartier 138

1846	SB 168	Besitzer ist Lederhändler Hänggi, versteigert ihn
	368	Joseph Kaspar, Gastwirth zum Bären, bei St. Catharina, nicht weit vom Baselhthor, empfiehlt sich.
	402	Antrinket mit Essen und Musik. Er hat Essen, da nicht nur eine Pinte, sondern eine Taverne
1849	SB 330	freiwillige Versteigerung des Bären Schwarz-Quartier 138 an der Hauptstrasse mit 6 1/2 Juchart
1865	ST 107	Urs Brunner übernimmt den Bären vor dem Baselhthor
1882	E	Bläsi Franz Ben. sel., Wirth, Wohnhaus und Scheune
1882	W	Bläsi Franz, Baselstrasse 138
1884	CH	kein Bläsi angeführt
1889	A	kein Bläsi als Wirth erwähnt
1897	A	normales Adressverzeichnis (ohne Wirt): Bläsi Adam, Landmann, Baselstrasse 138.

### Bären (3)

In der Vorstadt. Blau-Quartier 135

TATARINOFF: Zehntscheune. 1841: Gerberei und alte Bierbrauerei Kaiser mit Kegelhahn. Glockengiesserei. Wohnhaus. Nenniger als Wirt, später Wisswald

1858	ST 66	Gaugler Conrad, Pintenwirth auf Bären, hat Kegelten
1872	ST 5	Nenniger inseriert
1873	ST 3	J. Albrecht inseriert als Wirt
1877	ST 213	Geldtag von J. Nenniger, Wirth und Küfer auf «Bären» mit Scheuer, Dampf-Brennerei, Werkstatt, Stallungen (siehe auch «Sommerwirtschaften»)

*Buffet Bahnhof-West siehe Station Alt-Solothurn*

*Bahnhof-Buffer Neu-Solothurn siehe Neu-Solothurn zum Bahnhof*

*Café Bahnhof – Café de la Gare*

Im Volksmund «Alte Post» (1896–1923); Gelb-Quartier 203, heute Westbahnhofstrasse 2, Eckhaus; Verwechslung möglich mit «Café Bahnhof» in Gelb-Quartier 206!

1874	ST 275	Brasserie untere Bahnhofstrasse. – Anna Karli
	281	Bierbrauerei (?) «Unterebahnhofstrasse» (1 Wort!)
1875	ST 8	Empfehlung: Anna Karli an der Wengistrasse (Eckhaus!)
	125	Brasserie «Untere Wengistrasse»
1876	ST 1	Brasserie Wirz-Karli, Wengistrasse. Hat Cardinalbier
	58	Brasserie A. Wirz-Karli an Wengistrasse

	59	Brasserie A. Karli an Wengistrasse. (Es fragt sich hier, wie weit es sich um Gelb-Quartier 203 handelt oder ob sich in der Gegend des Grütli und Wengiegg eine Bierstube befand. Es fehlen die Hausnummern. Klarer wird es ab 1882:)
1882	E	Schwendimann Benedikt, Buchdrucker, Wohnhaus. (Postgebäude) Bahnhof- und Wengistrasse Gelb-Quartier 203. In 203 A ist Druckerei
1882 W – 1895 P		Rich-Meyer Katharina, Café Bahnhof, Gelb-Quartier 203
1902	CH	Brüderlin Elise, Café Bahnhof
1905	A	Rich-Meyer Marie, Bahnhofstrasse 203. (Entweder Verschrieb oder eine 2. Wirtschaft gleichen Namens: Gelb-Quartier 206, heute Westbahnhofstrasse 3)
1908	A	Grütter-Käser Elise, Wwe. Café Bahnhof, Bahnhofstrasse 206
1912	A	Grütter-Käser Elise Wwe., Café Bahnhof, Bahnhofstrasse 206

### *Barfüsser Zur Ecke*

Grün-Quartier 31, wird zu Grün-Quartier 118, östliches Eckhaus, heute Barfüssergasse 14; gleichzeitig (1882) war im westlichen Eckhaus auch eine Pinte! Siehe: Grün-Quartier 30, HERZOG

1882	E	Wirz Josef, Schuster und Wirth, Wohnhaus (Eckhaus) Grün-Quartier 31
1882	W	Wirz Josef, Schuster, Barfüssergasse 31
1897	A	Gaugler August, Barfüssergasse 31
1899	A	Amsler-Schlappbach Katharina, Barfüssergasse 31
1902	CH	Ambühl-Häumann, Barfüssergasse (ohne Nr.)
1912	A	Ambühl Reinhard, «zur Ecke», Barfüssergasse 118
1930	A	Gasche Rudolf, Barfüssergasse 14 (118)

### *Bargetzi*

St. Niklaus, Schwarz-Quartier 161, 162, später «Wengistein». Siehe «Brauereien»

### *Bargetzi Hotel-Restaurant*

Gelb-Quartier 189 und 189A

1859	SB 47	Rest. Bargetzi beim Bahnhof. Amanz Scherrer
1867	ST 253	Versteigerung mit genauen Angaben der Räumlichkeiten. Wurde später zurückgezogen.
1869	ST 197 und 289	Inserate für Rest. Bargetzi
1870	ST 192 und 280	Inserate
1875	ST 119	ist neu eingerichtet

1882	E	Bargetzi Urs, Hotelier, auf Bahnhofplatz. Nr. 189: Bahnhofrestaurant, 189A: Oekonomiegebäude, 189B Remise
1882	W	Urs Bargetzi, Hotel Bargetzi, Bahnhof Alt Solothurn
1883	ST	Hotel Bargetzi mit CO <sub>2</sub> -Pression
1889	A	Hotel Bargetzi nicht erwähnt
1895	P	kein Hotel Bargetzi erwähnt
1899	A	kein Hotel Bargetzi erwähnt

#### *Bargetzi Wilhelm (Zum Neuen Bund)*

Bargetzi Wilhelm, Bargetzi Moritz (1881), Pintenschenken, verschiedene Nummern.

1869	ST 69	Eröffnung einer Wirtschaft im ehemaligen Gugger-Haus beim Bielthor, Wilhelm Bargetzi, Sohn
1870	ST 208	hat Bier von Olten (nicht Brauerei Bargetzi)
1871	ST 106	Wilhelm Bargetzi hat Commerce übernommen
1872	ST	siehe «Commerce»
1874	ST 149	Austrinket Wirthschaft Wilhelm Bargetzi
	155	Anna Heri übernimmt Wirtschaft von Wilhelm Bargetzi im Haus des Oberrichters am Marktplatz
1875	ST 17	Geltstag von Wilhelm Bargetzi, hat 1 Bett, 1 Wanduhr, 1 Kommode, 1 Kasten
1876	ST 7	Wilhelm Bargetzi hat ein Placierungsbüro
	237	Übernahme einer Wirtschaft im Neu-Quartier durch Wilhelm Bargetzi
1881	ST 167	Eröffnung einer Wirtschaft von Moritz Bargetzi an der Judengasse, mit neuem Namen: «Zum neuen Bund»

#### *Baseltor*

Grün-Quartier 54, wird zu Grün-Quartier 159, heute Hauptgasse 79

1875	ST 71	Zeltner eröffnet Wirtschaft beim Baseltor
1882	E	Hypothekarkasse, Wohnhaus, Lauben Grün-Quartier 54
1882	W	Glutz-Feier Hermann, Baselthor 54. Glutz-Feier geht durch bis 1908
1912	A	Probst Hermann zum Baselthor, Hauptgasse 159
1925	A	Wwe. M. Blatter
1930	A	Wwe. Blatter zum Baselthor, Hauptgasse 79 (159)

#### *Bayrische Bierhalle, Bavaria siehe Lüdi*

#### *Berna*

1930	A	dürfte eine andere Bezeichnung für «Tivoli» sein, das in diesem Verzeichnis nicht aufgeführt wird. Bibe-
------	---	----------------------------------------------------------------------------------------------------------

riststrasse 1 (224); Tivoli ist eigentlich Zuchwilerstrasse 224.

### *Bieltor*

Grün-Quartier 139, wird zu Grün-Quartier 39, heute St. Urbangasse 39, HERZOG

1879	ST 88	Restaurant Minder, Bieltor
1881	ST 76	Minder-Oberli wechselt Haus, geht in ehemaliges Markiewicz-Haus (Gelb-Quartier 14), gegenüber Haus Fritz Hirt (Gelb-Quartier 17)
1882	E	Elser Peter, Wirt, Hintere Gasse
1882	W	Elser Peter. Hintere Gasse 139
1899	A	E. Gerber-Steffen, «Bielthor», Hintere Gasse 139
1908	A	Gerber Elise, Wwe
1912	A	Mori-Tschui, St. Urbangasse 39
1925	A	J. Schwarz
1930	A	Johann Schwarz, St. Urbangasse 5 (39)

### *Bierhalle (Zur Meierei)*

Brunner, Hänzi, Blau-Quartier 65, wird zu Rot-Quartier 96, heute «Storchen». Die Bezeichnung «Bierhalle» wird auch sonst noch verwendet, wie z.B. Bierhalle Schoch-Rupp auf Friedhof SB 1888, 289, und vor allem von Hänzi.

1856	SB 86	Bierhaus Hänzi vom Stadtbad verlegt in das Haus des Maurermeisters Meier in der Hauptgasse, heisst nun «zur Meierei»
1857	SB 44	Gesang in Bierhalle Hänzi «zur Meierei»
1858	SB 57	Einladung; Louis Hänzi, Bierbrauer
1860	ST	Eröffnung der Bierhalle bei der alten Aarebrücke. Louis Hänzi, Bierbrauer bis 1865: Bierhalle Hänzi, mit Konzerten
1865	ST	Speisewirtschaft zur Bierhalle, Brunner wird hier wieder selbst antreten
1865	ST	Todesanzeige: Emil Brunner, Bierhalle
bis 1871:		Inserate: Bier aus Eiskeller, Bier aus einheimischem Hopfen, Konzerte.
1882	E	Brunner Josef, Geschäftsmann, Wohnhaus (Bierhalle), Landhausstrasse und Gerberngasse
1882	W	Brunner Josef, zur Bierhalle
1895	P	Brunner Josef, zur Bierhalle, Blau-Quartier 65
1897		Handelsbank

### *Blume*

Gelb-Quartier 35 wird zu Rot-Quartier 91 Schmiedengasse 35, später 91, heute Schmiedengasse 5, HERZOG

1882	E	Klenzi Josef, Wirth, Gelb-Quartier 35
------	---	---------------------------------------

1882	W	Klenzi Josef, Wirth, Schmiedengasse 31 (?)
1899	A	Klenzi-Adler Adele, Wwe., Schmiedengasse 35
1908	A	Körber-Stalder Gottfried, Schmiedengasse 91
1912	A	Münger Ernst
1925	A	Marti, F.
1930	A	Wwe. Marti Schmiedengasse 5 (91)

#### *Restauration du Boulevard*

1878	ST 76	Eröffnung gegenüber Bahnhof Alt-Solothurn, von seiner Mutter teilweise übernommen. Fritz Faller, Koch
------	-------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------

#### *Bucheggbergerstube*

Gelb-Quartier 66, wird zu Rot-Quartier 79, heute Stalden 31, HERZOG

1882	E	Zaugg Jakob, Metzger, Friedhofplatz und Ringstrasse
1882	W	Zaugg Jakob, Speisewirth, Stalden 66
1889	A	Zaugg Metzger
1895	P	Zaugg-Probst Elisabeth
1897	A	Zaugg-Probst Wwe. Stalden 66, bis 1905
1908	A	Dysli Gottlieb, Wirt, Stalden 79
1912	A	Dysli Gottlieb
1825	A	Wwe. Sahli, oberer Stalden 31 (79)
1930	A	Casartelli, «Tessinerstübli» Stalden 31 (79)

#### *Neuer Bund siehe Bargetzi Wilhelm*

#### *Burristurm*

Grün-Quartier 138, wird zu Grün-Quartier 41, Hintere Gasse 41, St. Urbansgasse 41, heute St. Urbansgasse 7, HERZOG

1882	E	Wolbert August, Schreiner, Wohnhaus
1882	W	Wolbert August, Schreiner, hintere Gasse 138B geht durch bis 1912
1925	A	Müller-Studer Marie
1930	A	Müller-Studer Marie

#### *Cardinal siehe Brauerei Hopfenkranz – Cardinal*

#### *Caserne (Cantine)*

1876	ST 237	A. Hofer, Cantinier, hat Bier von «Cardinal» in Basel A. Hofer, Wirth, mit Basler Spezialitäten
------	-----------	----------------------------------------------------------------------------------------------------

#### *Central siehe Volkshaus*

#### *Brasserie Chicherio*

Gelb-Quartier 46, wird zu Rot-Quartier 37, heute Hauptgasse 37.

1879	ST 77	Eröffnung Café-Brasserie Chicherio-Russi. Anschliessend an dieses Inserat: Verdankung der Wwe. Frölicher und Sohn (siehe «Brauerei»)
1880	ST 122 und 165	hat u.a. Frölicher-Bier
1881	ST 275	hat Frölicher-Bier
1882	ST 19 167	Schwestern Süss sind nun auf Chicherio Neu Eröffnung nach Reparaturen. Aktienbier. Schwestern Süss sind nun auf Museum.
1882	E	Chicherio Urs, Negotiant, Gelb-Quartier 46, Judengasse
1882	W	Süss Agathe und Emilie, Schwestern, Judengasse 46
1883	ST 281	hat kein Frölicher-Bier mehr
1884	CH	Chicherio Ludwig

### *Commerce*

Gelb-Quartier 60, wird zu Rot-Quartier 52, heute Friedhofplatz 4, HERZOG, TATARINOFF.

1843	SB 198	Gesang im Café du Commerce
1844	SB	allg.: Konzerte
1866	ST 112	G. Altermatt übernimmt Commerce
1871	ST 106 186	Wilhelm Bargetzi hat Commerce übernommen (siehe W. Bargetzi) nochmals: Übernahme des Commerce neben Hirschen, durch Bargetzi
1872	ST 18 278	Bierwirtschaft Bargetzi (im Café du Commerce) hat Bier von Brauerei Bargetzi Wir haben unsere Bierwirtschaft in das Café du Commerce verlegt. Schwestern Allemann.
1878	ST 169	auf Commerce sind Töchter Imhoof
1880	ST 275	Schwestern Süss haben Commerce übernommen
1881	ST 269	S. Furrer-Brunner hat Commerce übernommen
1882	E	Adler Viktor, Wirth, Friedhofplatz
1882	W	Adler-Flury Josef, Friedhof 60
1899	A	Adler-Gassmann, Familie, Weinhandlung und Wirtschaft, Friedhof 60
ab 1910		Crivelli Pasquale

*Ecke siehe Barfüsser*

### *Eintracht (1)*

Es gibt 2 Restaurants mit diesem Schild!

Gelb-Quartier 83, wird zu Rot-Quartier 15, heute Hauptgasse 15.

1877	ST 165	neue Wirtschaft in der Hauptgasse «Eintracht». Jos. Schwendimann
1879	ST 5	Inserat der Eintracht in der Hauptgasse
1882	ST 27	Eintracht Hauptgasse inseriert. Wwe. Widmer
1882	E	Henzi-Schwendimann Elisabeth, Wwe., Wohnhaus. Gelb-Quartier 83
1882	W	Henzi-Schwendimann Elisabeth, Wwe., Hauptgasse 83
1889	A	keine Erwähnung mehr, dto. 1899

### *Eintracht (2)*

Gelb-Quartier 59, wird zu Rot-Quartier 54, heute Friedhofplatz 6, HERZOG.

1882	E	Kienast Louis, Conditor, Friedhofplatz
1882	W	–
1894	Handelsreg. F. 251	Frau Antoniette Kohler-Stampfli, Frau von Leopold Kohler, Zugführer: Wirtschaft Friedhof 59
1895	P	Gelb-Quartier 59: Besitzer ist Kienast. Wirt: Schwaller-Marti Benjamin 1893, dann von Kienast selbst betrieben 1896
1899	A	–
1908	A	Bläsi Lukas, Zur Eintracht, Friedhof 54
1912	A	von Dach, G. Zur Eintracht, Friedhof 54
1925	A	–
1930	A	–

### *Emmenthal*

Blau-Quartier 127, wird zu Blau-Quartier 15 (16?), heute Berntorstrasse 16, siehe auch unter «Gambrinus», der für kurze Zeit «Emmenthal» genannt wurde. HERZOG.

1882	E	Büttiker Simon, Orgelbauer, Rossmarktplatz
1882	W	Schmid-Sieber Elise Wwe., äussere Vorstadt 127
1895	P	Kohler-Stampfli Antoniette, Blau-Quartier 127 (siehe auch «Eintracht»)
1899	A	Kohler-Stampfli E., Wwe., Vorstadt 127
1902	CH	Kohler, Vorstadt
1908	A	Hasen Hans, Café Emmenthal, Falkenplatz 16
1912	A	Kohler-Stampfli, bis 1930 Café Emmenthal und Kinematograph

### *Erlacherhof*

Heute Dilitschstrasse 19. Wirtschaft neueren Datums.

1912 bis 1930: keine Erwähnung

### *Gärtli – Sonderbund*

Gelb-Quartier 169, Bielstrasse 18.

1837	SB 358	Amanz Mäder, Maler und Wirth, 169 Gelb-Quartier
1861	ST 44	Kegelbahn auf Hermesbühl (ist evtl. weisses Rössli)
1862	Plan Zschokke	Gelb-Quartier 169: Besitzer oder Wirt: Hagist
1863	ST	Kegelschieben bei Hagist auf Hermesbühl
1866	ST 83	Eröffnung von 2 Kegelbahnen auf Hermesbühl (evtl. Rössli?), J. Glutz, Wirth
1882	E	Josef Reinert, Fuhrhalter und Wirth sel., Erben Gelb-Quartier 169: Wohnhaus (Wirtschaft), 169B: Scheune, Stall; 169C: Schmiede, Wagnerei, Gartenlaube; 172: Kegelbahn
1882	W	Josef Reinert, Gärtli, Bielstrasse 169, Speisewirt
1884	CH	Wwe. Reinert, «Sonderbund»
1885	CH	Wwe. Reinert, «Sonderbund»
1889	A	A.M. Reinert-Binz, im Gärtli
1895	P	Oskar Reinert-Bargetzi, zum Gärtli, Speiserestaurant
1897	A	Oskar Reinert, zum Gärtli, Hermesbühl 169
1899	A	Oskar Reinert, zum Gärtli, Hermesbühl 169
1902	CH	Wwe. Reinert, zum Gärtli
1905	A	Oskar Reinert, zum Gärtli, Hermesbühl 169
1908	A	Oskar Reinert-Bargetzi, Bielstrasse 18
1912	A	Oskar Reinert-Bargetzi, Bielstrasse 18
1925	A	Wwe. Reinert-Bargetzi, Bielstrasse 16
1930	A	Wwe. Reinert, Bielstrasse 18

*Gambrinus (1)*

Blau-Quartier 47, wird zu Rot-Quartier 138, heute Löwengasse 24, erscheint zeitweise auch unter Emmenthal, HERZOG.

1882	E	Erni-Rutishauser Katharina, Wohnhaus und Werkstatt, Löwengasse
1882	W	–
1883	ST 67	Eröffnung Café Emmenthal. Schaalgasse 47: Fritz Zürcher-Löliger
1889	P	Erni-Rutishauser Kath.
1897	A	Bischoff Gottlieb, Schaalgasse 47
1899	A	Gaugler August, Schalgasse 47
1905	A	Bischoff Gottlieb, Schalgasse 47
1908	A	Kopp Johann, zum Gambrinus, Löwengasse 138
1912	A	Lanz Alfred, zum Gambrinus, Löwengasse 138
1925	A	Rodel Jb. zum Gambrinus, Löwengasse 138
1930	A	Rodel Jb. zum Gambrinus. Löwengasse 24 (138)

## *Gambrinus (2)*

Gurzelngasse 38, Grün-Quartier 17, wird zu Grün-Quartier 38, heute Gurzelngasse 38, HERZOG.

1876	ST 166	Eröffnung: Gambrinus auf Klosterplatz 83. A. Laux.
1850	SB	50 (u.a.): Redoute bei Fritz Hirt
1882	E	W. Hirt, Arzt, und F. Hirt, Metzger und Landwirth
1882	W	Liechti-Arni Elisabeth, Wwe., Speisewirthin, Gurzelngasse 17
1895	P	Grün-Quartier 17: Fritz Hirt, Metzger, Speisewirth
1897	A	bis 1908: Hirt Fritz, Gurzelngasse 17
1908	A	Pauk Hermann, Gurzelngasse 38, erscheint später nicht mehr

## *[Gelb-Quartier 45 ff]*

Gelb-Quartier 45 wird zu Rot-Quartier 158. Hatte verschiedene Schilder, wie Salmen, Hungaria, St. Urs, Walliserkanne ...

HERZOG: Pintenschankrecht war verbunden mit Gelb-Quartier 46 (siehe Chicherio), ging später allein auf Gelb-Quartier 45 über.

1882	E	Häfeli-Meister Magdalena, Hutmachers Frau, Judengasse 45
1882	W	Süss Agathe und Emilie, Schwestern, Judengasse 46 (!)
1897	A	bis 1905: Schenker Leo, Ngt. Judengasse 45
1908	A	Diethelm Alois, Salmenstube, Judengasse 158
1912	A	Schenker Isidor
1925	A	Wittwer-Binz, M. Salmenbräu, Judengasse 158
1930	A	Marti, R. Salmenstube, Judengasse 2 (158)
		Gelb-Quartier 50 für kurze Zeit: Du Nord, wird zu Rot-Quartier 70, heute Judengasse 7
1877	ST 74	E. Eggenschwiler-Pauk, hat Mittagessen, an Judengasse
	245	Konzerte
1878		Eggenschwiler hat auch Schänzli-Betrieb, siehe Sommerwirtschaft.
1878	238	Geltstag: Georg Eggenschwiler, Koch und Wirth, Wohnhaus, Gelb-Quartier 50 mit Mobiliar, Fässern und 1 ausgestopften Wildsau. Ferner auch Mobiliar vom Schänzli (siehe Sommerwirtschaft)
1882	E	Rupp Jean, Uhrmacher, Wohnhaus (Eckhaus)
1882	W	–
1882	ST 127	Café Restaurant Du Nord, vis-a-vis Dr. Reinert, Friedhofgasse, von Bargetzi übernommen, Judengasse 50, Unterschrift: Dorer-Herzog

1883	ST 88	O. Wirz hat seine Wirtschaft und Comestibles an die Judengasse 50, vormals Du Nord, verlegt.
1884	ST 159	Restaurant Wirz, Judengasse 50, inseriert.
1897		Thomann-Vogt Johann
1899	A	Füeg Viktor, Judengasse 50
1905	A	Thoman-Vogt, Johann, Judengasse 50, Gelb-Quartier 221
1882	E	Wiss-Brotschi, Anna Maria, Wirthin, Wengistrasse, Gelb-Quartier 231
1882	E	Gunzinger Ludwig, Zimmermeister
1882	W	Gunzinger Ludwig, Bielstrasse 231, Bielstrasse und Platz hinter Amthaus, Gelb-Quartier 271, gegenüber «Gärtli», heute Bielstrasse 17
1879	ST	Wirtschaft «zu den Linden» auf Hermesbühl. Saladin-Wirz
1882	E	Saladin Franz Joseph, Zimmermeister und Wirth. Bielstrasse
1882	W	Saladin-Wirz, Bielstrasse 271
1899	A	Saladin-Wirz Franz Joseph, Hermesbühl 271
1905	A	Saladin-Wirz, Hermesbühl 271
1908	A	Saladin Franz, Bielstrasse 17
1912	A	keine Erwähnung, Gelb-Quartier 245
1881	Handelsreg. F. 199	Frau Bertha Wirz-Bargetzi, Schreinerei und Wirthschaft auf Hermesbühl und <i>Filiale in Alt-Solothurn</i>
1882	E	Wirz Felix, Schreinermeister
1882	W	– Gelb-Quartier 86, Pfisterngasse 86
1882	E	Monteil Philipp, Ngt.
1882	W	Gebr. Monteil, Ch Kohler, Vorstadt, wird zu Rot-Quartier 45. Heute Hauptgasse 45
1882	E	Karli M., geb. Flury

### *Greiben*

Grün-Quartier 196 (195?), mittlere Greibengasse 4.

1830	A	Geschwister Jakob, siehe auch Brauerei Greiben-Walker, Grün-Quartier 30, wird zu Grün-Quartier 117, heute Barfüssergasse 9, «Ecke»!
1882	E	von Rohr-Ris, Landwirt, Wohnhaus
1882	W	Jäggi Adele, Barfüssergasse 30
1882	ST 239	Anrinket im Hause des Herrn Häner, Barfüssergasse 30. Unterschrift: E. Sterk, Departementssekretär

1884 ST 171 Eröffnung der Wirtschaft Burren, Barfüssergasse, ehemals G. Sterk

### Grütli

Gelb-Quartier 222, wird zu Gelb-Quartier 194, heute Wengistrasse 6.

1882 E Flury Moritz, Wirth Wengistrasse  
1882 W Flury Moritz, Speisewirth, Wengistrasse 222  
1895 P Schnetz Emil August sel., Grütli, Speiserestaurant  
1897 A bis 1905: Schnetz Emil  
1908 A Bader-Flury, Grütli, Wengistrasse 194  
1912 A Gerber Elise, Grütli  
1925 A Rüepli-Flury, J. Grütli, Wengistrasse 194  
1930 A Rüepli Marie, Grütli, Wengistrasse 6 (194)

### Güggel

Blau-Quartier 156.

1851 SB 242 ein Bariton singt auf «Güggel»  
1853 SB 31 Verkauf oder Vermietung: Güggel, 10 Zimmer, Garten, Gartenlaube ... J.J. Rudolph  
83 ist wieder in Betrieb  
1856 SB 36 J.J. Rudolph will wieder verkaufen  
1874 ST Übernahme durch Frau Krämer-Walker  
1876 ST 90 Steigerung Güggelgut, hat auch eine gut gehende Wirtschaft  
1877 ST 53 Eröffnung Güggel, beim Neuen Bahnhof. J.W. Stöckli  
219 ist nun unter E. Wiss-Brotschi  
1878 ST 130 Adam Hofer, Bierbrauer, hat Güggel übernommen  
1879 ST 94 Garten und Kegelbahn: Fam. Uhlmann, Ingenieurs  
1882 E Frölicher Josef, Metzgermeister, Wohnhaus (Güggel), Blau-Quartier 156. Gartenlaube Blau-Quartier 156A

### Gurzelngasse 38

Grün-Quartier 17, wird zu Grün-Quartier 38, heute Gurzelngasse 38, HERZOG.

1850 SB 50 (u.a.) Redoute bei Fritz Hirt  
1882 E W. Hirt, Arzt und F. Hirt, Metzger und Landwirth  
1882 W Liechti-Arni Elisabeth, Wwe., Speisewirthin, Gurzelngasse 17  
1895 P Grün-Quartier 17: Fritz Hirt, Metzger, Speisewirth  
1897 A bis 1908: Hirt Fritz, Gurzelngasse 17  
1908 A Pauk Hermann, Gurzelngasse 38

Erscheint später nicht mehr.

### *Heidenhubel*

Gelb-Quartier 260, Grenchenstrasse 43; Herrenweg 415

1882	E	Kissling Alois Gottlieb, Agent und Wirth, Wohnhaus, Wirtschaft, Längendörferstrasse Gelb-Quartier 260
1882	W	Kissling AG
1895	P	Haidener-Ruckstuhl, Basilius, Speiserestaurant, Gelb-Quartier 260, bis 1905
1908	A	Haidener Maria Wwe., zum Heidenhubel, Herrenweg 415
1925	A	Lanz Robert, Herrenweg 415
1930	A	Gerber, Grenchenstrasse 43 (Herrenweg 415)

### *Helvetia (1)*

Gelb-Quartier 14, Gurzelngasse 31, HERZOG.

1882	E	Markiewicz, Ladisl., Coiffeur, Gelb-Quartier 14, Wohnhaus
1882	W	Minder Jakob, Speisewirth, Gurzelngasse 14
1890	A	Jäggi Joseph; Ganguillet, A., Uhrmacher
1895	P	Ingold Joseph, Metzger, Speisewirth, Gelb-Quartier 14
1902	CH	Jäggi Joseph
1908	A	Schürer Leo, Gurzelngasse 31
1912	A	Andrist Johann, Gurzelngasse 31

### *Helvetia (2), In der Ischeren, siehe unter Sommerwirtschaften*

### *Hirschen*

Gelb-Quartier 77/78, später Rot-Quartier 3. Hauptgasse 3, STUDER, TATARINOFF.

1822	Meyer	Graf Joseph
1832	Strohmeyer	Brunner, wie auch Krone, Thurm
1850	SB 278	Versteigerung des Hirschen: Eigentümer sind Joseph Graf sel. Erben, 22 Zimmer, Gaststube, Saal, Küche mit fliessend Wasser, Stallungen jenseits der Gasse für 30–40 Pferde
1882	E	Furrer Samuel, Hirschenwirth, Gelb-Quartier 77: Wohnhaus und Hinterhaus Gelb-Quartier 78: Waschhaus und Metzger, Gasthof und Hinterhaus, Börsenplatz und Friedhof
1882	W	Furrer Samuel, Hauptgasse 78
1895	P	Abel-Borrer Georg Gelb-Quartier 78
1902	CH	Abel
1908	A	Tschan und Alter
1912	A	Aktiengesellschaft Hauptgasse 5

*Hohberg siehe Brauerei Hohberg*

*Hopfenkranz siehe Brauerei Hopfenkranz – Cardinal*

### *Café de l'Industrie*

Gelb-Quartier 465, später 525, heute Vogelherdstrasse 17

1902	CH	Maumary Henri
1908	A	Maumary Henri, Industriestrasse 465
1912	A	Maumary Henri, Industriestrasse 465
1925	A	Kieffer Fridolin, Vogelherdstrasse 525
1930	A	Droz Alfred, Vogelherdstrasse 17 (525)

### *Jägerhalle*

1886	ST 1	im Neuquartier: neue Wirtschaft «Jägerhalle» beim Viehmarkt (könnte Wengiegg sein)
------	------	------------------------------------------------------------------------------------

### *Jägerstübli*

Blau-Quartier 75, wird zu Rot-Quartier 48; Börsenplatz 48, heute Stalden 6, TATARINOFF: Wirt war auch Präparator

1882	E	Russi-Gerold, Bäckers sel. Erben, Wohnhaus und Hinterhaus, Stalden und Börsenplatz
1882	W	–
1895	P	Joh. Baptist Schoch-Rupp, Speiserestaurant, Blau-Quartier 75
1899		Schoch Johann am Stalden 75
1902	CH	Schoch-Rupp
1908	A	Schoch Johann, Jägerstübli, Börsenplatz 48
1912	A	Früh Johann, Jägerstübli, Börsenplatz 48
1925	A	Schwitzer Albert, Jägerstübli, Präparator, Stalden 48
1930	A	Schwitzer Albert, Jägerstübli, Stalden 6 (48)

### *Jura*

Blau-Quartier 144; später 110, heute Dornacherplatz 18, TATARINOFF: war Zollhaus

1866	ST	Bueche Henry, Gasthof zum Jura
1879	ST 10	Geltstag von Henry Bueche
	13	Annullierung
1882	E	Arni Urs, Öler, von Bibern, Gasthaus zum Jura auf dem Waffenplatz
1882	W	Lehenwirt: Bürki Johann
1885	ST	Karle von Basel übernimmt Jura
1895	P	Arni Urs, Blau-Quartier 144; später Ruetsch Franz Joseph
1902	CH	Ruetsch, später Deis

1908	A	Woetzer Albert, Dornacherplatz 110
1912	A	Andermatt Albin, Vorstadt 110 Blau-Quartier
1930	A	Bühler Adolf , Dornacherplatz 18 (110)

#### *Café du Jura*

1855	SB 94	zu verpachten: Café du Jura bei Solothurn
1856	SB 41	Möllinger will im ehemaligen Café du Jura eine kleine Gewerbehalle errichten.
1856	SB 45	«ehemaliges Café du Jura vor dem Bielthor»

#### *Klosterhalle*

Schwarz-Quartier 71, wird zu 101, Klosterplatz 11.

1882	E	Frölicher Urs, Maurermeister, Wohnhaus
1882	W	Widmer Hans, Büchsenmacher, Klosterplatz 71
1884	CH	Meyer, Klosterhalle
1885	P	Frau Elise Bürki-Ryf

#### *Klosterplatz*

Wird «zum Schlachthaus»; Schwarz-Quartier 69/70 wird zu Schwarz-Quartier 90, Ritterquai 3.

1882	E	Hypothekarkasse, Wohnhaus, Färberei, Magazin, Holzhaus
1882	W	–
1895	P	Kieder Fridolin, Färber, auf: Jäggi-Zingg, Ferdinand
1897	A	Jäggi Ferdinand, Klosterplatz 69
1899	A	Schischoff Gottlieb, Schlachthaus 69
1905	A	Jäggi Ferdinand, Schlachthaus 69
1907	A	von Dach Gottfried, Schlachthausstrasse 90
1912	A	Rest. Schlachthaus: Borrer Theodor, Schlachthausstrasse 9
1925	A	Rest. Schlachthaus, Borrer Theodor, Pflästerer, Ritterstrasse
1930	A	Borrer-Scherer, zum Schlachthaus, Klosterplatz 6 (Rittergasse 90)

#### *Kreuz*

Schwarz-Quartier 44 wird zu Schwarz-Quartier 4, später Kreuzgasse 4

1801	Verzeichnis	Heinrich Wirtz
1808	Volkszählung	Hänni Josef, Schwarz-Quartier 44
1822	Meyer	Eggimann
1832	Strohmeyer	Kreuz: kommt immer mehr
1850	Volkszählung	Viktor Stampfli

1856	SB 6	Stampfli auf Kreuz
1857	SB 52	Stampfli will verkaufen; ist jetzt in Neuenburg
	66	Stampfli verkauft: 1 Tanzsaal, 3 Speisesäle, 12 Zimmer
	73	Walker-Stiefel hat Kreuz übernommen
1880	ST 103	Zoss-Sieber hat übernommen
	108	M. Stötzel hat Brasserie zum Kreuz übernommen (Hotel!)
1882	E	Stampfli Adolph, Wirth. Kreuzgasse 44
1882	W	Besitzer (?): Heer-Betrix, L. Kreuzgasse 44 Wirtin: Zoss-Sieber, Anna Maria, Wwe.
1899	A	Schwaller-Marti, B.
1902	CH	Schwaller, zum Kreuz
1908	A	Wangart Paul, Kreuzgasse 4
1912	A	Pauk Hermann, Kreuzgasse 4
1925	A	Salchi-Misteli
1930	A	Rhein-Schüssle Anna Wwe. Kreuzgasse 4

### *Krokodil*

Gelb-Quartier 89 und 54 wird zu Rot-Quartier 27; Hauptgasse 27

1882	E	Gelb-Quartier 54 Hinterhaus, Friedhofplatz. Gelb-Quartier 89 Vorderhaus, Hauptgasse
1895	P	Bartl Alois Friedrich aus Kärnten, Bierbrauer, zum «Krokodil», Gelb-Quartier 89
1899	A	Bartl Alois, Brasserie «Krokodil», Hauptgasse 89
1902	CH	Stämpfli Theres, zum «Krokodil»
1905	A	Bartl Alois, «Krokodil», Hauptstrasse 89
1908	A	Giger-Walker Elise, Wwe., «Krokodil», Hauptgasse 27 (Bartl auf «Cardinal»)
1912	A	Rieder-Lina Wwe.
1925	A	Orni Eugen, «Krokodil», Hauptgasse 27
1930	A	Lisibach Josef, «Krokodil», Hauptgasse 27

### *Krone*

Schwarz-Quartier 95; TATARINOFF u.a. mit mehreren Abhandlungen.

### *Landhaus (-strasse, -quai, -platz)*

Blau-Quartier 56 wird zu Rot-Quartier 162, Landhausquai 13/15.

1882	E	gibts nicht
1882	W	Kurt Konrad, Küfer, Landhausstrasse 56
1895	P	Knecht Jakob, Küfer. Eigentümer ist Güdel Albrecht, Blau-Quartier 56

1897 Güdel Albrecht, Landhausplatz 56 bis 1905  
 1908 A Frei-Ducret Anne, zur Schiffländte, Landhausquai 162  
 Die Wirtschaft Landhausplatz wird 1868 (ST, 80) umbenannt in Zum Amme. Unterschrift Studer.

### Landhaus

Blau-Quartier 57/58 wird zu Rot-Quartier 106, Landhausquai 11.

1882 E Frölicher Urs, Maurermeister, Landhausstrasse  
 1882 W Meier-Holzer, Lina, Wwe., Landhausstrasse 57  
 1895 P Blau-Quartier 57/58: Felsener Leonhard (Bayern),  
 Eigentümer: Jos. Frölicher  
 1899 Felsener Leonhard, Landhausplatz 57  
 1912 A Fritsch Karl, zum Landhaus, Landhausquai 106  
 1930 A Riester Johanna, zum Landhaus, Landhausquai 11  
 (106)

### Löwen

Blau-Quartier 12 wird zu Rot-Quartier 145; Löwengasse 13/15; STUDER, Div. Es gab auch einen Löwen neben der Krone.

1801 Verzeichnis: Tötzer Wwe. (Wittib)  
 1808 Volkszählung: Jos. Altermatt, Nr. 183 (Blau-  
 Quartier 12)  
 1822 Meyer Johann Wittmer  
 1850 Volkszählung Krähenbühl, U.  
 1870 P Schuhmacher  
 1874 ST 131 Versteigerung  
 1875 ST 131 Versteigerung  
 1882 E Glauser Friedrich von Krauchthal  
 1882 W Glauser Friedrich, Schaalgasse 12  
 1895 P Woetzer-Pfluger Albert

### Logo

Wirtshaus Logo, Kreuzgasse

1874 ST 239 Eröffnung des Wirtshauses Logo, Grütter-Kaiser,  
 Bahnhofstrasse 206  
 1912 A Grütter-Kaiser, Bahnhofstrasse 206  
 Gelb-Quartier 271 gegenüber «Gärtli», heute Biel-  
 strasse 17  
 1879 ST Wirtschaft «Zu den Linden» auf Hermesbühl. Saladin-  
 Wirtz  
 1882 E Saladin Franz Joseph, Zimmermeister und Wirth.  
 Bielstrasse  
 1882 W Saladin-Wirtz, Bielstrasse 271

1899	A	Saladin-Wirz Franz Joseph, Hermesbühl 271
1905	A	Saladin-Wirz, Hermesbühl 271
1908	A	Saladin Franz, Bielstrasse 17
1912	A	keine Erwähnung

### *Lüdi*

Bayrische Bierhalle, Bavaria, Wardeck, Brasserie Frölicher; Blau-Quartier 181; Rossmarktplatz 7; siehe auch Abschnitt «Brauerei Frölicher». TATARINOFF: ca. 1840: Architekt Felber baut das Haus um, dort war die Kerzenfabrik Frölicher.

1845	SB	Steigerung: Felber verkauft Rössli, Lüdi + Brennerei (siehe auch Rössli)
1868	ST 232 237	Frölicher schliesst Wirtschaft J.G. Schneider hat die Wirtschaft «Zur Bierbrauerei Frölicher» käuflich erworben.
1870	ST 48	Schneider hat «Hopfenkranz»-Bier. Nicht mehr als 8 Gläser trinken ... da keine Droschken bereit ...
1878	ST 227	Bierwirtschaft Schneider in Vorstadt: Wiedereröffnung des verbesserten «Weltverbesserungsstübli»
1881	ST 259	Geldtag Johann Georg Schneider, Baumeister und Wirth, u.a.: 1 Wohnhaus mit Wirtschaft in der Vorstadt und 1/5 Anteil des Möllinger-Hauses. Ferner: 8 Wirtshaustische, 9 Bänke, 33 Stühle und Tabourettes (meine Berechnung: gibt ca. 80 Personen)
1882	E	Vogelsang, A., und Louise und Josephine Schneider: Wohnhaus (Wirtschaft) Rossmarktplatz
1882	W	–
1889	A	Schneider Louise und Josephine, Vorstadt 181, bis 1905
1908	A	zum Wardeck, Geiser Hermine, Rossmarktplatz 68 (ob Lüdi?) Bavaria, Bächler Agatha
1912	A	Bayr. Bierhalle, Wwe. Höbel Rossmarktplatz 64
1925	A	Neue bayrische Bierhalle, Wwe. Höbel Rossmarktplatz 64
1930	A	Rest. Lüdi, Lüdi, Rossmarktplatz 7 (64)

*Zur Alten Meierei siehe Bierhalle*

### *Metropol*

Neu-Solothurn, Blau-Quartier 184, Hauptbahnhofstrasse 12

### *Metzgerhalle*

Gelb-Quartier 11 wird zu Grün-Quartier 21; heute Gurzelngasse 21; HERZOG.

1872	ST 308	Frölicher, Metzger, sein Lokal ist nun Nr. 11, gleich gegenüber der ehemaligen Post [= Grün-Quartier 14, Gurzelngasse 30]
1882	E	Frölicher Josef, Metzgermeister, Gurzelngasse 11 und 11A
1882	W	–
1885	P	Käch-Dizerens Alois, Metzger Gelb-Quartier 11, bis 1905
1908	A	Zimmermann-Käch Juli, Gurzelngasse 21
1912	A	Gygax Hans, Gurzelngasse 21
1925	A	Bader
1930	A	Bader

#### *Café Restaurant Meyer*

1886	15	Café Restaurant Meyer beim Bieltor
------	----	------------------------------------

#### *Misteli-Gasche*

Gelb-Quartier 55, wird zu Rot-Quartier 62, heute Friedhofplatz 14; HERZOG.

TATARINOFF: 1795: Besitzer Familie Frölicher. Die Schwestern Frölicher werden als Jungfern betitelt (siehe 1822 und 1843), STAMPFLI, K. (1989): Café Waterloo.

1801		Jungfrauen Frölicher
1822	Meyer	Frölicher Jungfrau Elisabeth
1823		Nikl. Graf, Kartenmacher. Sein Sohn: Metzger
1843	SB 162	Speisewirtschaft-Empfehlung auf dem Friedhof, früher bekannt gewesen unter dem Namen «zu den fröhlichen Meidlenen». Josef Lüthy, Metzger. (Schankrecht seit 1831.)
1851		Viktor Schmid-Zuber von Flumenthal, Metzger und Wirt; seine Frau in 2. Ehe verheiratet mit Johann Schöpfer, Stiefmutter von Regierungsrat Dr. R. Schöpfer.
1882	E	Schmid Viktor, Metzgermeister
1882	W	Schmid Viktor, Metzgermeister, Speisewirth, Friedhof 55
1886	ST 1	Inserat. Restaurant Victor Schmid
1889	A	Schmid Victor sel. Wwe.
1896	Handelsreg., F. 156:	Inhaber des Restaurants Schöpfer-Schmid in Solothurn ist Johann Schöpfer-Schmid, Friedhof 55
1897	A	Schöpfer-Schmid Johann, Friedhof 55, bis 1908
1909	Handelsreg., F. 47	O. Misteli-Gasche, Nachfolger von Schöpfer-Schmid, Friedhof 62
1912	A	Misteli Oskar, Friedhofplatz 62
1925	A	O. Misteli-Gasche, «Misteli», Friedhofplatz 62
1930	A	Misteli-Gasche Oskar, Friedhofplatz 14 (62)

### Mostwirtschaft

	Landhausquai 3	
1925	A	Gysin Albert

### Museum

Gelb-Quartier 12/33, wird zu Rot-Quartier 86; heute Gurzelngasse 25 («Museumsge-  
sellschaft», Gründung 1865).

1869	ST 306	G. Lüthy auf Museum
1874	ST 306	Eröffnung: Café-Brasserie Museum. Wüthrich, Wirth
1875	ST 23	Wüthrich hat im Museum eine öffentliche Bierwirt- schaft errichtet
	163	das «historische Museum» ist heute zum letzten Mal geöffnet. Der Besitzer
1876	ST 72	Brasserie Wüthrich hat Austrinket
	113	Neueröffnung. Brasserie Museum. J. Christen
1879	ST 101	Jb. Christen verlässt Museum und übernimmt Schöp- fer im Neu-Quartier
	104	Geschwister Sieber sind auf Museum, früher «Grütli- bund»
1880	ST 103	Moritz Walker, Weinhändler, ist auf Museum,
	175	Geltstag von M. Walker. Wirth und Weinhändler, Gurzelngasse 12, mit grossem Wirtschaftslokal samt Mittelgebäude, Scheuer, Stallung (er hat noch andere Wirtschaften im Wasseramt)
1881	ST 109	Austrinket bei Walker
	164	Eröffnung des «Museums», er will den früheren Ruf wiederherstellen. P. Müller-Schlupe
1882	ST 163	Eröffnung des renovierten Museums
	165	Eröffnung, mit Konzert: Geschwister Süss, vormals auf Chicherio
1882	E	Soloth. Hilfskasse
1882	W	Brasserie Museum, Gurzelngasse 12, ohne Wirt- Angabe
1884	CH	Geschwister Süss
1884	ST 178	renoviert, neue Wirtin: Anna Kolb
1885	ST 28	Museum übernommen: Marie Zumbühl (3. Febr.)
	50	Museum übernommen: C. Dressler-Schmid (28. Febr.)
	156	wieder geöffnet: Josefina Scherrer
1895	P	Tschan Adolf, bis 1912
1925	A	«Museum» nicht mehr erwähnt

### National (1)

Gelb-Quartier 246, 246A, Ringstrasse 246

1876	ST 183	Café National Ringstrasse wird durch Binder eröffnet
1877	ST 56	Binder hat National von V. Hagmann, Notar, übernommen
1878	ST 20	zu vermieten: National. Eigentümer ist Regierungsrat Baumgartner
	84	Empfehlung: J. Büttikofer hat National an der Ringstrasse von Hagmann übernommen
	291	Wwe. Ritter hat National übernommen
1879	ST 78	National zu vermieten
1880	ST 265	neuer Wirt ist A. Müller
1882	E	Reg.-Rat Baumgartner, Wohnhaus und Anbau
1882	W	Müller Magdalena, Ringstrasse 246
1882	ST 79	Brasserie zur Ringstrasse: A. Stebler, alt-Instruktor
1883	ST 232	Lina Meier-Holzer übernimmt National an der Ringstrasse

### *National (2)*

Ehemaliges Restaurant Schöpfer wird ab 1894 National genannt.

### *National (3)*

Wengistrasse 27 (361). Neueren Datums.

### *Neue Brücke*

Blau-Quartier 102, wird zu Blau-Quartier 13; heute Berntorstrasse 13; HERZOG.

1882	E	Leval Abraham, Wirth, Wohnhaus, Hauptstrasse, Blau-Quartier 102
1882	W	Leval Abraham, innere Vorstadt 102
1896	A	Leval Abraham
1895	P	Leval Abraham
1900	A	Geschwister Müller
1907	A	Schneider Christian, Vorstadt 13
1912	A	Bläsi Lucas, Vorstadt 13
1925	A	Mäder-Dreyer Ernst, Berntorstrasse 13
1930	A	Mäder Ernst, Berntorstrasse 13

### *Brasserie Neu-Solothurn*

Blau-Quartier 142, F? Kreuzackerstrasse 75, Kreuzackerstrasse 10

1882	E 142 D, E und C	Kapps Louise, geb. Kaiser. 142 B: Hirt August
1882	W	Loosli-Wissler, Anna Maria, 142 B
1885	ST 181	Inserat von Louise Kapps
1907	A	Bircher Josef, Kreuzacker 75
1912	A	Bircher Josef, Kreuzacker 75

1930 A Aeberhardt

### *Neu-Solothurn zum Bahnhof*

Blau-Quartier 207.

1877	ST 107	Rest. Bahnhof Neu-Solothurn. Eröffnung des Buffets im Wartsaal, II. Klasse. Xaver Binder.
1878	ST 27	Restaurant II. Klasse ist wieder offen.
1895	P	Binder-Kurz Emma Wwe. Neu Solothurn 207, Blau-Quartier 217. Besitzer: Centralbahn
1896	A	Binder-Kurz Emme Wwe. Neu Solothurn Blau-Quartier 217
1902	Ch	Wwe. Binder

### *Du Nord*

Blau-Quartier 185, Rossmarktplatz 13; TATARINOFF.

1882	E	Zaugg Jakob, Metzger, Wohnhaus mit Wirtschaft
1882	W	Rösch-Fankhauser Magdalena, Wwe, äussere Vorstadt 185 (Rossmarkt)
1895	P	Thommen-Vogt Johann. Besitzer: J. Ammeter sel. Erben
1899	A	Heiniger Joh., Vorstadt 185
1912	A	Frei-Gisi Franziska, Du Nord, Rossmarkt 68
1925	A	Frei-Gisi Franziska, Wwe. Du Nord, Rossmarkt 68
1930	A	Haus Otto, Du Nord, Rossmarkt 13 (68)

### *Du Nord siehe auch Gelb-Quartier 50*

### *Obach*

Gelb-Quartier 101.

1874	ST 172	Gartenwirtschaft im Obach
1882	E	Studer Viktor, Gärtner, Wohnhaus, Gelb-Quartier 101 im Obach
1882	W	Studer Viktor, Obach 101
1889		und später: keine Notiz mehr gefunden

### *Ochsen – Hopfenkranz – Cardinal siehe Brauerei Hopfenkranz – Cardinal*

### *Pflug*

Gelb-Quartier 147; Bielstrasse 30.

1801		Flury zum «Pflug»
1822	Meyer	Flury Jakob
1832	Strohmeyer	erwähnt «Pflug»
1850	Volkszählung	Andres Johann, zum «Pflug»

1882	E	Flury Urs Jos., Pflugwirth, Gelb-Quartier 147, 153 und 153A.
1882	W	Flury Josef, Bielstrasse 147
1902	CH	Adam
1908	A	Adam Leo, Bielstrasse 33
1912	A	Adam Leo, Bielstrasse 33
1930	A	Adam Leo, Bielstrasse 42 (30)

*Pflugers Garten siehe unter Sommerwirtschaften*

*Café de la Place*

Grün-Quartier 3 bleibt Grün-Quartier 3, heute Gurzelngasse 3; HERZOG.

1843	SB 198	Gesang im Café de la Place
	308	Meschenmoser hat Café de la Place auf eigene Rechnung übernommen, Kaffee- und Speisewirtschaft
1844	SB	allg: mit Konzerten, wie auch im Commerce
1846	SB 27	Erben des Hauptmanns Brunner versteigern Café, Grün-Quartier 3, geeignet für Kaffeewirtschaft
1847	SB 223	Johann Stöckli hat nun Café de la Place
	238	Meschenmoser versteigert sein Geschirr
1850	SB 18	Concert von Ausländern
	120	Peter Flury hat nun die Wirtschaft, ist ehemalige Webernzunft [das wäre aber Grün-Quartier 4]
1860	ST	Jos. Stöckli verkauft hier auch Fleisch
1863	ST	Concert. Unterschrift J. Stöckli
1869	ST	Brasserie Stöckli: Concert
1872	ST 68	Wieder eröffnet: Café de la Place,
	100	Café de la Place (Café Stöckli) [Klammer ist original]
1873	ST 251	Das Café Stöckli wird von heute an geschlossen (25. Okt.)
1874	ST 9	freiwillige Steigerung der Erben des Joh. Stöckli sel.: früheres Café Stöckli (Café de la Place) [Klammer ist original]
1882	E	Ulrich-Fürholz Rud., Ngt., Marktplatz
1882	W	keine Wirte-Meldung

*Café de la Poste*

Gelb-Quartier 209 (nicht 209A!), Wengistrasse 209, heute Wengistrasse 17

1872	ST 215	Restaurant-Eröffnung im Wirzchen Hause gegenüber Bahnhof,
	245	Wirt ist Binder
1873	ST 82	Wirzches Haus ist Café de la Poste
1874	ST 303	Wirt ist Binder (man liest: «bei Binder»)

1876	ST 184	J. Christen-Lehmann hat Café de la Poste übernommen
	286	«Brasserie de la Poste»
1877	ST 211	Christen wechselt ins Restaurant Schöpfer
	308	Café de la Poste: (Hr. Samuel Wirz) [Klammer ist original]
1880	ST 16	Bierwirth F. Fischer-Schuller führt nun «Restaurant zur Post»
	106	P. Siegfried-Bernhard hat Restaurant zur Post übernommen
1881	ST 223	Café de la Poste frisch eröffnet im Selbstbetrieb des Eigentümers Samuel Wirz, Proprietaire
	226	S. Wirz nennt seine Wirtschaft manchmal auch ganz einfach «Café Post»
1882	E	Gelb-Quartier 209 und 209A: S. Wirz
1882	W	S. Wirz, Café de la Poste, Wengistrasse 209
1884	ST	Café de la Poste ist wieder eröffnet: Scheidegger-Burla
1885	ST 110	neue Wirtin: Frau Josephine Egnauer
1889	A	Meier Victor, Café de la Poste
1987	A	Lindenmann, Bahnhofstrasse 209, bis 1905
1908	A	keine Erwähnung (siehe auch «Weissensteinbahn» 209)

### Post

Grün-Quartier 14, wird zu Grün-Quartier 30; heute Gurzelngasse 30; HERZOG.

1849	SB 205	Das offizielle Postbüro wechselt vom Rathaus in das Haus Grün-Quartier 14 (hier lebte Munzinger, Bundesrat) Es entstehen Unsicherheiten betr. «Post» und «Café de la Poste». Letzteres wurde aber anscheinend erst 1872 durch Wirz (Hauseigentümer) eröffnet. Das Postbüro wechselte 1868 in das neue Gebäude an der Westbahnhofstrasse. Daten vor 1868 beziehen sich somit wahrscheinlich auf Grün-Quartier 14, d.h. heutige Gurzelngasse 30. Nicht zu verwechseln mit «Posthörnli»!
1849	SB 222	Rest. Zur Post wird eröffnet durch J. Weber, Cafétier
1852	380	Austern im Café de la Poste: Urs Jos. Weber
1899	8	Wwe. Weber verreist
	12	zu vermieten: Café de la Poste
	37	Caroline Wörner übernimmt «Zur Post»
	59	Caroline Wörner ist im «Café de la Poste»
1865	287	Louise Geoffet hat «Wirtschaft zur Post»
1866	78	Kaffee zur Post, alle Sonntage Musik

1868	ST 238	Bierbrauer Frölicher zieht in das alte Postgebäude (siehe «Brauerei»)
1874	239	Steigerung des Hauses Grün-Quartier 14. Keine Erwähnung einer Wirtschaft.
1882	E	Huber Anton, Haus und Hinterhaus, Grün-Quartier 14 und Grün-Quartier 21, 21A
1882	W	Minder Jakob, Speisewirth, Gurzelngasse 14
1897	A	keine Erwähnung mehr.

### *Posthörnli*

Gelb-Quartier 42 wird zu Grün-Quartier 13, Gurzelngasse 13; HERZOG.

1841		Melchior Flury erhält Schankrecht (Herzog)
1844	SB	Peter Weber verlässt Gelb-Quartier 42
1857		Amanz Scherrer ist auf dem «Posthörnli»
1858	SB 77	Scherrer hat billigen Wein
1882	E	Müller Joh. Jos. Metzgersmeisters sel. Erben, Gurzel- und Judengasse
1882	W	Müller-Berger Maria, Wwe., «Posthörnli», Gurzelngasse 42
1889	Handelsreg.	Müller-Berger M.A, Posthörnli
1897	A	Eggenschwiler Jakob, Metzger, bis 1908
1912	A	Gurzelngasse 13, Furrer Fritz, zum Posthörnli
1925	A	kein Posthörnli erwähnt
1930		dto.

### *Brasserie Poststube*

1884		Eröffnung J. Meier-Kiefer, vis-a-vis Bahnhof Alt-Solothurn
------	--	------------------------------------------------------------

### *Procureur*

1868	St 160	Eröffnung: Neu-Quartier Nr. 221 (ohne Unterschrift) (221 ist neben Grütli, dieses selbst hat Nummer 222)
1882	Adressb., p. 42	Procureur Rosalie, Partikularin, von Frankreich, wohnt Wengistrasse 220

### *Café Du Progres*

1881	ST 103 108	Eröffnung Hauptgasse 20. Mast-Willi Café-Restaurant «zum Fortschritt». Mast-Willi.
------	---------------	---------------------------------------------------------------------------------------

### *Rathauspinte*

Grün-Quartier 46; Rathausplatz (ungefähr heutiger Ratskeller!).

1822	Meyer	Adam Kully
1882	E	Staat Solothurn, Ratsweibelwohnung und Polizeibüro, Rathausplatz

1882	W	Philippe Pfluger, Standesweibel, Rathauswohnung
ab 1889		keine Erwähnung mehr

### *Rebstock*

Schwarz-Quartier 84, wird zu Schwarz-Quartier 83; heute Kronengasse 9

1882	E	Roth-Heri Stephan, Wirth, Wohnhaus Kronengasse
1882	W	Roth-Heri Stephan, Klosterplatz 84
1889	ST	Senn-Heri Rudolf
1895	P	Senn-Heri Rudolf, Schwarz-Quartier 84. Pissoir fehlt! Bis 1905
1908	A	Marti Joh. zum Rebstock. Kronengasse 83
1912	A	Scheidegger, zum Rebstock, Kronengasse 83
1930	A	Friedrich Richard, zum Rebstock, Kronengasse 9 (83)

### *Reinhardt*

Gelb-Quartier 197 und 197A (Kegelhaus); heute Westbahnhofstrasse 12

1874	ST 108	Eröffnung der Gartenwirtschaft und Kegelbahn im Neu-Quartier
1882	E	Reinhardt-Henziross Viktoria Wwe., Wirtin und Kinder
1882	W	Reinhardt Josef sel. Erben, Bahnhofstrasse 197
1883	ST 95	Geldtag Viktoria Reinhardt-Henziross, Wirthin. Mobiliar der Wirtschaft wird versteigert.

### *Café Ritz*

Schwarz-Quartier 1, wird zu Schwarz-Quartier 130; heute Barfüssergasse 2, Schmiedstube.

1881	ST 212	Inseriert Aktienbier, war vorher Rest. Wirz
1882	A	Ritz Louise von Schnottwil, Marktplatz 1 (Schwarz-Quartier) wird Café Ritz genannt
1882	E	Wirz Othmar, Koch, Barfüssergasse
1882	W	Wirz, Othmar, Marktplatz 1 (Schwarz-Quartier)

### *Weisses Rössli*

Gelb-Quartier 110, auf Hermesbühl, heute Hochhaus Lorenzenhof.

1842	SB 318	Kegelten bei Eggenschwyler auf Hermesbühl
1845	SB 266	Rössli erwähnt
	322	Christian Krähenbühl hat auf Hermesbühl Kegelten
1846	ST 409	Verkauf des Rössli, Hermesbühlplatz, Hyp 232, hat 2 Stockwerke, 13 Zimmer, 3 Küchen, Garten, Hofraum, Brunnen, daneben öffentlicher Brunnen. Eigentümer ist Jakob Eggenschwyler; Gelb-Quartier 110

1850	ST 278	Musik im «weissen Rössli». Jak. Eggenschwyler
1851	ST 270	Tanz im Rössli auf Hermesbühl
1852	ST 62	Tanz. Eggenschwyler
1882	E	Schwab-Hirt, Weinhändler, 110 und 110A, Wohnhaus, Scheune, Hinterhaus, Magazin, Gartenhaus
1882	W	–

### *Rössli in der Vorstadt*

#### Blau-Quartier 179, Rossmarkt 66

1845	SB 258	Steigerung durch Besitzer Felber, Architekt (inkl. Lüdi, Brennerei etc. siehe «Lüdi»)
1850	Volkszählung	Walker, Pintenwirth
1882	E	Furrer Adam, Wirth. Blau-Quartier 176 und 179, Wohnhaus, Schopf und Wirthschaft
1882	W	Furrer Adam, äussere Vorstadt 179 (Rossmarktplatz)
1895	P	Bürki-Hübscher Marie und Tochter Marie
1899	A	Bürki Rudolf, Vorstadt 179
1908	A	Lehmann Louise Wwe., Rossmarkt 66
1912	A	Kummer Rudolf

bis?

### *Restaurant Brauerei von Roll siehe Brauerei von Roll*

### *Rosengarten*

#### Blau-Quartier 139, Dornacherplatz 130; TATARINOFF.

1877	ST 254	Wirtschaft Rosengarten im Hause des Xaver Binder wird wieder eröffnet. Bertschi
1878	ST 59	immer noch Bertschi als Wirt
	133	X. Binder betreibt nun Wirtschaft auf eigene Rechnung im eigenen Haus.
1879	ST 121	Gartenwirtschaft erwähnt
1882	E	Xaver Binder, Wirth. Blau-Quartier 139 und 139A (Gartenhaus)
1882	W	Binder Xaver, äussere Vorstadt «Rosengarten»
1895	P	Baumgartner, O.
1899	A	Baumgartner, Vorstadt 139

### *Salmen siehe Gelb-Quartier 45*

### *Schaffhauserhalle*

1868	ST 195	im Neu-Quartier. Unterschrift: Heer; inserieren auch später wieder, vor allem Ostschweizerweine
------	--------	-------------------------------------------------------------------------------------------------

### *Schänzli siehe unter Sommerwirtschaften*

*Scherrers Garten siehe Arnoldischer Garten*

*Schlachthaus siehe Klosterplatz*

### *Schlüssel*

Schwarz-Quartier 41, wird zu Schwarz-Quartier 3, Kreuzgasse 3.

1882	E	Stampfli Adolf, Wirt, Kreuzgasse
1882	W	Stampfli Adolf, Kreuzgasse 41 (auf Hotel Kreuz ist Zoss-Sieber)
1895	P	Kronenberg Leonz, bis 1905
1912	A	Burger Karl, zum Schlüssel, Kreuzgasse 3
1925	A	Hauser Frank Anna Wwe. Kreuzgasse 3
1930	A	Vollwender Rosa, Kreuzgasse 3

### *Schmiedstube*

Schwarz-Quartier 1, wird zu Schwarz-Quartier 130, Barfüssergasse 2.

1843	SB 134	Haus Schwarz-Quartier 1 wird verkauft. Tugginer
1875	ST 246	Otto Wirz, Koch, übernimmt
1876	ST 15	«Restaurant Wirz am Marktplatz»
1878	St 100	hat im 1. Stock einen Saal eingerichtet
1881	ST 129	Otto Wirz übergibt an Louise Ritz (siehe Café Ritz)
1882	ST67	Otto Wirz, Koch, führt seine Wirtschaft wieder selber
1882	E	Wirz Othmar, Koch, Barfüssergasse
1882	W	Wirz Othmar, Marktplatz 1 (Schwarz-Quartier) Speisewirth
1882	ST 277	Geldstag O. Wirz, Koch und Wirth. Mobilien-Versteigerung
1883	ST 43	Wirz hat seine Wirtschaft und Comestibles verlegt an Judengasse Nr. 50, vormals Café Du Nord (siehe Du Nord)
1886	St	Eröffnung (Schmiedstube), J. Meier, Bierbrauer
1899	ST	Zeller-von Büren Marie Wwe. Marktplatz 1
1902	CH	Wwe. Zeller
1912	A	Marti Josef, Barfüssergasse 130
1930	A	Hauser-Frank Anna Elise, Barfüssergasse 2 (130)

### *Schöngrün*

Die Wirtschaften sind nur schwer zu trennen und zu lokalisieren. Sicher wurden zeitweise mindestens zwei Wirtschaften betrieben, so werden noch 1925 und 1930 «Schöngrün» und «Schöngrün-Hübeli» gemeinsam genannt. Die Nummernzuteilung bleibt etwas problematisch. Blau-Quartier 159, Schöngrünstrasse 299 (297?); Schöngrünstrasse 35.

1850	SB	Frau Wirz hat Wirtschaft auf der sog. ehemaligen Wachsbleiche
------	----	---------------------------------------------------------------

18775	ST	Steigerung der ehemaligen Wachsbleiche mit 2 Kegelbahnen
1882	E	Eggenschwiler Emil
1882	W	Eggenschwiler Emil, Schöngrüen 159
1899		Grossenbacher Johann, Schöngrüen 159
1902		Besitzer: Franz Eggenschwiler, Genf; Wirtin: Regina Grossenbacher-Siegrist
1925		Wwe. Wyss Rosa, Schöngrüen 299
1930		Wwe. Wyss Rosa, Schöngrüenstrasse (299) 35; Blau-Quartier 157, wahrscheinlich alles «Schöngrüen-Hübeli»
1839	SB 232	Hauptmann Brunner, Speisewirtschaft und Gyps
1843	SB	Hauptmann Brunner versteigert Blau-Quartier 157
1850	Verz. Gewerbsgefälle	Melchior Bachtler, Wirt «Zum Bauer»
1852	Verz.	Daguet Theodor (!): «Zum Bauer», Blau-Quartier 158, später Stehlin als Wirt erwähnt
1877	ST 76	Gebr. Wyss haben Gasthaus zu Schöngrüen käuflich übernommen, werden die Wirtschaft selber führen
1878	ST 237	Adolf Wyss, Camionneur und Wirth, hat Wirtschaft von seinem Bruder übernommen.
1882	E	Wiss Adolf, Fuhrhalter
1899	A	Wiss Adolf, Fuhrhalter
1925	A	Rud. Christen, Schöngrüenstrasse 297
1930	A	Rud. Christen, Schöngrüenstrasse 35 (295!)

### Schöngrüen

#### Lokalisierung?

1850		Elise Pfluger, Pinten Falkenstein auf Schöngrüen, geht in die Ischeren
1864		Wirtschaft Zaugg auf Schöngrüen
1875	85	Brasserie Lerchenfeld mit Kegelbahnen
	91	Hotel (!) Hungaria im Schöngrüen
	191	Austrinket im Hilarius auf Schöngrüen

### Schöpfer

#### Gelb-Quartier 234; Bahnhofstrasse 234 und nachher 247

1870	ST 126	Eröffnung Bier-Wein-Speiserestaurant im Erdgeschoss meines neuen Hauses neben dem Amthaus. Für den Dienst sorgt der Übernehmer J. Schöpfer. Bargetzi-Schmid und Schöpfer Sohn
1872	ST 23	Konzert
	29	Cardinal-Bier von Basel

1877	ST 138	zu vermieten wegen Familienverhältnissen: Restaurant Schöpfer, J. Schöpfer Sohn.
1879	ST 101	Jb. Christen übernimmt
1882	E	Gelb-Quartier 234: Bargetzi U.J., Steinhauermeister und Frau Schöpfer-Schmid Elise sel. Erben. Wohnhaus (Restaurant Schöpfer) Bahnhofstrasse und Platz hinter Amthaus.
1882	W	Christen Jakob (Restaurant Schöpfer). Bahnhofstrasse 234
1882	ST 137	Infolge Wegzug: Versteigerung des Mobiliars. Jb. Christen, Wirt 144. E. Egger übernimmt
1884	ST 91	Restaurant zu vermieten. Auskunft bei Bargetzi-Schmid oder Joh. Schöpfer, Sohn.
1884	ST 136	E. Egger übernimmt [oben schon!]
1885	ST 107	Schöpfer zu vermieten (Klein-Inserat)
	150	Wegen Aufgabe Verkauf von Geschirr und Wein etc. Egger
	163	Marie Zumbühl ist auf Schöpfer
1889	A	Weber-Walter, J. auf Schöpfer
1894	Handelsreg.	Ganguillet hat National an Bahnhofstrasse
1897	A	Bahnhofstrasse 234: National. Ganguillet
1899	A	Bahnhofstrasse 234: National. Burkhard- Gfeller
1908	A	Bahnhofstrasse 247: National. Burkhard Leo
1912	A	Bahnhofstrasse 247: National. Wwe. Burkhard
1925	A	Bahnhofstrasse 247: National. Marti Rosa

### Schützen

Schwarz-Quartier 19, wird zu Schwarz-Quartier 57, Hauptgasse 57.

1842	SB 195	Wirt ist J. Stöckli
1847	SB	Georg Frölicher übernimmt; J. Stöckli hat Café de la Place übernommen
1850	Volkszählung	Schwarz-Quartier 19: Frölicher Georg, Schützenwirt
1866		Viktor Wyss ist Schützenwirt
1872	ST 30	zu verkaufen: Schützenunfgebäude: mit Brunnen und Tavernenrecht. Genaue Beschreibung! U.a. Vorderbau, Hinterhaus, durch Gallerie verbunden, grosse Keller (plural!), im 1. Stock grosser Saal, im 2. Stock Tanzsaal (1000 Quadratfuss)
	77	Austrincket
1874	ST 129	an Stelle des Schützen ist nun eine Bäckerei
1882	E	Schwörer-Zuber, Ngt.
1882	W	–

1908 A Rieser Ricardo inseriert eine Schützenhalle (siehe auch spanische Weinhalle)

### *Schützenmatte siehe unter Sommerwirtschaften*

### *Schwanen*

Blau-Quartier 131/128, wird zu Blau-Quartier 15, Rossmarktplatz 1; TATARINOFF: 1883: 2 Häuser, wurden 1883 vereinigt.

1850		Volkszählung: Ziegler, Gastwirth
1882	E	Ziegler Joh. Bapt. sel. Erben. Blau-Quartier 128, 131
1882	W	Ziegler-Reinhardt Wwe, äussere Vorstadt 128
1895	P	Stuber Alfred Blau-Quartier 131
1902	Ch	Stuber Wwe. Besitzer Ziegler
1912	A	Stuber-Mäder Lina Wwe. Vorstadt 15
1930	A	Berger Hans, Rossmarktplatz 1 (Schwanenplatz 15)

### *Schweizerhalle*

Blau-Quartier 23, später Rot-Quartier 28; Hauptgasse 28

1882	E	Häner Johann, Tapezierer, Hauptgasse.
1882	W	–
1895	P	Kissling Theodor, Speisewirth, zur Schweizerhalle, Blau-Quartier 23 bis 1912
1930	A	Orni Eugen, Hauptgasse 28

### *Schwyzertübli*

Schwarz-Quartier 88, wird zu Schwarz-Quartier 34; Goldgasse 4.

1880	ST	Pfluger Fr. Goldgasse
1882	E	Pfluger-Berger Carl, Wohnhaus
1882	W	Bader-Gaugler Anton, Goldgasse 88
1882	ST 221	Inserat Schwyzertübli. A. Bader-Gaugler
	311	Wwe. Margarete Enderlin
1883	ST 303	Stöckli, K., Wirt
1884	CH	Stöckli, zum Schwyzertübli; Schwarz-Quartier 28 wird zu Schwarz-Quartier 52; Hauptgasse 52
1878	ST	Brasserie Goldgasse in Wisswaldschen Haus
1882	E	Sury-Bouvert Wwe.
1882	W	Henzi-Gasser Ludwig, Goldgasse 28, in Verbindung mit Hauptgasse; Schwarz-Quartier 36 wird Schwarz-Quartier 33; Kreuzgasse 13 / Goldgasse
1882	E	Bleuer Johann, Wirth
1882	W	Bleuer Johann, Goldgasse 36; Schwarz-Quartier 39 wird zu Schwarz-Quartier 7, Kreuzgasse 7
1882	W	Jäggi, Adolf und Carl, Bäcker, Kreuzgasse 39

1882	E	Jäggi-Hammer, Anna Mari sel. Erben, Kreuzgasse; Schwarz-Quartier 53 wird zu Schwarz-Quartier 24; Theatergasse 53
1881	ST	frische Bierhefe bei J. Meyer, gewesener Bierbrauer Zum Cardinal
1882	E	Portmann, Wwe. des Malers, Theater- und Fischergasse
1882	W	Meier Franz Jos., Bierbrauer, Theatergasse 53, wird auch Wirtschaft oder Brasserie zum Theater genannt; Schwarz-Quartier 89 wird zu Schwarz-Quartier 36, Goldgasse 6
1882	E	Hofer-Brunner, A.M. Wwe, Wohnhaus
1882	W	Schaad-BRotschi M. Anna, Goldgasse 89 Bären Schwarz-Quartier 138 an der Hauptstrasse mit 6 1/2 Juchart
1865	ST 107	Urs Brunner übernimmt den Bären vor dem Baselhthor
1882	E	Bläsi Franz Ben. sel., Wirth, Wohnhaus und Scheune
1882	W	Bläsi Franz, Baselstrasse 138
1884	CH	kein Bläsi angeführt
1889	A	kein Bläsi als Wirth erwähnt
1897	A	Bläsi Adam, Landmann, Baselstrasse 138 (normales Adressverzeichnis (ohne Wirt))

### *Simplon*

Blau-Quartier 68A, später Blau-Quartier 125, Gerbergasse 15

1882	E	Arni Jakob, von Bibern, Wohnhaus, Gerbergasse
1882	W	Flury Urs Joseph, Gerbergasse 68 oder Weingart Niklaus, 2 Nummern unter 68A!
1895	P	Blau-Quartier 68A: Christen Christian, Christians sel., Speisewirtschaft
1899	A	Ravicini Serafino, Gerbergasse 68A
1902	CH	Stebler-Pfluger, zum Simplon
1908	A	Sartori-Kronenberger Gemini, zum Simplon, Gerbergasse 125
1912	A	wie 1908
1925	A	Wohlwender, zum Simplon Gerbergasse 15
1930	A	–

### *Brasserie Sommer-Binz*

Gelb-Quartier 64, siehe auch Tiger

1883	ST 174	Todesanzeige von Gottlieb Sommer-Binz, 55-jährig
	245	Wwe Sommer-Binz inseriert für ihre Wirtschaft
1884	CH	Sommer-Binz

### *Sonderbund siehe Gärtli*

### *Sonne*

Blau-Quartier 103, wird Blau-Quartier 11, Berntorstrasse 11; HERZOG: älteste Wirtschaft der Vorstadt; STUDER: wurde verkauft an die Bierbrauerei Buchser (?) und später an von Roll?

1801		Verzeichnis: Wittib Staub
1808		Volkszählung: Staub, Gastwirth und secretaire
1816	SW 224	Verkauf: Eigentümer ist Staub
1822	Meyer	Pfluger Jakob Josef
1852	SB 122	Gasthaus Sonne zu verpachten, altes Tavernenrecht und Metzger-Bankrecht. 12 Zimmer, 2 Gastzimmer [sind Wirtschafts-Zimmer!], Stall für 80 Pferde. 2 eigene Brunnen. B. Tschui
1861	ST	Sonne wird von Tschui freiwillig versteigert [schon wieder?]
1872	St	Sonne zu verkaufen, inkl. Metzg. Strähl, zur Sonne
1874	St 264	Antrinket, auch Metzgerei im Hause. M. Bleile
1879	ST 4	Austrinket. Bögli
1882	E	Büttiker Simon, Orgelbauer, hat Gasthaus zur Sonne
1882	W	Hofer Johann, innere Vorstadt 103
1884	ST	Hofer Johann
1895	P	Zaugg Anna Maria, Wwe., geb. Schneider, Blau-Quartier 103
1897	A	Zaugg-Schindler
1902	CH	Zaugg Wwe.
1925	A	Klinge-Zaugg, W., Berntorstrasse 11
1930	A	Mantel Fritz, Berntorstrasse 11

### *Café Spitz*

Blau-Quartier 68, wird zu Rot-Quartier 127; Gerbergasse 7+5

1882	E	Flury Urs Joseph, Wirth
1882	W	Flury oder Weingart, zwei unter Nr. 68A
1883	ST 94	Austrinket im Café Spitz: Schwestern Flury
1884	CH	Ott-Flury, Conrad, Café Spitz
1889	A	Flury Schwestern, Café Spitz
1897	Ch	Reber Wwe. Café Spitz
1902	CH	Binggeli Samuel, Café Spitz
1908	A	Kaufmann Erhard, Café Spitz, Gerbergasse 127
1909	Polizeirapport	Buff im Café Spitz. Besitzer ist Blau-Quartierw, früher Hohberg Schliessung später, siehe von-Roll-Akten.

### Stadtbad

Schwarz-Quartier 70, wird zu Schwarz-Quartier 107; siehe auch «Protokoll der Kommission des Innern 1835».

1855	SB 40	Louis Hänzi im Stadtbad
	84	Louis Hänzi im Stadtbad
1856	SB 86	Bierhaus Hänzi verlegt in Hauptgasse 6 (siehe Bierhalle)
1882	E	Flury Martin, Gypsermeister, Wohnhaus mit Anbau
1882	W	Flury Martin. Gypsermeister
1884	CH	Flury Martin, Badwirth 70
1897		Gigandet-Pfluger Emil, Klosterplatz 70; Pfluger-Kalbermatten, Wwe., Klosterplatz 70
1899	P	Gigandet-Pfluger Emil; Besitzer: Gigandet-Pfluger Emil, Schriftsetzer, Schwarz-Quartier 70
1902	Ch	Gigandet
1905		Gigandet-Pfluger, Emil Pfluger-Kalbermatten Wwe.
1908	A	Gigandet Emil, zum Stadtbad, Klosterplatz 107 (kein Pfluger mehr erwähnt)
1912	A	Gigandet Emil, zum Stadtbad, Klosterplatz 107
1915	A	–

### Stalden 79

Blau-Quartier 79, wird zu Rot-Quartier 79; unterer Stalden 5

1882	E	Steiner Niklaus, Zuckerbäcker, Wohnhaus, am Stalden
1882	W	–
1908	A	Dysli Gottlieb, Wirt, Stalden 79
1912	A	Dysli Gottlieb, Stalden 79

### Steinbock

Blau-Quartier 138, wird zu Blau-Quartier 7, Rossmarktplatz 15; TATARINOFF: altes Herrenhaus; 1. Hälfte des 19. Jahrh. Bierbrauer Kaiser.

1868	ST 88	Eröffnung der Speisewirtschaft im ehemaligen Bornerschen Haus in der Vorstadt. Xaver Tschan, Hafner.
1882	E	Tschan Alfred Xaver sel. Hafners, Blau-Quartier 183, Wohnhaus mit Anbau
1882	W	Weiermann Johann, Metzger, äussere Vorstadt 138
1902	CH	Frey Heinrich
1907	A	Frei-Gisi Franziska, Dornacherplatz 70
1912	A	Dättwyler Joh. zum Steinbock, Dornacherplatz 70

### In der Steingrube

Kein Schild! Mehrere Wirtschaften; Schwarz-Quartier 265, 167, 169, 170

1839	SB 172	Menth ist Wirt auf Steingrube
1850		Volkszählung: Pintenwirthe mit Nummern 167 (Lüthy) und 169 (Müller, U.)
1868		Grün-Quartier 170: Pinte in der Steingrube
1882		Schwarz-Quartier 165: Walker Franz, Hauptmann, untere Steingrube/Kreuzenstrasse
1882	W	Walker Franz Hauptmann, untere Steingrube 165
1902	CH	Bader Philipp

### *Stephan*

Gelb-Quartier 57, wird zu Rot-Quartier 58, Friedhofplatz 14; HERZOG, TATARINOFF.

1882	E	Flury-Schwaller, Friedhofplatz und Pfisterngasse
1882	W	Flury Victor, Hauptmann, Friedhof 57
1899		Lüthy Victor
1902	CH	Lüthy Victor
1907	A	Feder-Zahn Katharina, Friedhofplatz 58
1912	A	Feder-Zahn Katharina
1930	A	Gygax Rosa, Wwe., Friedhofplatz 10 (58)

### *Sternen siehe Brauerei Sternen*

### *Storchen*

Frühere Namen: Gilge, Ilge, Lilie; alter Platz: Blau-Quartier 82, wird zu Rot-Quartier 47, neuer Platz: Blau-Quartier 65, wird zu Rot-Quartier 96, Gerbergasse; TATARINOFF, STUDER 1983.

1801		Verzeichnis: zur Gilgen
1811	SW 19	Urs Schürer auf Gilgen: Gant
	20	Dürholz, alt Apotheker, gewesener Lehenwirt auf Gilge: Gant
1816	SW 87	Gant: Gasthof Lilien
1822	Meyer	Lilie: von Büren Joseph
1832	Strohmeyer	Gilgen erwähnt
1837	SB 170	Ilge (vor dem Wirtshaus zur Ilge ein Schwein gefunden)
1838	SB 274	Jos. Ulrich Iseli, Lilienwirth, wollte neues Schild «Storchen» heraushängen, er wurde kritisiert, er möchte dadurch nur den schlechten Ruf der alten Wirtschaft weghaben, was dieser aber zurückwies.
1846	SB 348	Kaspar Stampfli hat Storchen (nicht «Lilie» übernommen!)
	20	Stampfli ist Storchenwirt
1849	SB 360	Wirt auf Storchen ist Haiber (Heiber)
1850	Volkszählung	Kaspar Haiber, Storchenwirth

1870	Volkszählung	Patent hat Lüthy
1874	ST 220	Geschwister Haiber versteigern Storchen freiwillig
	241	neuer Wirt: Gustav Lüthy, war vorher auf Museum
	268	Storchen mit Billard
1882	E	Lüthy Gustav, Metzger, Storchen bei der oberen Aarebrücke
1882	W	Lüthy Gustav
1900	A	Lüthy-Stampfli, Wwe, Elise
1902	CH	Aeberhard
1908	A	Oetterli-Schori Johann
1930	A	Lanz Franz

### *Brasserie Strasbourg*

Blau-Quartier 142F, 142G.

1868	ST 156	eine neue Wirtschaft unter dem Enseigne «Brasserie de Strasbourg» gegenüber der Festhütte eröffnet. Josef Kapps, Bierbrauer
	205	Concert
	218	hat Hefe zu verkaufen [von wem??]
1869	ST	inseriert mehrmals, Kapp-Kaiser
	235	Fr. Hänzi hat Brasserie Strassburg auf dem Neuen Waffenplatz übernommen
	303	Fr. Kapps-Kaiser, Brasserie de Strasbourg, bietet Mastgänse etc. an.
1879	ST 76	Antrinket Brasserie Strassburg: F. Schneider
1882	W	Nusbaum-Vögtli, Josefine, auf Waffenplatz 142G

### *Sultan*

heute Hauptgasse 25; HERZOG.

1841		Frey erhält Schankrecht. Graf, Kartenmacher. Sein Sohn: Metzger
1843	SB 162	Speisewirtschaft-Empfehlung auf dem Friedhof, früher bekannt gewesen unter dem Namen «zu den fröhlichen Meidlenen». Josef Lüthy, Metzger (Schankrecht seit 1831)
1851		Viktor Schmid-Zuber von Flumenthal, Metzger und Wirt; seine Frau in 2. Ehe verheiratet mit Johann Schöpfer, Stiefmutter von Regierungsrat Dr. R. Schöpfer.
1882	E	Schmid Viktor, Metzgermeister
1882	W	Schmid Viktor, Metzgermeister, Speisewirth, Friedhof 55
1886	ST 1	Inserat. Restaurant Victor Schmid
1889	A	Schmid Victor sel. Wwe.

1896	Handelsreg., F. 156	Inhaber von Restaurant Schöpfer-Schmid in Solothurn ist Johann Schöpfer-Schmid, Friedhof 55
1897	A	Schöpfer-Schmid Johann, Friedhoff 55 bis 1908
1909	Handelsreg., F. 47	O. Misteli-Gasche, Nachfolger von Schöpfer-Schmid, Friedhof 62
1912	A	Misteli Oskar, Friedhofplatz 62
1925	A	O. Misteli-Gasche, «Misteli», Friedhofplatz 62
1930		

### *Terminus*

Blau-Quartier 183, Hauptbahnhofstrasse 9.

1900		Seiler
1908		Abel Georg, bis 1930

### *Tessinerstübli siehe Bucheggberger-Stübli*

1899		Borner Leon Martin, Neu-Solothurn
1902	CH	Höbel Ludwig
1912	A	Marti Ernst, Vorstadt

### *Tiger*

Gelb-Quartier 63, 64, wird zu Rot-Quartier 83; oberer Stalden 35. Siehe auch Sommer-Binz; HERZOG; TATARINOFF: Viktor Adler aus Riedholz, Tigerhauptmann, 1900, sein Name ging über aufs Lokal. 40 Jahre lang Anna Adler-von Arx. Club der Gelben.

1872	ST 197	Viktor Adler auf Friedhof
1879	ST 76	Sohn Joseph Adler-Flury übernimmt von Vater Viktor Adler
1882	E	Güggi Viktor, Stadtkassier, Gelb-Quartier 63 und Gelb-Quartier 64
1902	CH	Adler Viktor
1912	A	Adler Viktor, ob. Stalden 83
1925	A	Adler J.V. Friedhofplatz 83
1930	A	Adler Viktor, Stalden 35 (83)

### *Tivoli siehe auch Berna, Biberiststrasse 1*

### *Tranquille*

Bielstrasse 5; TATARINOFF.

### *Türk*

Blau-Quartier 16, wird zu Rot-Quartier 157, Schalgasse 11; HERZOG.

1882	E	Muth Jakob, Wohnhaus und Hinterhaus
1882	W	Spielmann Anna, Schalgasse 11

1895	P	Frey-Bachtler Wwe. Besitzer: Arni Joh. Käser, Blau-Quartier 16
1907	A	Arni Johann, Schaalgasse 157
1912	A	Arni Johann, Schaalgasse 157

### *Roter Turm*

Blau-Quartier 1, wird zu Rot-Quartier 42; Hauptgasse 42; STUDER.

1871	152	Eröffnung des Cafés zum Roten Thurm
1785		Schmid der Krone kauft auch Thurm (nach Ben. Bass)
1788		Thomas ist Thurm-Wirt
1801	Verzeichnis	Karl Schmied zum Thurm
1808	Volkszählung	Mehlem ist Wirt
1822	Meyer	Mehlem
1832	Strohmeyer	Brunner ist Wirt auf Thurm, hat auch Krone
1870	ST 291	Concert mit Sängerin Tiefensee unter Mitwirkung von C. Frölicher (Bierbrauer!) und Bläsi
1882	E	Mehlem
1882	W	Mehlem Franz, Hauptgasse 1
1884	CH	Mehlem
1900	P	Mettler und Mehlem
1902	CH	Mehlem
1912	A	Schmid Joh. Hauptgasse 42
1930	A	Marti-Kissling Hauptgasse 47

### *Veltlinerhalle*

1866	ST 79	Wein und Bier, gegenüber Jesuitenkirche. Amanz Scherrer (Adler'sche Wirtschaft)
------	-------	---------------------------------------------------------------------------------

### *Volkshaus (1)*

Gelb-Quartier 202 wird zu 240; heute Westbahnhofstrasse 4, wird später zu Central.

1908	A	Volkshaus: Andrist Johann, Bahnhofstrasse 240
1912	A	Volkshaus: Endres Ed. Bahnhofstrasse 240
1925	A	Central: Lisibach Josef, Bahnhofstrasse 240
1930	A	Central: Moser Niklaus, Bahnhofstrasse 2 (240)

### *Volkshaus (2) siehe Falken*

### *Waage*

Blau-Quartier 3, wird zu Rot-Quartier 38, Hauptgasse 38.

1836	SW 32	ist ehemalige Metzgerzunft
1851	SB 66	Redoute im Gasthaus zu Metzgern
1852	SB	Redoute bei Metzgern

1855	SB 14	Redoute bei Metzgern
1856	SB 10	Maskenball auf Metzgern

*Brasserie Walker siehe Brauerei Walker*

*Warteck siehe Lüdi*

*Weinhalle (alte spanische)*

Grün-Quartier 4, wird zu Grün-Quartier 10, heute Gurzelngasse 10; HERZOG.

1882	E	Gassmann Buchdrucker 4 und 4A
1882	W	–
1897		Puigventos Jose mit Durchgang, siehe Foto
1905		Gurzelngasse 4
1908	A	Marti-Monner Conception Wwe., Gurzelngasse 10
1912	A	Puigventos Don Jose, Gurzelngasse 10
1925	A	Puigventos Jose, Wirtschaft und Weinhandlung, Gurzelngasse 10
1930	A	Puigventos, alte Spanische Weinhalle, Gurzelngasse 10

*Weinhalle, neue spanische (1), Zur Stadt Barcelona, siehe Adlersche Wirtschaft*

*Weinhalle, neue spanische (2)*

Schwarz-Quartier 31, Goldgasse 5.

1925		Soler Jose
------	--	------------

*Weissensteinbahn*

Gelb-Quartier 209, wird zu 197, ungefähr Wengistrasse 13.

1882	E	Hinterhaus und Zwischenhaus an Bahnhofstrasse [= Poststrasse ], Besitzer: Samuel Wirz
1882	W	–
1895	P	Lindemann, Carl, Weissensteinbahn, Gelb-Quartier 209A
1898	A	Flury-von Burg Wwe., Bahnhofstrasse 209A
199	A	Flury-von Burg Wwe. Bahnhofstrasse 209A
1902	CH	Wälchli Rosa, Weissensteinbahn, Bahnhofstrasse 209A
1905	A	Flury-von Burg Wwe. Weissensteinbahn, Wengistrasse 197
1908	A	Künzli Konstanz, Weissensteinbahn, Wengistrasse 197
1925	A	Grau Ramon, Weissensteinbahn, neue spanische Weinhalle; Wengistrasse 197

## Wengiegg

Gelb-Quartier 223, wird zu 211 zu 223A?

1872	ST 78	R. Rudolf hat Gewerbehalle verlassen und in seinem Hause die Wirtschaft Wengiegg gegründet [ist ein Eckhaus]
1873	ST	Wey ist nun Wirt, war vorher auf Schützen
1878	ST	A. Walker-Aelpler übernimmt, ist Buchbinder
1882	E	Rudolf Niklaus, Verwalter
1882	W	Wiss-Studer Louis, Wengiegg 223
1895	P	Vuillemin-Huber Marie, Gelb-Quartier 223, Besitzer: Niklaus Rudolf sel. Erben
1896	ST	Wiullemin Paul, Viehmarktplatz 223
1900	A	Marti Anna, Wwe.
1902	CH	Marti Anna, Wwe.
1907	A	Kehr Rosa, Wengistrasse 211
1912	A	Thümmel-Kehr, Wengistrasse 211
1925	A	Gunzinger Erhard, Viehhändler, Wengiegg, Wengistrasse 211

## Wengihaus

Blau-Quartier 69, wird zu Rot-Quartier 131; Gerbergasse 9.

1844	SB	Sieber Elise ist Wirtin
1847	SB 256	Gastwirtschaft: F. Gyax-Moser, E.: X. Amieth-Lüthy
1850	Volkszählung	Felix Gyax, Speisewirt, Blau-Quartier 69
1852	SB 202	Frau Gigax-Moser verweist, Verkauf der Mobilien
1865		Wengihaus an Gerbergasse: Eröffnung der Bierhalle Hänzi zum Wengihaus. Louis Hänzi [war vorher auf Bierhalle Brunner]
1868	ST 272	Bierwirtschaft eröffnet im Wengihaus. Küfer Sutter
1870	ST 207	Eröffnung Bierwirtschaft Wengihaus mit Bargetzibier. Ohne Unterschrift
1878	ST 148	Eröffnung Brasserie Wengihaus. Frau Gigandet
1881	ST 103	E. Sieber übernommen
1882	E	Blau-Quartier 69: Sury-von Büssy Oskar, Oberstlieutenant
1882	W	Sieber Elisabeth, Gerbergasse 96
1884	CH	Sieber
1912	A	Ferren Pietro, zum Wengihaus, Gerbergasse 131 Rot-Quartier
1925		–
1930		–
1993		Wengihaus, Zarbro G. Gerbergasse 9

### Wengistein (Bargetzi)

Schwarz-Quartier 161; siehe auch Brauerei Bargetzi.

1848		Schweiz. Naturforschende Gesellschaft in Solothurn: Zusammenkunft bei Bargetzi
1868	ST 105	Eröffnung Zur schönen Aussicht. Bargetzi
1869		SNG wieder in Solothurn, Festbericht Hemmann: Bierbrauerei Bargetzi: die beiden grossen Sääle waren vollständig angefüllt
1979	ST 88	Eröffnung Wengistein (ehemals Brasserie Bargetzi), St. Niklaus, Otto Kuhn
	120	Eröffnung der Gartenwirtschaft sowie sämtliche Gartenlokalitäten. Concert. Otto Kuhn.
1880	ST 263	zu verkaufen oder zu vermieten: das Rest. Wengistein in St. Niklaus. Auskunft bei Urs Bargetzi, Bahnhof.
1881	ST 52	Anrinket: L. Krasser
	118	Krasser inseriert gross
1882	E	Schwarz-Quartier 161: Wohnhaus; 162: Brauerei-Anbau; 162A: Scheune mit Angebäuden, Wagenschopf Bargetzi-Borer Jh.; Bargetzi, Urs Josef; Bargetzi Moritz, Steinhauermeister; Bargetzi Urs, Restaurateur und von Büren Franz, Zimmermeister jr. sel. Erben. Verenaweg, Stadtrand
1882	W	eigentümlicherweise keine Angabe
1883	ST 96	zu verkaufen oder zu vermieten: Restaurant Wengistein, ehemals Bierbrauerei Bargetzi, Sääle für wenigstens 600 Personen. Auskunft bei Urs Bargetzi, Hotel Bargetzi, Solothurn
1884	ST 28	zu verpachten: Wengistein. Auskunft Urs Bargetzi beim Bahnhof
1889	St	Beron, J.E., Zum Wengistein
1895	P	Weber-Meister Johann, Schwarz-Quartier 161
1897		Weber Johann, Wengistein, 551
1899		Weber Familie, Wengistein, Steingrube 161
1902	CH	Weber
1908	A	Weber Louise Zum Wengistein, 551
1912	A	Weber Louise, Zum Wengistein, 551
1930	A	Weber-Meister, Wengistrasse 1 (551)

### Werkhof-Pinte

1820	SB Beilage 21	A. Wirz hat Schenke auf Werkhof
1863	ST	von Frau Wirz neu eröffnet
1864	ST	J. Glutz, Standesweibel, wird neuer Wirt
1865	ST	F. Eggenschwiler ist Wirt

### *Café Wetter*

1876	St 156	Café Wetter, Kronengasse, Eröffnung. J. Wetter
1879	ST 58	Restaurant Wetter (Speisewirtschaft Bären) in der Vorstadt: Eröffnung. C. Wetter. Café an der Kronengasse wird vorläufig weitergeführt. Bier von R. Höch von Basel.

### *Wetterhaus siehe Amthausplatz*

### *Wicky-Blanc*

1880	ST 93	Restaurant Wicky-Blanc wird erwähnt. Nicht lokalisiert.
------	-------	---------------------------------------------------------

### *Wirthen*

Gelb-Quartier 95, wird zu Rot-Quartier 41; heute Hauptgasse 41; TATARINOFF, STUDER u.a.

1845	SB	Kasino zu Wirthen
1882	E	Seiler-Konrad Xaver, Bäcker, Gasthaus zu Wirthen
1882	E	Seiler-Konrad Xaver, Bäcker, Speisewirth, Hauptgasse 95
1900	A	Buchser-Stüdeli Josef, Besitzer: Gaston von Sury & Cie.
1930	A	Ostwalt Josef, Hauptgasse 41

### *Wurm*

Identisch mit «Grütlibund».

1874	ST 284 287	Abendunterhaltung neben dem «Wurm» (Sonne?) «Einladung mit Lochbachbier hinter der Rachenwand zur neuen Welt, wo die Sonne mit Brettern vernagelt ist. Interessant für Jedermann. Neben dem Wurm.»
1875	ST 8	Lochbach-Bock hinter der neuen verbesserten Ladenwand neben dem Wurm. Unterschrift: Bleile, zur Sonne
1876	ST 131	WB-K. [ist eine Musik-Kapelle] heute im Wurm
1877	ST 290	Liedertafel heute im «Grütlibund» (Wurm) [Klammer original]

### *Zum Zuaven*

1866		im Haus den Herrn Reinhard Gartenmeister in der Vorstadt
1867		Wirt ist V. Roedel
1871		übernommen durch Jungfrau B. Eggimann

## Sommerwirtschaften

Laut Pintenschenkverordnung von 1804 war es den Caffee-, Pinten- oder Weinschenken verboten, «an zweyen Orten zugleich zu wirthen.»

In der Beilage Nr. 22 zum Solothurner Wochenblatt von 1818 wird der sich einschleichende Missbrauch, das Wirten in Gärten, angeprangert und man verlangt ein neues Gesetz, wonach auch für die Sommerwirtschaften Patente zu lösen seien. In der Pintenschenkverordnung von 1829 wird unter der Nummer 12 verlangt, «dass denjenigen, welche ein Wirths- oder Pintenschenkenrecht besitzen, auf Verlangen auch ein Sommerwirtschaftspatent» erteilt werde. Die Sommerwirtschaften dürfen nicht den Gärten und Gärtchen gleichgesetzt werden, die zum Grundstück der Wirtschaft gehörten und die ebenfalls in der warmen Jahreszeit bewirtet wurden und die teilweise Berühmtheit errangen, wie z.B. die Gartenanlagen der Bierbrauereien Bargetzi und Hohberg, Reinerts Gärtli, Sternengarten u.a.m. die durch MEYER 1822 ihre ansprechende Schilderung erfuhren.

## *Arnoldischer Garten*

Später besser bekannt unter der Bezeichnung Pflugers Garten, Scherrers Garten, Garten des Herrn Roth.

Grün-Quartier 142 und 142A (nicht zu verwechseln mit der Brasserie Walker in der Greiben, Grün-Quartier 144).

Eine erste Erwähnung findet sich in MEYERS Adressbuch (1822) in der Rubrik «Wirtschaften ausser der Stadt» mit der Quartierbezeichnung Gelb-Quartier, leider ohne Nummer. Die späteren Schilderungen zeigen aber mit aller Deutlichkeit, dass es sich um den Pflugerschen Garten handeln muss; somit eine Fehlangabe MEYERS in der Quartierfarbe (es finden sich auch sonst fehlerhafte Farben- und Nummernangaben). In Zeitungen liest man auch die Bezeichnung «in Arnolds Garten vor dem Bielthor», wie aber auch «vor dem Bielthor in der Greiben». Es dürfte sich wohl um die älteste

Sommerwirtschaft handeln, wird doch im Solothurner Wochenblatt von 1829, in welchem die «Arnoldischen Gärten» zur Verlehnung ausgeschrieben werden, erwähnt, dass sie schon seit 30 Jahren als Sommerwirtschaft in Betrieb seien.

Ein Wirtewechsel fand 1818 statt. Pfluger hat nun das Patent auf den Arnoldischen Garten, wird uns mitgeteilt. Die Schwestern Arnold haben noch Wein zu verkaufen. Es ist jedoch nicht derjenige Wirt namens Pfluger, der später für den Betrieb namengebend wurde; dieser folgte erst 1842, als Anton Pfluger «zu Wirthen» als Hausherr auftrat. In der Zwischenzeit finden wir Wirte wie X. Amiet und J. Otter und anscheinend gab es auch mehrmals Eigentümerwechsel. Im Solothurner Wochenblatt 1824 findet sich folgendes Inserat:

Die sog. Arnoldschen Gärten, zunächst Bielthor, sind zu verlehnen: Haus mit 1 Wirthschaftszimmer und andere Zimmer, 2 Küchen, Pomeranzenhaus; im 1. Stock ein grosses Wirthschaftszimmer und ein Cabinet; ferner Keller und eine Bühne. Garten mit 8 Gartenschildern, Spalierbäumen, Springbrunnen und Lindenallee, Kegelspiel. Seit vielen Jahren als Sommerwirtschaft benutzt und stark besucht.

Mit der «Eröffnung der Sommerwirtschaft in der Greiben nächst dem Bielthor, was er hiermit seinen Freunden und dem zu ehrenden Publikum anzusagen die Freude hat» beginnt mit Anton Pfluger 1842 eine bis 1866 dauernde bedeutende Zeit dieser Gartenwirtschaft, die von vielen Vereinen als Versammlungsort begehrt war. So trafen sich hier im Sommer regelmässig die Töpfergesellen und man liest von vielen musikalischen Darbietungen, aber auch von anderen Attraktionen wie Ballonaufstiegen und vor allem Kegelspielen. Auch grössere festliche Anlässe fanden hier ihren Höhepunkt oder ihren Abschluss. So versammelten sich die schweizerischen Naturforscher anlässlich ihrer Jahrestagung 1869 in diesem Garten. Aus der Festbeschreibung durch F. Hemmann entnehmen wir: «Hierauf begaben sich die Meisten in die Roth'sche Gartenwirtschaft [...]. Im Freien, in den Hallen und im oberen Saal entwickelte sich bald ein gemüthliches Leben,

das bis spät in die Nacht hinein dauerte. Im flackernden Schein der Pechpfannen-Gartenbeleuchtung wurden neue Freundschaften geschlossen.»

1866 erfolgte ein Wechsel. Amanz Scherrer, «Zur Veltlinerhalle», eröffnet am 15. April «Pflugers Garten» und empfiehlt die neue Kegelbahn. Die Bezeichnungen werden nicht konsequent geführt, «Pflugers Garten» wechselt mit «Scherrers Garten» und ab 1868 kommt neu der Name «Roth» dazu. «Basil Roth hat gekauft von Amanz Scherrer», schreibt das Solothurner Tagblatt. Er offeriert Kaffee und Ale-Bier und gibt bekannt, dass «Pflugers Gartenwirtschaft» nun das ganze Jahr offen bleibe; das Winterlokal liege gegenüber dem steinernen Saal, es muss ihm demnach ein neues Wirtepatent erteilt worden sein.

Dies dauerte anscheinend bis 1876; das Finale ist kurz: «Büro und Wohnung der J. Roth & Cie., Uhrenfabrikation, befinden sich ab heute an der Kapuzinergasse 142 (ehemals «Pflugers Garten»)».

#### *Sommerwirtschaft auf dem Waffenplatz (Neuer Waffenplatz, heute Dornacherplatz)*

Im östlichen Teil des heutigen Dornacherplatzes befand sich ein kleiner, vom öden Gesamtplatz abgehobener, mit Bäumen bepflanzter Teil. Der Dornacherplatz hiess damals «Neuer Waffenplatz»; der alte Waffenplatz befand sich vor dem Bieltor. Als Josef Kapp-Kaiser 1868 in seinem Hause Blau-Quartier 142G seine «Brasserie de Strasbourg» eröffnet, erwähnt er, dass sie sich gegenüber der Festhütte befinde; die Wirtschaft wurde später mit der Bezeichnung Waffenplatz 142G lokalisiert.

Es scheint, dass der innovative Bierbrauer Xaver Frölicher als erster diese Sommerwirtschaft betrieb; sie war ja auch von seiner Stamm-Wirtschaft nicht weit entfernt, was für den Transport der Tranksame zu damaliger Zeit von hoher Bedeutung war. 1863 gibt er die Eröffnung der Sommerwirtschaft auf dem neuen Waffenplatz bekannt – mit Frölicher-Bier-Ausschank selbstredend. Nicht genug: zugleich betreibt er auch das Schänzli als Wirtschafts-

Aussenposten, das bald die Bezeichnung «Bier-Schänzli» erhielt. Es scheint, dass ihm der Betrieb von zwei Sommerwirtschaften dann zuviel wurde, denn in den folgenden Jahren war es Martin Flury, der als Verantwortlicher für den Betrieb auf dem Waffenplatz zeichnete. 1868 stirbt Xaver Frölicher und ab 1870 bis Ende 1877 ist J. Nenniger, Küfermeister und Wirt auf dem Bären in der Vorstadt, «Sommerwirt». Er war phantasievoll, offerierte nicht nur von auswärts bezogene diverse Sorten Bier, er empfiehlt auch seinen Waadtländerwein und organisiert Attraktionen und Wettbewerbe wie Käs-Stechet, Sackgumpet und Tannenklettere. Im Frühling 1877 gibt er nochmals die Eröffnung der Sommerwirtschaft auf dem Waffenplatze bekannt, im Herbst erfolgt der Konkurs. Neben den Wirtschaftslokalitäten kamen auch Werkstatt, Stallungen und eine Dampfbrennerei-Einrichtung unter den Hammer. Auch die Mobilien der Sommerwirtschaft werden versteigert; ihre Aufzählung erlaubt einen gewissen Einblick in den Betrieb. Ausgeschrieben sind: 2 Hütten, 1 Brunntrog, 7 Tische mit 15 Bänken, was eine Schätzung der Betriebsgrösse erlaubt: 100 bis 150 Personen konnte die Festhütte fassen!

#### *Schützenmatte*

Sie war stets Eigentum der Schützen. Erst nur als Sommerwirtschaft betrieben, wurde die Wirtschaft nach Verkauf der «Schützenzunft» in der Hauptgasse ganzjährig genutzt.

1848 erklärt Georg Frölicher, seines Zeichens Koch, die Sommerwirtschaft auf der Schützenmatte mit 15. Mai als eröffnet.

1850 wird zur Sommerszeit im «Café Wilhelm Tell» auf der Schützenmatte die Glace angepriesen – mit der Bemerkung: «es hat genügend!».

Ab 1873 wird das Haus als vollwertiges und ganzjährig geöffnetes Speiserestaurant betrieben, mit Café, Billards und grossem Saal.

#### *Felbers Garten (vor dem Bernthor) – Helvetia in der Ischeren*

Blau-Quartier 187 und 190, heute Zuchwilerstrasse 40, «Chalet Hortensia» (LOERTSCHER 1978,176)

Wohl eher ein etwas elitäres «Etablissement», eine Villa, dem Architekten Peter Felber gehörend, der wahrscheinlich auf einen Verdienst durch Verkauf von Tranksame und Speise nicht angewiesen war; man liest von ihm vielmehr von Hausbau und Hausverkäufen. Und so finden sich denn auch kaum Inserate, die auf einen regelrechten Restaurationsbetrieb hinweisen, eher scheint es, dass der «Wirt» musikalisch interessiert war. Die meisten Hinweise auf den Felber'schen Garten finden sich im Zusammenhang mit musikalischen Darbietungen: «Musik in Felbers Garten» oder «Lieder-  
tafel in Felbers Garten» lauten die Überschriften. Einmal wird ein Pianist vorgestellt und an andermal hat die «Concert-Gesellschaft Arion» in Felbers Garten einen Auftritt.

Als Wirtin unterschreibt hie und da auch Wwe. Felber-Blum. Der Saal im ersten Stock sei wieder offen, weiss sie zu verkünden, womit wir zugleich erfahren, dass in der Villa Helvetia auf 2 Stockwerken gewirtet wurde.

1882 werden folgende Besitzer registriert:

Blau-Quartier 187: Wwe. Katharina Felber-Blum, Wirthin, Wohnhaus (früher Bahnwärterhäuschen) an der Zuchwilerstrasse

Blau-Quartier 190: Peter Felber, Jakobs, Architekt, Wohnhaus: Wirtschaft zur Helvetia, mit Pavillon und Kegelhaus.

Somit bewohnte die Mutter ein früheres Bahnwärterhäuschen, amtete aber als Wirtin in der benachbarten Villa Helvetia.

#### *Schänzli – Turnschanze – Turnschänzli – Bierschänzli*

Blau-Quartier 196, 197; 204

Das Schänzli nimmt unter den Sommerwirtschaften eine besondere Stellung ein; nicht nur, dass es über 40 Jahre als bedeutender Sommertreffpunkt

im «Wirtschaftsleben» Solothurns figuriert, es darf für die frühen 1880er Jahre ohne Übertreibung auch als kulturelles Betätigungsfeld bezeichnet werden. Neben der Darbietung von Attraktionen verschiedenster Art, Platzkonzerten und Tanzveranstaltungen, ist es aber vor allem die äusserst intensive Theatertätigkeit, die beeindruckt, für eine Kleinstadt kaum mehr zu überbieten. Doch lesen wir auch von einem Schulfest, das auf dem Schänzli im Kreuzacker 1876 über die Bühne ging, (erst- und einmalig?), und man höre und staune: kostenlos dargeboten, da privat gesponsert!

Wie schon erwähnt, hatte sicher Xaver Frölicher auch bei der Schaffung der Sommerwirtschaft auf dem Schänzli Wesentliches beigetragen. 1863 lädt er ein zum «Bier-Schänzli», der neu eingerichteten Wirtschaft. Eigentlich, dass gleich zwei neue Sommerwirtschaften bewilligt worden sind, aber es war die Zeit, als im Kantonsrat ausführlich für die Förderung der Bierfabrikation und des Biergenusses als Mittel zur Bekämpfung der Schnapspest debattiert wurde, und der Betrieb der Brauerei Frölicher wurde im Ratssaal lobend erwähnt. Es musste ein Schuss ins Schwarze gewesen sein, der sogar zu dichterischer Tätigkeit anspornte, indem in der Beilage zum Solothurner Tagblatt gar ein Lobgedicht «Auf dem Bierschänzli» publiziert wurde.

Wie bei den übrigen Sommerwirtschaften war auch das Schänzli im Frühling nur an Wochenend- und Feiertagen geöffnet; erst im Sommer wurde täglich gewirtet. Häufig werden Platzkonzerte angekündigt; die kurze Bemerkung: «Bei ungünstiger Witterung unten» lässt darauf schliessen, dass schon früh eine Art Festhütte existierte. Später wurde eine Halle gebaut, die «vor Wind und Wetter schützt» und selbstverständlich gab es neben Küche, Buffet und Wirtschaftsraum eine Bühne, über deren Dimensionen wir leider keine Angaben finden konnten.

Nach dem Tode Xaver Frölichers übernahm J.G. Schneider nicht nur dessen «Brasserie» (Bierwirtschaft und nicht etwa Brauerei!), sondern auch

den Sommerbetrieb auf dem Schänzli. Meist als Bier-Schänzli bezeichnet, findet sich aber auch noch der Name Turn-Schänzli. Anscheinend wurde hier nach wie vor auch geturnt.

Nachfolger Schneiders als Schänzli-Wirt war J. Nenniger, den wir schon als Bärenwirt und Betreiber der Sommerwirtschaft auf dem Waffenplatz kennen lernten. Später erscheint der Name G. Eggenschwyler als Restaurateur. Mit dem Jahre 1881 beginnt die erwähnte intensive Sommertheater-Tätigkeit. A. Wagler, der Theaterdirektor, gibt die Eröffnung des Sommertheater-Betriebes auf dem Schänzli bekannt – und zeichnet zugleich auch verantwortlich für die Restauration. In den kommenden Jahren werden dann allerdings die beiden Betriebe – Theater und Restauration – getrennt geführt. Als Wirte oder Wirtinnen empfehlen sich Wwe. Rösch, J. Huber-Misteli vom Hopfenkranz, Wwe. Zoss-Sieber vom Kreuz und 1902 als letzter Hug-Altendorfer – 1905 erfolgte der Abbruch der Schanze.

## Diverses

### Belegstellen: Hopfen

1836	Sol. Blatt 91	liegen geblieben im Kaufhaus: u.a. 1 Ballen Hopfen
1844/45	Rechenschaftsbericht des Reg.-Rates, p.11:	Hopfenbau: es gibt 2 Jucharten in der Amtei Kriegstetten. 10 Zentner Ertrag
1846		Litho von Keller mit Hopfenanbau im Hohberg (in: Feser 1989)
(alle Nachfolgenden: Solothurner Tagblatt)		
1862	292	Hohberg versteigert 2 Centner Hopfen
1868	10	von Roll-Bier: 1. Gebräu mit Solothurner Hopfen
	16	Zum letzten Male wird diese Woche in der Bierhalle Brunner, bei Adler auf dem Marktplatz und bei Fuchs vor dem Baselthor das beliebte Malsengerste-Heidenhubeljungferntropfen-Extrakt der von Roll'schen Brauerei ausgeschenkt.
1869	8	Brauerei Oensingen hat Hopfen zu verkaufen

1870	217	Das Hopfenpflücken hat begonnen. Sammlung täglich morgens 9 Uhr beim Heidenkäppeli, für Frauen und Kinder (von 7 Jahren an aufwärts)
1871	143	Geldstag, J. Harnisch, gew. Bierbrauer in Subingen u.a. 5 Zentner Hopfen, 150 Bierfässer
1875	218	Hopfenpflücken beim Heidenkappeli
1877	33	Bürgergemeinde Bätterkinden verkauft 1000 Hopfenstangen

### Belegstellen: Natureis

Quelle: Solothurner Tagblatt

1869	14	Gletschereis zu haben bei Krutter und Tugginer
	26	Eisverkauf von der Eisbahn in der Mutten durch den Schleiffer-Clubb
1871	293	Eisverkauf ab Schleifbahn in der Mutten ... Fr. 1.– per Pferdelaß. Man beliebe sich an Herrn Elser vor dem Baselthor zu wenden (10.12.)
1873	200	Eis kann fortwährend in beliebiger Quantität bezogen werden in der Krone (2. Sept.)
1874	162	Schönes Eis kann in der Krone bezogen werden, pfundweise zu 6 Cts.
	167	Kienast hat Eis in beliebigen Mengen
	184	Eis, 4 cts. das Pfund bei Sommer, Wirth auf dem Friedhof
	301	Eis! Wer Eis liefern kann und führen kann melde sich im Bureau. Frölicher.
1875	279	Ein Eiskeller, zunächst der Stadt, ist zu vermieten
1877	146	Gletschereis der Exportgesellschaft Grindelwald liefert von nächster Woche an per Centner wie auch weniger das Spezial Depot für Solothurn von Th. von Rohr, Confiseur. NB: Per Waggon von 200 Centner bedeutend billiger. Auch werden Lieferverträge für kleinere Quantitäten wöchentlich abgeschlossen
	157	Gletscher-Eis zu Fr. 6.– per 50 Kilo bei Th. von Rohr, Confiseur.
	307	«Bierbarometer: Heller Himmel und reine Luft. 50 Wagenladungen Gletschereis am Bahnhof Neu-Solothurn auf nichts zusammengeschmolzen. Prima: Schneider in der Vorstadt, Mehlem im Thurm»
1878	295	Eisfuhren Bellacherweiher auf den Heidenhubel werden anmit beim Unterzeichneten ausgeschrieben. Bewerber wollen sich sofort beim Unterzeichneten melden, allwo auch die bezüglichlichen Bedingungen einzusehen sind. Carl Frölicher, Bierbrauer

	295	Eis. Schönes Quelleneis liefert in beliebiger Anzahl Wagenladungen billigst Schwarz & Cie.
1879	123	Eis für Kranke, rein gehalten, hat Louise Kienast-Reinhard
	295	Wer Führen von Eis von Bellach auf den Heidenhubel machen möchte, soll sich melden bei Brauerei Frölicher
1881	14	Eis ab Station Luterbach. Rüfli, Stationsvorstand
1883	293	Aktienbrauerei kauft Eis, in die Brauerei geliefert
	293	Mit den Eisführungen für die Brauerei Frölicher kann begonnen werden. Darauf Reflektierende wollen sich melden bei Karl Frölicher, Bierbrauereibesitzer
1885	3	Eis. Schönes Einsiedlereis in grossen Blöcken per Waggon franco Solothurn zu Fr. 102-105 Fr., so lange Vorrat reicht, bei Caspar Hürlimann in Siebnen.
1894		Brief von Jäger an Oberamtman, Bewilligung zum Eisbrechen über Wochenende: siehe sub «Heidenhubel»
1897	6	Eisbrecher gesucht auf Spitalweiher

## Bibliographie

Abel, W. 1981: Stufen der Ernährung. Eine historische Skizze. Göttingen. 78 S.

Adressbücher Solothurn

1896/97	Signatur ZBS:	XR 56
1889/99	Signatur ZBS:	XR 61
1907/08	Signatur ZBS:	XR 62
1912	Signatur ZBS:	XR 63
1924/25	Signatur ZBS:	XR 55 (SO, AG, BL)
1930	Signatur ZBS:	XR 57

Allemann, O. 1960: 150 Jahre Liebhabertheater-Gesellschaft Solothurn. 51 S.

Altermatt, L. 1949: Stadtsolothurnisches Theaterleben im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert (Formen und Typen). In: Festschrift Dr. Hugo Dietschi, Olten. 139–151.

Anonym 1834: Namensverzeichnis der Verstorbenen, welche auf dem neuen Kirchhofe zu St. Catharina begraben worden. Solothurn: Franz Vogelsang-Graff. 16 S.

Signatur ZBS: Rv 84

Appenzeller, G. 1933: Das solothurnische Zunftwesen. 2. Teil. JsolG 6, 5–91.

Bächtold-Stäubli, H. und E. Hoffmann-Krayer 1987: Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Band 1: Stichwörter: Brauen; Bier.

Bericht 1882 bis 1902: über die vom Kantonschemiker im Jahre ... zufolge Auftrags der Gesundheitscommission vorgenommenen Lebensmittel-Untersuchungen.

Signatur ZBS: YR 350

Borkenhagen, E. 1966: Die Brauerei A. Hürlimann AG. 100 Jahre in Zürich-Enge. Privatdruck. Zürich.

Signatur ZBS: NA 20 284

- Buss, E. 1886: Der Eisbruch im Klöntal. Basel. Geographische Nachrichten 2, 71–72.
- Buss, E. 1898: Führer für Glarnerland und Walensee. Hrsg. vom Verkehrsverein des Kantons Glarus. Glarus. [ohne Erwähnung von Eisgewinnung!]
- Buss, E. 1929: Eisgewinnung im Klöntal zu Ende des XIX. Jahrhunderts. In: H. Wälti (Hrsg.), Die Schweiz in Lebensbildern Band 1. Aarau. 200–202.
- Carlen, G. 1984: Solothurn vor hundert Jahren. Die Stadtvedute von L. Wagner. Jurablätter 46, 10/11, 25–37.
- Curti, T. o. J. Das Alkoholmonopol. In: Th. Curti, Geschichte der Schweiz im XIX. Jahrhundert. Neuenburg. 646–647.
- Eckenstein, E. 1902: Geschichte der Bierbrauerei Basels. Basel. 127 S.
- Fincke, H. 1958: Beitrag zur Geschichte eisgekühlter und gefrorener Lebensmittel. In: Süswaren 2, S. 8–10.
- Frick, J. & J. Senn 1862: Allgemeines Adressbuch des Gewerbs- und Kaufmannsstandes der Schweiz. Zürich. (Kanton Solothurn 336–344).
- Giedion S. 1982: Die Herrschaft der Mechanisierung. Ein Beitrag zur anonymen Geschichte. Frankfurt. 644–654. Signatur ZBS: XX 1862/8
- Gotthelf, J. 1838: Dursli der Branntweinsäufer oder der heilige Weihnachtsabend. Hunziker, R. und H. Bloesch (Hrsg.): Jeremias Gotthelf; Sämtliche Werke in 24 Bänden. 16. Bd. 91–212. (1928)
- Gotthelf, J. 1955: Wie fünf Mädchen im Branntwein jämmerlich umkommen. Kleinere Erzählungen, hrsg. von R. Hunziker, 3. Band. Zürich.
- Hartmann A. 1882: Rückblick auf das Streben und Wirken der Solothurnischen Töpfergesellschaft während ihrem 25-jährigen Bestehen 1857-1882. Solothurn. 20 S.
- Hartmann, A.: Der Erdäpfelteufel. In: Kiltabendgeschichten Band I, Bern, 84–175
- Hartmann, A.: Der gerechte Branntweinbrenner. Bern 319 S.
- Hellmann, U. 1990: Künstliche Kälte. Die Geschichte der Kühlung im Haushalt. Giessen. 272 S.
- Herzog, W. 1960: Von solothurnischen Gassen. JsolG. 33, 164–187
- Herzog, W. 1958: Die Judengasse in Solothurn. JsolG. 31, S. 222–231
- Herzog, W. 1959: Die Häuser um den Friedhofplatz. JsolG. 32, S. 191–205
- Herzog, W. 1961: Die Häuser der Vorstadt zu Solothurn. JsolG. 34, 169–193
- Herzog, W. 1962: Die Häuser am Riedholzplatz zu Solothurn. JsolG. 226–240
- Herzog, W. 1965: Die Gassen der oberen Altstadt – St. Urbansgasse – Weberngasse – Barfüssergasse. JsolG. 38, 211–240.
- Huntemann, H. 1971: Das deutsche Braugewerbe vom Ausgang des Mittelalters bis zum Beginn der Industrialisierung. Nürnberg. 116 S.
- Hürlimann, M. 1977: 100 Jahre Schweizerischer Bierbrauerverein 1877–1977  
Signatur ZBS: Kv 743.
- Kälin, J. 1934: Volk und Theater in Solothurn. Das Städtebundtheater Biel–Solothurn. Theater Illustrierte 7, Nr. 4, 2–3.
- Keller, V. J. 1909: Die Solothurnische Töpfergesellschaft. Solothurn. 94 S.
- Kissling, E. 1910: Das Bevölkerungswesen der Stadt Solothurn seit 1692. Neues Solothurner Wochenblatt 1. S. 108, 116, 123 und 132.
- Klever, U. 1979: Unser völlig blauer Planet. Wien, München. 271 S.

- Koch Chr. und H.-Chr. Täubrich 1987: Bier in Nürnberg-Fürth. Brauereigeschichte in Franken. 175 S.
- Kocher, A. 1953: Die Wirtschaften auf der solothurnischen Landschaft im Jahre 1760. St. Ursen-Glocken 21, 81–83 [Quelle u.a.: Ratsmanuale 1760, 263, 1553/54; 1562/1579]
- Kretz, F. 1961: Die Abonnenten des «Solothurner Blattes» im Jahre 1839. JsolG. 34,194–213.
- Lechner, A. 1910/11: Akten zur Geschichte des solothurnischen Wirtschaftswesens im Allgemeinen. Neues Solothurner Wochenblatt 1 und 2.
- Lechner, A. 1910/11: Die Herkunft der solothurnischen Bargetzi. Neues Solothurner Wochenblatt. 364–366; 384.
- Loertscher, G. 1978: Bericht der Altertümerkommission über die Jahre 1971–1976. JsolG 51, 75–417
- Lohberg, R: o.J. Das grosse Lexikon vom Bier. Ostfildern. 330 S.  
 Signatur ZBS: WJ 7/8
- Luder, U. (Hrsg.) 1985: Geschichten aus der Vorstadt. Solothurner erzählen. Solothurn. 44 S.
- Lullin, E. 1889: L'exploitation de la glace. Le Monde mensuel de la science et de l'industrie 12, Vol. 2, 6–10
- Meyer Johann 1822: Adress-Buch der Stadt Solothurn 1822. Solothurn. 55 S.
- Meyer Johann 1822: Kurze Beschreibung der Stadt Solothurn und ihrer Umgebung. Solothurn. 23 S.
- Müller, J. 1885: Das sociale Übel der Trunksucht und des Wirthshauslebens der Gegenwart. Solothurn. 23 S.  
 Signatur ZBS: Cv 1044
- Näf, J.A. 1882: Adressbuch der Stadt Solothurn und Umgebung ... Solothurn. 91 S.  
 Signatur ZBS: XR 59
- Näf, J.A. 1882: Verzeichniss der Gebäude-Eigenthümer nach Quartieren im Stadtbezirk Solothurn. Solothurn. 30 S.  
 Signatur ZBS: Rv 1742
- Näf, J.A. 1889: Handels- und Gewerbe-Adressbuch des Kantons Solothurn. Erste Ausgabe. Solothurn. 148 S.
- Niquille, J. 1960: Origines de la Brasserie du Cardinal. Annales fribourgeoises 44, S. 93–104 (auf StASO 22.2)
- Roninger, E. 1955: Theophil Roninger-Blatt. Der Mann und seine Leistung. Rheinfelden.
- Ruffieux, R. et al. 1988: Eine ständige Herausforderung. Un défi permanent. Fribourg.  
 Signatur ZBS: NA 3438
- Schild, J. 1864: Die Branntweinfrage mit besonderer Berücksichtigung des Kantons Bern. Bern. 56 S.  
 Signatur ZBS: Cv 360
- Schlatter, E. 1929: Das Bürgerhaus der Schweiz. 21. Band: Kanton Solothurn. Zürich und Leipzig. 69 S.
- Schmid, J. 1959: Das Rathaus zu Solothurn. Solothurn 215 S.
- Schmidlin, L. R. 1914: Genealogie der Freiherren von Roll. Solothurn.
- Schubiger, F. 1932: Öffentliche Gesundheitspflege im alten Solothurn. JsolG 5, 155–181.
- Schubiger, F. 1933: Geschichte der Heilbäder im Kanton Solothurn. JsolG 6, 124–148

- Schwab, F. 1927: Die industrielle Entwicklung des Kantons Solothurn und ihr Einfluss auf die Volkswirtschaft. Solothurn. 659 S.
- Schweizer, J.B. 1977: Bier. Hrsg.: Schweizerischer Bierbrauer-Verein. Zürich.  
 Signatur ZBS: Kv 744
- Sigrist, H. 1978: Das Stadttheater Solothurn vor 1927. Solothurner Jahrbuch 1978. 123–128.
- Sigrist, H. 1978: Solothurn 1853. Jurablätter 40, 85–98.
- Stampfli, K. 1989: Die Schlacht von Waterloo. Der Wengianer 102, 1–8
- Studer, Ch. und B. Weibel 1983: Solothurner Zunfthäuser und Gaststätten. Solothurn. 74 S.
- Tatarinoff-Eggenschwiler, A. (Bibliographie, zusammengestellt von E. Flury, In: Jurablätter 39,1. 1977; 20–24. aufgelistet 4.
- Tatarinoff-Eggenschwiler, A. 1948: Die Vorstadt. Solothurner Anzeiger Nr. 122
- Tatarinoff-Eggenschwiler, A. 1949: Neu-Solothurn. Aus Wiesen wird in 50 Jahren ein grosses Geschäfts- und Wohnviertel. Solothurner Anzeiger Nr. 88
- Tatarinoff-Eggenschwiler, A. 1950: Das Zunfthaus zu Wirthen in Solothurn. Solothurner Anzeiger Nr. 267–269 (auch SA)
- Tatarinoff-Eggenschwiler, A. 1950: Der Friedhofplatz im neuen Gewande. Solothurner Anzeiger Nr. 209
- Tatarinoff-Eggenschwiler, A. 1951: Schanzmühle und Cartierhof in Solothurn. Jurablätter, H. 2. (auch SA)
- Tatarinoff-Eggenschwiler, A. 1951: von der alten Hauptgasse. Solothurner Zeitung Nr. 64
- Tatarinoff-Eggenschwiler, A. 1953: Vom Café Emmental zum Café Capitol. Solothurner Zeitung Nr. 58
- Tatarinoff-Eggenschwiler, A. 1954: Geschichte des Gasthofes zum Falken. Solothurner Zeitung Nr. 150
- Tatarinoff-Eggenschwiler, A. 1956: Das renovierte Café du Commerce am Friedhofplatz in Solothurn. Solothurner Zeitung Nr. 19
- Tatarinoff-Eggenschwiler, A. 1956: Der alte Gasthof «Zum Schwanen» in der Vorstadt. Solothurner Anzeiger Nr. 21.
- Tatarinoff-Eggenschwiler, A. 1963: Abschied vom alten Gasthof zum «Pflug». Solothurner Zeitung Nr. 154
- Tatarinoff-Eggenschwiler, A. 1965: Der Rosengarten in der Vergangenheit. Solothurner Zeitung Nr. 235
- Tatarinoff-Eggenschwiler, A. 1965: Die obere Altstadt: St. Urbangasse, Webern- und Barfüssergasse. Solothurner Zeitung Nr. 224
- Tatarinoff-Eggenschwiler, A. 1967: Das Geschäftshaus Bohnenblust, Rossmarktplatz 14. Solothurner Zeitung Nr. 107
- Tatarinoff-Eggenschwiler, A. 1967: Das Haus Misteli-Gasche, eine historische Gaststätte auf dem Friedhofplatz in Solothurn. Solothurner Zeitung Nr. 68
- Tatarinoff-Eggenschwiler, A. 1968: Aus der Geschichte der Transportfirma Wyss. Solothurner Zeitung Nr. 27
- Tatarinoff-Eggenschwiler, A. 1971: Das Geschäftshaus Adler, Gurzelngasse 25. Solothurner Zeitung Nr. 48
- Tatarinoff-Eggenschwiler, A. 1971: Der Kreuzacher in Solothurn. Jurablätter Nr. 12

- Tatarinoff-Eggenschwiler, A. 1973: Das Gasthaus Kreuzen und seine Geschichte. Solothurner Zeitung Nr. 79
- Täubrich, H.-Chr. und Tschoeke, J. (Hrsg) 1991: Unter Null. Kunsteis, Kälte und Kultur. München. 312 S.
- Teuteberg, H.J. und G. Wiegelmann 1972: Der Wandel der Nahrungsgewohnheiten unter dem Einfluss der Industrialisierung. In: O. Neuloch und W. Ruegg (Hrsg.): Studien zum Wandel der Gesellschaft und Bildung im Neunzehnten Jahrhundert. Band 3. Göttingen. Signatur ZBS: XX 1390, 3
- Teuteberg, H.J. und G. Wiegelmann 1986: Unsere tägliche Kost. Münster.
- Thöne, K. 1985: Schweizer Bierbuch. Zürich. 174 S.  
Signatur ZBS: WK 46/7
- Verzeichnis der Mitglieder der Litterarischen Gesellschaft auf das Jahr 1838. Solothurn 7 S.  
Signatur ZBS: Rv 2380
- Wälchli, G. 1941: Frank Buchser, 1828–1890, Leben und Werk. Zürich und Leipzig. 288 S. (Die Schlacht bei Waterloo S. 118–121)
- Wiegelmann, G. 1964: Speiseeis in volkstümlichen Festmahlzeiten. In: Deutsche Lebensmittellandschau, S. 201–204.
- Wirtschaftspatent-Erneuerungen Stadt Solothurn 1896-1962. Unveröffentlichte Quelle im Staatsarchiv Solothurn<sup>17</sup>
- Wyss, F. 1943: Die Stadt Solothurn. Solothurn. 296 S.
- Zuber, M. 1983: Das Landhaus in Solothurn und die Aareschiffahrt. Jurablätter 45, 89–96.

\*\*\*

---

<sup>17</sup> Ergänzung der Herausgeber